

Der Nordschleswiger

MITTWOCH, 22. NOVEMBER 2023

www.nordschleswiger.dk

Keine Brust-OP in Flensburg

VEJLE Die Region Süddänemark spricht sich gegen Brustkrebsoperationen in Flensburg (Flensburg) aus. Dies bestätigte die Vorsitzende des Gesundheitsausschusses, Mette With Hagensen (Soz.), gegenüber dem „Nordschleswiger“.

Im Krankenhaus in Apenrade (Aabenraa) werden ab Dezember aufgrund von Personalmangel keine Brustkrebsoperationen mehr durchgeführt. Patientinnen sollen stattdessen in Esbjerg oder Vejle operiert werden. Dabei geht es nur um die Operationen, die weitere Krebsbehandlung wird in Apenrade fortgeführt.

Der Südschleswische Wählerverband (SSW) südlich der Grenze und die Schleswigsche Partei (SP) hatten nach Bekanntwerden der Nachricht eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit ins Spiel gebracht.

SP-Chef Rainer Naujeck sagte kurze Wege seien wichtig. Es gehe um die Patientinnen, diese müssten im Mittelpunkt stehen und nicht die Ökonomie.

Dr. Janning Wagner, Chefarzt der Diako Frauenklinik in Flensburg, bestätigt die Kontaktaufnahme der SP und des SSW: „Im Telefonat mit der SP habe ich unsere Hilfe angeboten, die dänischen Kolleginnen und Kollegen, sofern ihre Patientinnen dies wünschen, durch direkten Kontakt mit uns zu unterstützen.“

Die Region wolle gern eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit, betonte Mette With Hagensen. Der Ausschuss sei aber der Ansicht, dass in diesem Fall eine Zusammenarbeit nicht infrage komme. Krankenhäuser in Vejle und Esbjerg hätten Kapazitäten. Es gebe in Dänemark zudem nur wenige Krankenhäuser, die diese Operationen durchführen dürften. Deutsche und dänische Richtlinien darüber hinaus in Einklang zu bringen, hält sie bei derartigen Operationen für hürdenreich. Eine Zusammenarbeit sollte ihrer Auffassung nach nicht in einem solchen Spezialgebiet beginnen.

Auch wenn der Entschluss nun steht, die Region will die Sache überdenken, wenn es einen Anlass gibt. Mette With Hagensen: „Wir wollen mit Frauen, die beispielsweise aus Apenrade kommen, gern ins Gespräch kommen, wie sie über die Operationen in Vejle denken. Und wir müssen sehen, wie viele Patientinnen es tatsächlich werden.“

Helge Möller



Es rummelt wieder in Nordschleswig

NORDSCHLESWIG Æ Rummelpot ist wieder da. Das nordschleswigsche Satireheft erscheint in diesen Tagen zum 78. Mal, und wie üblich wird die Prominenz im Landesteil durch den Kakao gezogen – mal bisig, mal neckend. Zeichner Stephan Nielsen – früher Rothenkrug – hat auch in diesem Jahr viele wichtige Beiträge beigesteuert. Im diesjährigen Redaktionsteam verbirgt sich außerdem eine faustdicke Überraschung.

KARIN RIGGELSEN

Seite 2 und 6

So viele Deutsche wie nie zuvor: Tourismus in Nordschleswig boomt

Nordschleswig stellt neue Rekorde in der Tourismusbranche auf, was vor allem einer steigenden Zahl an deutschen Gästen zu verdanken ist, die auch im Herbst dieses Jahres noch zahlreich in Nordschleswig Urlaub machten. Weshalb Dänemark und Nordschleswig bei Deutschen beliebter denn je scheinen, verrät Gitte Hoeg Andersen von der Tourismusorganisation „Destination Sønderjylland“.

Von Lorcan Mensing

RÖM/RØMØ Seit der Corona-Krise im Jahr 2020 haben Betreiberinnen und Betreiber von Übernachtungsmöglichkeiten wie Hotels und Feriencentren in ganz Dänemark alle Hände voll zu tun. Die dänische Tourismusbranche erlebte im September dieses Jahres nun sogar den besten Monat ihrer Geschichte. Mit insgesamt 3,5 Millionen Übernachtungen wurde der bisherige September-Rekord gebrochen. Betrachtet man die ersten neun Monate des Jahres, wurde auch hier mit insgesamt 33,6 Millionen Übernachtungen in dänischen Urlaubsorten ein neuer Rekordwert erzielt.

Laut der Marketing- und PR-Mitarbeiterin der Tourismusorganisation „Destination Sønderjylland“, Gitte Hoeg Andersen, sehen die Zahlen in Nordschleswig ebenso erfreulich aus, was vor allem dem bereits großen und stets weiter steigenden Interesse deutscher Urlauberinnen und Urlauber zu verdanken sei.

Obwohl im Jahr 2022 bereits sämtliche Rekorde in der Tourismusbranche in Dänemark geknackt wurden, konnten im September dieses Jahres, im Vergleich zum selben Monat des Vorjahres, auch in Nordschleswig etwa 5.800 zusätzliche Übernachtungen verzeichnet werden. Vergleicht man ausschließlich

die Zahlen deutscher Übernachtungsgäste in den ersten neun Monaten des Jahres mit demselben Zeitraum im Vorjahr, gibt es einen Zuwachs von 16.800 Übernachtungen.

„Die Deutschen haben für dieses tolle Plus im September gesorgt. Dänemark hat derzeit ein sehr gutes Image, und der ‚Hygge‘-Aspekt ist auch ein Grund, warum Dänemark bei den Deutschen so beliebt ist. Viele halten die entspannte Lebensweise für attraktiv, und die Menschen hier werden als offenherzig und freundlich empfunden“, erklärt Andersen, der zufolge sich bei vielen deutschen Gästen deshalb auch in Sekundenschnelle ein Urlaubsgefühl in Nordschleswig einstellt.

Hygge ab Grenze

„Häufig hören wir, dass dieses Gefühl bei Gästen aus Deutschland bereits ab dem Moment der Grenzüberquerung eintritt, wenn man dazu gezwungen wird, den Fuß etwas vom Gaspedal zu nehmen, da die dänischen Verkehrsschilder das schnelle Autofahren verbieten. Das ist sehr interessant, da wir ja in Dänemark dennoch auch das Gefühl haben, Stress im Alltag zu erleben. Doch häufig sind Deutsche der Meinung, dass die Work-Life-Balance bei uns noch besser ist. Viele meinen deshalb, hier sei die Welt noch in Ordnung“, sagt Andersen.



Der Tourismus hat in Nordschleswig nach der Corona-Pandemie kräftig an Fahrt aufgenommen. Dies zeigte sich in den vergangenen Monaten nicht nur am Strand von Lakolk auf Röm.

KARIN RIGGELSEN

Der Herbst sei Andersen zufolge inzwischen auch aufgrund der „großen, offenen Weiten“ eine beliebte Zeit, um Dänemark zu besuchen. Die großen Strände seien hier leerer, der Hund könne bei einem Spaziergang ohne Leine nebenherlaufen, und dies gebe ein ersehntes Freiheitsgefühl nach der Corona-Zeit.

„Wir sehen daher auch viele Gäste aus deutschen Großstädten, wie Hamburg und Berlin, aber auch Gäste aus Bayern werden bei uns immer häufiger. Inzwischen kommt fast die Hälfte aller Übernachtungsgäste in Nordschleswig aus Deutschland“, so Andersen.

Besser als vor Covid

Bemerkenswert sei der Marketing- und PR-Mitarbeiterin der Tourismusorganisation „Destination Sønderjylland“ zufolge vor allem auch der Anstieg der Übernachtungen seit den Wiedereröffnungen nach den Covid-19-Schließungen im Jahr 2020.

„Wenn wir die Zahlen des Septembers dieses Jahres

mit denen vom September 2019, also dem Jahr vor Corona, vergleichen, sehen wir in Nordschleswig einen markanten Anstieg von 23 Prozent. Dies entspricht etwa 83.000 zusätzlichen Übernachtungen. Wenn wir nur auf die deutschen Gäste schauen, ist die Zahl vom September 2019 zum September in diesem Jahr sogar um 32 Prozent gestiegen“, berichtet Andersen, laut der die Urlauberinnen und Urlauber immer häufiger außerhalb der Hauptsaison Übernachtungen in Nordschleswig buchen.

„Es scheint so, als hätten wir mit unseren Werbekampagnen Erfolg gehabt. Wir haben vor allem in Deutschland vermehrt versucht, dafür zu werben, dass man Nordschleswig auch außerhalb der Hauptsaison und der Sommermonate besuchen sollte“, so Andersen.

Die mit Abstand beliebteste nordschleswigsche Urlaubsdestination der Deutschen ist seit vielen Jahren die Insel Röm (Rømø) an der Westküste. Während im ver-

gangenen Jahr insgesamt 2,4 Millionen Übernachtungen in Nordschleswig gebucht wurden, konnten hiervon auf Röm ganze 2 Millionen verzeichnet werden.

Ostesees im Kommen

Dennoch sei laut Andersen zuletzt unter anderem auch an der Ostsee und vor allem bei der Kommune Sønderborg (Sønderborg) ein steigendes Interesse zu erkennen gewesen.

„Die meisten Übernachtungen werden noch immer an der Westküste und vor allem auf Röm gebucht, aber so langsam lässt sich ein neues Bild beobachten. Viele haben inzwischen erkannt, dass die ruhige Ostküste viel zu bieten hat“, sagt Andersen.

Der Erfolg der Ostküste könne aber auch damit begründet werden, dass einige Deutsche sich wegen der Inflation in ihrem Land zuletzt vermehrt für die etwas günstigere Ostseite entschieden hätten, von der sie dann positiv überrascht gewesen seien.

Mensch, Leute

Die Grande Dame der Kultur: Doris Jebesen im Alter von 91 Jahren verstorben

Über Jahrzehnte hat sich Doris Jebesen für die Kultur in der deutschen Minderheit eingesetzt. Nach einem aktiven und engagierten Leben ist sie sanft entschlafen.

Von Gwyn Nissen

APENRADE/LOIT Doris Jebesen, Løjt Süderholz, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 91 Jahren sanft entschlafen. Damit verliert die deutsche Minderheit in Nordschleswig eine tragende Säule der Kulturarbeit und die Familie Jebesen einen Lebensmittelpunkt.

Sie engagierte sich in Nordschleswig seit Jahrzehnten für die Belange der kulturellen Arbeit in der deutschen Minderheit. Sie war Mäzenin und hat bei der Durchführung von Veranstaltungen bis zuletzt selbst Hand angelegt – sei es bei der jährlichen Adventsvesper oder bei den Konzerten der Talentspur, die talentierte junge Musikerinnen und Musiker aus der Minderheit fördert.

Im vergangenen August feierte sie ihren 90. Geburtstag und war auch danach noch voller Ehrgeiz und Energie. Im März begab sie sich auf eine große Reise nach Afrika, und im Sommer war sie in ihrem geliebten Sommerhaus in Österreich. Einen letzten Höhepunkt ihres Lebens erlebte Doris Jebesen im Sommer, als ihr Enkel Michael Immanuel Jebesen seine Do-

nata von Behrs in der Kirche zu Loit heiratete.

Bei einem Kuraufenthalt in Deutschland wollte sie sich nun mit einer Freundin erholen, doch am Sonnabend, 11. November, schlief sie friedlich und erfüllt von einem langen Leben in ihrem Zimmer ein.

Doris Jebesen – eine geborene Heckmann aus Duisburg – lebte seit über 50 Jahren in Nordschleswig. Ihr Weg in den Landesteil und zur deutschen Minderheit führte zunächst über Hongkong, nachdem sie den Apenrader Schiffsreeder Hans Jacob Jebesen geheiratet hatte.

1969 ließ sich die Familie Jebesen in Løjt Süderholz nieder. Dort hatten Doris und Hans Jacob Jebesen fünf Jahre zuvor den früheren Wohnsitz des Malers Nico Wöhlk direkt an der Apenrader Förde erworben. Das Haus wurde renoviert und diente bis zuletzt als Familienwohnsitz für Doris Jebesen.

Dort wuchsen der Sohn aus Hans Jacob JebSENS erster Ehe, Hans Michael Jebesen, sowie die gemeinsamen Kinder Christian, Markus (2021 verstorben), Amelie und Irmela auf. Doris Jebesen hin-



Doris Jebesen war die Grande Dame der Kulturarbeit in der deutschen Minderheit. Sie ist am 11. November im Alter von 91 Jahren verstorben.

ARCHIVFOTO: KARIN RIGGELSEN

terlässt ihre vier Kinder und deren Familien, die in der ganzen Welt verstreut sind, auf der Halbinsel Loit und in Apenrade aber ihre Wurzeln haben.

Doris Jebesen war viele Jahre im Kulturausschuss des Bundes Deutscher Nordschleswiger aktiv. Dort hat sie früher unter anderem die ein bis zwei jährlichen Kulturfahrten der deutschen Minderheit nach Deutschland organisiert und geleitet. Sie war auch – sowohl in Nordschleswig als auch in Deutschland – im Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland (VDA) aktiv.

Auf ihre Initiative wurde der Jugendmusikfonds gegründet, und bis zuletzt war sie ein aktives Mitglied im Vorstand. Der Musikfonds unterstützt junge deutsche Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger bei der Ausübung ihrer Musik und in der weiteren Ausbildung in diesem Bereich. Die jungen Talente lagen Doris Jebesen sehr am Herzen.

Doris Jebesen war 1998 zusammen mit dem damaligen BDN-Kulturausschussvorsitzenden Manfred Ritter ebenfalls an der Gründung des „Deutsch-Dänischen Vereins der Musikfreunde von 1998“

in Flensburg beteiligt. Die Vereinsgründung war eine Initiative zur Intensivierung der grenzüberschreitenden Musikarbeit.

Doris Jebesen war die Grande Dame der Kultur in der deutschen Volksgruppe, doch am liebsten hat sie sich bescheiden im Hintergrund gehalten. 2017 rückte sie dennoch bei einer Feier im Haus Nordschleswig ins Rampenlicht, als sie für ihr Engagement in der Kulturarbeit im Grenzland das Bundesverdienstkreuz am Bande erhielt.

„Im Kulturbereich schlägt dein Herz insbesondere für die Musik und ganz ent-

schieden für die der Jugend“, sagte der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, bei der Überreichung durch den damaligen deutschen Botschafter Robert Krumrei. „Du hast einen großen ehrenamtlichen Einsatz für die deutsche Volksgruppe geleistet und warst dir dabei auch für die praktische Arbeit nie zu schade“, so Jürgensen.

Dass man heute in Nordschleswig in einer „blühenden Landschaft“ stehe, in einer harmonischen, friedlichen Gesellschaft, sei Menschen wie Doris Jebesen zu verdanken, sagte Botschafter Krumrei: „Sie werden durch Ihr herausragendes Engagement als Co-Autorin dieser Geschichte geehrt.“

Wie sehr ihr die Kulturarbeit in der Minderheit am Herzen lag, zeigte auch ihre Teilnahme an den verschiedensten Kulturveranstaltungen. Im März machte sie sich die Mühe, zur Generalprobe des Stücks „Vater“ mit Helmuth Petersen in der Hauptrolle zu kommen, weil sie ansonsten keine Möglichkeit hatte, das Stück auf dem Knivsberg zu sehen.

In Zukunft wird Doris Jebesen nicht mehr im Publikum sein. Aber ihre Aura und ihr Engagement werden noch lange über die Kulturarbeit in der deutschen Minderheit in Nordschleswig strahlen.

Seitenwechsel: Ex-Bürgermeister in der Redaktion von „Æ Rummelpot“

Die „Æ Rummelpot“-Redaktion hat ein neues Mitglied. H.P. Geil hat an der neuen Ausgabe des Satire-Magazins mitgearbeitet. Wie es dazu kam, hat der ehemalige Bürgermeister von Hadersleben dem „Nordschleswiger“ verraten.

NORDSCHLESWIG Der ehemalige Bürgermeister von Hadersleben (Haderslev), H. P. Geil, ist seit diesem Jahr Teil der Redaktion des Satire-Magazins „Æ Rummelpot“. Gerade ist die 78. Ausgabe des traditionsreichen Hefts erschienen. Und er hat mit seinen Anekdoten und Ideen zum diesjährigen Ergebnis beigetragen. Jahrelang wurde H. P. Geil selbst „durch den Kakao gezogen“. Nun sorgt er mit dafür, dass anderen diese „Ehre ebenfalls zuteilwird“.

„Ich habe ja im vergangenen Jahr den Ehrenrummelpot gewonnen und darüber habe ich mich sehr gefreut. Der Ehrenrummelpot symbolisiert ja, den „sønderjysken“ Humor und das bin genau ich“, schmunzelt H. P. Geil. „Das Sønderjysk kann einfach witzige Sachen.“

Redakteur Gunnar Hattesen hatte ihn ins Boot geholt. „Gunnar rief an und fragte mich, ob ich mir vorstellen könnte, Teil der Redaktion zu werden, und das konnte ich mir zweifel-



H.P. Geil blättert in der 78. Ausgabe des „Æ Rummelpot“.

KARIN RIGGELSEN

los sehr gut vorstellen. Ich kenne eine ganze Reihe guter Geschichten, auch wel-

che, die noch nicht erzählt wurden. Ich freue mich, dass es einige bereits in die

neue Ausgabe geschafft haben.“ Da wäre zum Beispiel die Geschichte mit dem

Fleck auf seinem Hemd, der pünktlich zu seinem Debüt als Sprecher beim Ringreiter-Mittagessen (Ringridderfrokost) sehr ungelegen passierte.

Besonders beeindruckend würde ihn die Arbeit der Zeichner: Was die machen, ist genial. Wir kommen mit Ideen und sie setzen das hervorragend um.

Er werde auf jeden Fall dabei bleiben, ist er sich sicher. Dann muss er während des Gesprächs doch noch einmal bei Gunnar Hattesen nachfragen: „Wie ist das eigentlich? Ist man nur für ein Jahr Redaktions-Mitglied?“ „Nein, das ist man ein Leben lang“, erwidert der lachend.

Anna-Lena Holm

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
André Mackus
Marc Janku

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi-
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Leitartikel

Wer Jüdinnen und Juden einschüchtert, greift uns alle an

Dort, wo Deutsche Einfluss nehmen können, gehört jüdisches Leben geschützt und gefördert. Von dieser in sich ehrenvollen Aufgabe, die aus großer Schande entstanden ist, die auch die deutsche Minderheit mit ihrer Geschichte teilt, soll im Folgenden aber gar nicht die Rede sein. Es geht stattdessen angesichts des zunehmenden Antisemitismus in Dänemark um einen universellen Grundsatz: den Respekt vor der Würde jedes Menschen. Fragen wir doch einfach mal. Würdest du jemanden mit Worten oder Taten bedrängen, nur weil die Person Teil einer bestimmten Volksgruppe ist? Wie würde es dir gefallen, wenn dein Kind von Wildfremden zur Rede gestellt wird und es sich für die Außenpolitik der Bundesrepublik rechtfertigen soll? Obwohl ihr die dänische Staatsbürgerschaft habt und hier geboren und aufgewachsen seid, vielleicht genau wie deine Eltern und Großeltern? Na gut, du hast eine Tante in Deutschland, aber ... Wie fändest du es, wenn Menschen in Dänemark beginnen würden, Schaufenster von Läden zu beschmieren, die von Deutschen betrieben werden? Oder wenn sie in Schnellrestaurants in deiner Nähe Ratten aussetzen, weil eine Filiale der Kette in einem anderen Land angeblich deutschen Soldatinnen und Soldaten kostenlos Essen gespendet haben soll? Wie würde es dir gefallen von Leuten, die du nicht kennst, für Dinge zurechtgewiesen zu werden, für die du nichts kannst? Und dein Kind stünde daneben. Was würdest du ihm sagen, was da passiert? Noch einmal: Würdest du jemanden angreifen, nur weil er Teil einer bestimmten Volksgruppe ist? Nein? Gut. Warum würdest du es nicht tun? Weil es übergreifige Gewalt ist. Eine ungerechte Gewalt, die wir nicht dulden können. Weil sie gegen jeglichen Anstand – und gegen die Menschenrechte verstößt. Richtig gelesen. Der Artikel 1 der Menschenrechte besagt, dass alle Menschen gleich an Würde und Rechten geboren sind. Und daraus leiten sich alle weiteren Artikel jener Erklärung ab. Die moderne, gerechte und lebenswerte Zivilisation, die wir schützen und ausbauen wollen, beruht auf ihnen. Heißt im Klartext: Wenn du einen Menschen wegen dessen Abstammung, Herkunft oder Religion angreifst

oder einschüchterst, dann verletzt du unsere gemeinsamen Grundsätze. Dann verletzt du uns alle! Wenn du jenen Menschen dazu aufforderst, ihn nötigst, sich dafür zu rechtfertigen, was andere Menschen tun oder nicht tun, worüber diese Person gar keine Macht hat, verletzt du seine Rechte. Die Rechte, die diesem Menschen, als freien Menschen, genauso zustehen wie dir. Du verletzt unsere gemeinsamen Menschenrechte. Du machst dich schuldig an Unschuldigen. Deshalb gibt es auch kein „ja, aber“! Denn die Menschenrechte gelten universell – ansonsten verlieren sie ihren Sinn. Es spielt keine Rolle, was andere Menschen anderswo tun. Hier und jetzt hat niemand das Recht, auch nur einen Menschen, geschweige denn ganze Gruppen, einzuschüchtern oder zu verdammen. Ich habe an dieser Stelle bereits vor mehr als zwei Jahren auf bedenkliche Strömungen in Teilen der dänischen und internationalen Linken hingewiesen: „Sind die Freien Grünen eine Alternative?“ Sie spielen mit dem Feuer, wenn sie einerseits mehr Respekt vor der Integrationsleistung von Einwanderinnen und Einwandern auch und gerade aus Nahost fordern, andererseits aber aktiv Konflikte und Feindbilder aus deren Heimatregion nach Dänemark tragen. Eine Lösung der Konflikte rückt so nicht näher. Im Gegenteil. Vorurteile, Hass und Leid werden so auch hier verbreitet und die Gesellschaft wird zusehends verunsichert. Deshalb sollten wir nie vergessen, was uns der Populismus von rechts und links vergessen lassen will: Auch und gerade in einer freien Gesellschaft muss es Tabus geben! Wenn wir Meinungs- und Redefreiheit schützen, müssen wir aufpassen, dass dies nicht dazu ausgenutzt wird, um unseren Grundsatz der unantastbaren Würde und Freiheit aller zu untergraben. Anders gesagt: Nur weil du glaubst, im Recht zu sein, gibt dir das kein Recht, deine Wut über Unrecht an unschuldigen Menschen auszulassen. Wenn du es dennoch tust, machst du dich schuldig an den Opfern deiner Wut – und an der freien Gesellschaft, die du vielleicht zu verteidigen glaubst. Wer Angehörige von Minderheiten einschüchtert, greift uns alle an.



Cornelius von Tiedemann
 Stellv. Chefredakteur

Bei der neuesten Qualitätsbewertung sahnte das Museum Sønderjylland Lob und Anerkennung ab. In den vergangenen acht Jahren hat die Einrichtung an ihren Makeln gearbeitet, die bei der Bewertung im Jahr 2015 benannt worden waren. Nun, fast ein Jahrzehnt später, überschattet ein finanzielles Problem das Museum.

Von Amanda Klara Stephany

NORDSCHLESWIG Im Jahr 2015 hatte die Qualitätsbewertung der staatlichen Behörde „Slots- og Kulturstyrelsen“ am Museum Sønderjylland noch einige Kritik auszusetzen. Inzwischen, acht Jahre später, freut sich das Museum über eine positive Rückmeldung und Lob. Doch mit dem Erfolg kommt ein neues Problem auf das staatliche Museum zu: die schwindenden finanziellen Ressourcen. Denn das Museum finanziert sich hauptsächlich durch staatliche Zuschüsse. Besagte Bezuschussung ist nun zum Sorgenkind mutiert: „Während bei der Qualitätsbewertung im Jahr 2015 die Lagerungsbedingungen im Vordergrund standen, sind es im Jahr 2023 die schwindenden Ressourcen des Museums“, erklärt Museumsdirektor Axel Johnsen. Denn in Zeiten von Covid-19, Energiekrise und Inflation sind staatliche Zuschüsse gekürzt worden – im Falle des Museums Sønderjylland um ganze 20 Prozent seit 2010. Laut dem Direktor



Das Bewahrungs- und Vermittlungscenter liegt am Voldbrovej im Rothenkruger Gewerbegebiet.

 KARIN RIGGELSEN

befindet sich das Museum deswegen in einer prekären Situation. Problem sei vor allem die „dezentrale Struktur“ des Museums, erklärt Axel Johnsen: „In vielerlei Hinsicht ist unsere Struktur gut, aber sie brachte auch das Problem mit sich, dass die vielen kleinen Einzelmuseen nicht die Ressourcen hatten, um große Aufgaben zu lösen oder große Projekte zu realisieren. Dadurch wurden Entwicklung und Innovation gebremst, weil es unmöglich war, Geld und Personal flexibel einzusetzen“, erklärt er. Das Museum Sønderjylland besteht aus insgesamt sieben Ausstellungsorten, Museen und Kulturmilieus, die in den Kommunen Tønder, Sønderborg (Sønderlev), Hadersleben (Haderslev) und Apenrade (Aabenraa) liegen. Hintergrund ist auch die vom Kulturministerium geplante Museumsreform. Dabei sollen Aufgaben und Mittel neu verteilt werden. Für den Direktor ist aber vor allem eins wichtig: „Ich freue mich, dass die ‚Slots- og

Kulturstyrelsen‘ anerkennt, dass wir die Kritikpunkte von 2015 umgesetzt haben. Ich freue mich auch, dass sie anerkennen, dass der staatliche Zuschuss so stark reduziert ist, dass er derzeit das Hauptproblem des Museums ist. Darüber sind wir mit den Politikern in Christiansborg im Gespräch.“ Für den Direktor sind nun Politikerinnen und Politiker am Zug. Dabei sei mit dem neuen Bewahrungszentrum, das nur aufgrund der jüngsten Qualitätsbewertung gebaut worden ist, eigentlich Optimismus angekommen, erklärt Axel Johnsen: „Der größte Kritikpunkt im Jahr 2015 waren die Lagerräume des Museums, die an einigen Stellen schädlich für die Sammlungen des Museums waren. Mit der Errichtung des hochmodernen Bewahrungszentrums in Rothenkrug und dem Umzug der 290.000 Objekte des Museums wurde diese Herausforderung inzwischen gelöst“, erklärt der Museumsdirektor. Dabei fing es so gut an mit dem Umbau der Lagerräume: „Der Umbau war das größte

Einzelprojekt in der Geschichte des Museums. Es konnte nur realisiert werden, weil der Staat, die vier südjütländischen Kommunen und die großen Stiftungen dahinterstanden. Aber erst die Qualitätsbewertung durch ‚Slots- og Kulturstyrelsen‘ legte den Finger auf das Problem und brachte den Prozess in Gang“, erinnert sich Axel Johnsen. Diesen Effekt wünscht man sich jetzt auch bei der Herausforderung der niedrigen Bezuschussung. Wie auch im Jahre 2015 ist nun, nach dem Erhalt des 20-seitigen Qualitätsberichtes, das Museum am Zug: „Die Arbeitsgruppen des Museums haben drei Monate Zeit, um Aktionspläne zu erstellen. Sie müssen dann von ‚Slots- og Kulturstyrelsen‘ genehmigt werden. Das läuft alles nach einem Standardverfahren ab“, so Axel Johnsen. Wie es in der Zukunft weitergeht, wird sich zeigen. Für den Direktor steht aber fest: „Mit der Qualitätsbewertung drückt der Staat große Zufriedenheit mit unserer Arbeit aus – ich denke, das ist momentan das Wichtigste.“

Ton, Holz, Wachs und ganz viel Fantasie



Jana Sommer (Mitte) leitet künftig die „KreAktiv Werkstatt“ auf dem Knivsberg.

 KNIVSBERG

Schule Sønderburg (DSS) als Lehrerin. Während ihres Studiums im Jahr 2001 fing sie mit dem Töpfern an, später kam die Bildhauerei hinzu. „Als meine Kinder geboren wurden, hatte ich einige Zeit damit aufgehört, doch als diese dann größer wurden und ich sah, wie viel Spaß sie mit dem Ton hatten, habe ich das Ganze auch für mich wiederentdeckt“, sagt Jana. Nach dem Umzug nach Dyndved auf Alsen (Als) im vergangenen Jahr richtete Jana im Wintergarten ihres Hofes eine Werkstatt ein, in der nun

jeden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr gewerkelt werden kann. Interessierte können sich über die Facebookgruppe „KreAktiv-værksted for børn“ für die Veranstaltungen anmelden. Im Februar dieses Jahres kamen die Projektmitarbeiterinnen der Bildungsstätte Knivsberg, Friederike Kuhrt und Elisabeth Simon an die Deutsche Schule Sønderburg, um Werbung für die „Brücke“, das Programmheft der Bildungsstätte, zu machen. „Wir kamen ins Gespräch. Sie sagten mir, dass sie noch niemanden hätten, der etwas mit Ton und Holz anbieten

würde. Ich hatte zuvor gar nicht an den Knivsberg gedacht“, sagt Jana. Bei der Sommerfamilienfreizeit animierte Jana dann erstmals Groß und Klein dazu, sich mit Töpfern und Holzarbeiten zu versuchen. „Das war richtig toll. Es war schön zu sehen, wie Eltern und Kinder etwas hatten, was sie gemeinsam machen konnten und woran sie sich gemeinsam ausprobieren konnten“, erzählt Jana. Am 9. Dezember findet die „KreAktiv Werkstatt“ nun zum letzten Mal in diesem Jahr von 13 bis 17 Uhr als eigene Veranstaltung statt. Die Kosten betragen 250 Kronen pro Person. Neben dem Töpfern und dem Arbeiten mit Holz kann man sich auch am Kerzenziehen, am Papierschöpfen und am Herstellen einer Seife mit eigenen Düften und Farben probieren. „Es gibt wirklich viele Möglichkeiten. Ich freue mich und hoffe, dass viele vorbeischauen werden“, sagt Jana Sommer.

 Dominik Steinebach

Die SP diskutiert ihre Zukunft: Zwischen Status quo und Emanzipation

Bei ihrem Herbsttreffen hat die Schleswigsche Partei kontrovers über ihre Zukunft und ihre Verflechtung mit dem Bund Deutscher Nordschleswiger diskutiert. Bis zum kommenden Frühjahr soll eine Entscheidung getroffen werden, ob man mehr Eigenständigkeit anstreben möchte.

Von Dominik Steinebach

KNIVSBERG /KNIVSBJERG „Es ist immer wieder schön, hier auf dem Berg zu sein“, sagt Lasse Tästensen. Der ehemalige Leiter des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig (DJN) ist an diesem Donnerstagabend im Theatersaal der Bildungsstätte Knivsberg zum Moderator auserkoren. Zum Moderator für eine Diskussion, bei der es um nichts Geringeres als die Zukunft der Schleswigschen Partei geht.

Nachdem die Mitglieder wenige Minuten zuvor bei ihrer außerordentlichen Hauptversammlung Rainer Naujeck zu ihrem Vorsitzenden und Christian Andresen sowie Arno Köpfli zu dessen Stellvertretern gewählt haben, stehen nun beim Herbsttreffen drei Modelle über die Koppelung der Schleswigschen Partei und des Bundes Deutscher Nordschleswiger zur Diskussion.

Ausgangspunkt sind die erarbeiteten Ergebnisse der AG Zukunft, auf dessen Grundlage der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) aktuell über eine Neustrukturierung der BDN-Mitgliedschaft diskutiert. Während eine sogenannte „Zwangsmitgliedschaft“ für unter anderem alle Nutzerinnen und Nutzer von deutschen Kindergärten und Schulen in Nordschleswig aus rechtlichen Gründen vom Tisch ist, steht die Möglichkeit, dass Mitglieder in deutschen Vereinen gleichzeitig zu BDN-Mitgliedern werden und eine Mitglied-

schaft aktiv abgewählt werden muss, weiter zur Diskussion.

Der Knackpunkt an der Sache: Bislang ist die Schleswigsche Partei kein eigenständiger Parteiverein, sondern dem BDN eingegliedert, was bedeutet, dass alle BDN-Mitglieder automatisch auch der Schleswigschen Partei zugehörig sind. In einer vom BDN erstellten Diskussionsvorlage, heißt es mit Blick auf eine mögliche Basismitgliedschaft: „Eine eigenständige SP-Mitgliedschaft würde die Vorgehensweise erleichtern.“

Die drei Modelle

Daraus folgend stehen an diesem Donnerstagabend drei Zukunftsmodelle für die anwesenden SP-Mitglieder zur Diskussion.

Modell 1: Der Status quo bleibt erhalten. Die Schleswigsche Partei bleibt organisatorisch Teil des Verbandes BDN, wodurch die jetzige Organisation der Partei – strukturell und personell – sowie die Finanzierung wie bisher bestehen bleibt.

Modell 2: Die SP verbleibt organisatorisch Teil des Verbandes BDN, aber mit getrennten Mitgliedschaften. Dabei bleibt die Organisation der SP wie unter Modell 1 bestehen, allerdings müssten alle Nutzerinnen und Nutzer von deutschen Kindergärten und Schulen in Nordschleswig aus rechtlichen Gründen vom Tisch ist, steht die Möglichkeit, dass Mitglieder in deutschen Vereinen gleichzeitig zu BDN-Mitgliedern werden und eine Mitglied-

Modell 3: Die SP organisiert sich als eigenständiger



Zahlreiche SP-Mitglieder waren gekommen, um sich an der Diskussion zu beteiligen.

KARIN RIGGELSEN

Verband unter der Dachorganisation des BDN. Damit bekommt die SP eine Organisationsform entsprechend aller anderen Verbände der deutschen Minderheit unter dem Dach des BDN und wäre mit anderen Verbänden gleichgestellt. Das bedeutet, die SP bekommt eine eigene Satzung, einen eigenen Haushaltsposten, eine eigene Abteilungsleitung und kann eigene Mitglieder aufnehmen.

Kontroverse Diskussion

Bevor die Diskussion beginnt, bittet Lasse Tästensen darum, auf das Totschlagargument der Finanzierungsfrage zu verzichten. Diese sei natürlich wichtig, allerdings hindere sie einen freien Austausch über das Thema, so der Moderator. Im Anschluss entwickelt sich eine kontrovers geführte Diskussion.

Aus Sicht von Kurt Andresen gehören BDN und SP unweigerlich zusammen. Er stellt in Zweifel, dass eine Trennung von beidem dazu führen würde, dass der BDN „den erhofften Zustrom an Mitgliedern bekommt“. Es müsse klarer getrennt sein, welche politischen Aufgaben der BDN und welche die SP

wahrnehmen, da dies bisher nicht immer klar getrennt gewesen sei, so Andresen.

Auch Nis-Edwin List-Petersen hält das dritte Modell für eine fragwürdige Option. „Ich würde eine Entflechtung nicht machen, ohne dass es dafür schwerwiegende Gründe gibt“, sagt er und berichtet von früheren Diskussionen zum selben Thema, die der SP aus seiner Sicht nur geschadet hätten. „Ich sehe nicht, welchen Vorteil Modell 3 für die Schleswigsche Partei haben sollte“, so List-Petersen, der Tästensens Bitte zum Trotz anmerkt, dass er bezweifle, dass die Bundesregierung eine Partei im Ausland finanziere.

Knöpfli: Status Quo

Auch der neue stellvertretende Vorsitzende der Partei, Arno Knöpfli, kündigt an, sich für Modell 1 und damit das Beibehalten des Status quo einsetzen zu wollen. „In unserem Richtlinienprogramm steht klar und deutlich, dass wir Teil der deutschen Minderheit sind, und es eine der obersten Aufgaben der SP ist, die Belange der deutschen Minderheit politisch zu vertreten. So steht es heute in den Richtli-

nien und deshalb stehen wir auch dazu.“

Gösta Toft wundert sich, dass diese Diskussion bei der SP überhaupt geführt wird. „Der BDN musste seine vorgeschlagene Zwangsmitgliedschaft verwerfen und jetzt sollen wir als SP ein anderes Modell finden. Das ist ein bisschen schwer verständlich. Aus meiner Sicht ist das eine Mogelpackung. Der BDN schiebt es zur SP und dann sollen wir das lösen“, so Toft, der sich eine größere Unabhängigkeit und eine eigene Mitgliedschaft der SP wünscht. „Ich habe nie verstanden, warum man, wenn man sich für ein Theaterabo in Flensburg interessiert, auch Anteilseigner einer Partei sein muss“.

Eine Ansicht, die unter anderem auch von Justus Jessen geteilt wird, der sich durch mehr Eigenständigkeit mehr Akzeptanz bei den Wählerinnen und Wählern aus der Mehrheitsbevölkerung erhofft. Jessen bringt zudem auch noch die Generationenfrage mit ein. „Ich bin immer nervös, wenn ich sehe, dass der Großteil der Delegierten hier über 60 ist. Wir brauchen die Ideen der zweiten Generation, wir müssen die

Jüngeren fragen, was sie gerne hätten“, so Jessen.

SP-Vorsitzender Rainer Naujeck pflichtet Jessen bei und fordert die Jungen Spitzen, von denen zwei Vertreterinnen vor Ort sind, dazu auf, das Thema intern ebenfalls zu diskutieren.

Wahlen gewinnen

Gerhard Mammen spricht sich wie viele andere ebenfalls dafür aus, an Modell 1 festzuhalten. „Wir können Wahlen gewinnen mit dem jetzigen Modell, also warum sollten wir etwas ändern“, fragt Mammen.

Ruth Candussi, die Parteisekretärin der SP, freut sich über den Verlauf der Veranstaltung: „Ich bin sehr zufrieden. Viele sind gekommen und haben sich an der Diskussion beteiligt. Das ist das, was wir uns erhofft hatten“, so Candussi.

Sie zieht ein Fazit des Abends: „Am Ende des Tages war es doch ein Bekenntnis zum BDN und zur Minderheit. Es hat sich gezeigt, dass wir uns nicht vom BDN und der Minderheit wegbewegen. Aber es hat sich auch gezeigt, dass wir noch einiges verbessern müssen. Sowohl der BDN als auch die SP sind politisch. Es muss besser abgesprochen sein, wer etwas wann macht. Wir müssen unsere Dialog- und Kommunikationsstrukturen überprüfen und verbessern und daran arbeiten, unser Profil zu schärfen, damit Außenstehende klar wissen, wer was macht“ so die Parteisekretärin.

Bis zum 17. April 2024 hat die SP noch Zeit, weiter zu diskutieren. Dann will sie bei einer Hauptversammlung zu einem Ergebnis kommen, das der BDN-Delegiertenversammlung, die die endgültige Entscheidung trifft, empfohlen wird.

Schleswigsche Partei: Neues Führungs-Trio übernimmt das Ruder

Die Schleswigsche Partei hat ihren neuen Vorsitz gewählt. Rainer Naujeck übernimmt den Posten des Vorsitzenden und bekommt zwei Stellvertreter an die Seite gestellt. Allerdings machten alle drei deutlich: Wir sind keine Dauerlösung.

KNIVSBERG /KNIVSBJERG Eine Überraschung bei der außerordentlichen Hauptversammlung der Schleswigschen Partei (SP) am Donnerstagabend auf dem Knivsberg blieb aus. Der bisherige kommissarische Vorsitzende der SP, Rainer Naujeck, wurde ebenso erwartungsgemäß für die kommenden zweieinhalb Jahre zum Vorsitzenden gewählt, wie die beiden bereits im Vorfeld kommunizierten Stellvertreter Arno Knöpfli und Christian Andresen. Naujeck stellte vor der Wahl abermals klar, dass nach dieser Amts-

periode für ihn Schluss sein wird. „Ich werde 2026 70 Jahre alt, dann reicht es. Das Bild der SP muss dann ein anderes sein als ein 70-Jähriger an der Spitze“, so Naujeck vom Rednerpult.

Ihm zur Seite stehen in den kommenden beiden Jahren mit Arno Knöpfli aus Sonderburg und Christian Andresen aus Tondern gleich zwei Stellvertreter. Doch auch sie stellten bereits klar, dass sie nicht vorhaben, ins erste Glied vorzurücken. „Ich bin dann auch 70 Jahre alt, genau wie Rainer, wir müssen da jemand Jüngeres finden“, so



Die Schleswigsche Partei hat mehrheitlich für sein neues Führungs-Trio gestimmt.

KARIN RIGGELSEN

Andresen. Auch Knöpfli sieht dies so und kündigte an, dass eine neue AG Vorsitz gegründet wird, die sich der schweren Aufgabe einer Naujeck-Nachfolge annehmen wird.

Dass dies eine so schwere Aufgabe ist, liege aus seiner

Sicht unter anderem auch daran, dass in den kommenden Jahren viele der Minderheitsverbände einen neuen Vorsitz benötigen und der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgen-

sen, ebenfalls angekündigt hat, dass nach dieser Amtszeit für ihn Schluss sein wird.

Vorsitz-Suche

„Wenn so viele neue Vorsitzende benötigt und gesucht werden, macht es das für uns als SP natürlich nicht einfacher. Deshalb müssen wir gemeinsam mit dem BDN schauen, ob man Aufgaben nicht vielleicht zusammenlegen kann und ob in einigen Fällen nicht auch eine Personalunion für mehrere Vorsitze möglich ist“, so Knöpfli.

Er kündigte an, sich dafür einzusetzen, dass die AG Vorsitz über SP-Mitglieder hinaus erweitert werden soll, um mit dem BDN und deren Verbände gemeinsam Lösungen zu suchen.

Nach kurzer Auszählung der Stimmzettel präsentierte

Versammlungsleiter Hans-Iver Kley das eindeutige Ergebnis. Auf Rainer Naujeck entfielen 33 Ja-Stimmen und eine Enthaltung, Arno Köpfli erhielt 32 Ja- und 2 Nein-Stimmen und Christian Andresen wurde mit 34 Ja-Stimmen gewählt.

Die Parteisekretärin der SP, Ruth Candussi, zeigte sich nach der Wahl zufrieden.

„Ich bin sehr glücklich mit unserem neuen Trio. Wir haben jetzt sehr viel Routine an der Spitze. Die drei haben viel Erfahrung und wissen, wie Kommunalpolitik funktioniert. Ich bin sicher, dass sie uns gut durch das kommende Wahljahr führen werden. Es ist wichtig, dass wir jetzt erst mal Ruhe haben und uns auf das Inhaltliche konzentrieren können“, so Candussi.

Dominik Steinebach

Alle Faustball-Teams starten in Minimalbesetzung in die Hallensaison

Die Männer und Frauen des Team Nordschleswig hatten ihren Auftakt zur Faustball-Hallensaison. Alle Mannschaften hatten mit Personalsorgen zu kämpfen. Der in der vergangenen Woche für sein Engagement ausgezeichnete Trainer Peter Diedrichsen schnürte sogar selbst die Schuhe.

Von Dominik Steinebach

APENRADE/AABENRAA Nach Welt- und Europameisterschaft in diesem Jahr stand nach einigen Wochen Ruhe für das Team Nordschleswig am vergangenen Wochenende wieder Faustball-Alltag auf dem Programm. Sowohl die Männer als auch die Frauen starteten in die Hallensaison.

Für die gerade von der Bezirksoberliga in die Schleswig-Holstein-Liga aufgestiegene erste Herrenmannschaft ging es nach Hohenlockstedt. Geschwächt durch kurzfristige Absagen von Rune Hinrichsen und Jakob Jürgensen, reiste das Team mit lediglich fünf Spielern an. Von den vier Spielen am ersten Spieltag konnten zwei gewonnen werden. „Wir sind schwer hineingekommen, haben im ersten Spiel zu viele dumme Fehler ge-

macht und hatten in Spiel zwei sogar drei Satzbälle, die wir nicht nutzen konnten. Dennoch muss ich sagen, dass wir es an guten Tagen und mit voller Besetzung durchaus schaffen können, jede der Mannschaften zu schlagen. Das stimmt mich optimistisch für die kommenden Spieltage“, sagt Thore Naujeck, der neben Hans Martin Asmussen, Florian Wittmann, Carsten Thomsen und Josef Khalil für das Team Nordschleswig aufrief.

Trainer in der Zweiten

Nicht mit dabei war hingegen Trainer Peter Diedrichsen, der am vergangenen Wochenende beim Deutschen Tag noch mit dem Nordschleswig-Preis für seinen Einsatz für den Faustball-sport in Nordschleswig ausgezeichnet wurde. Allerdings fehlte der 45-Jährige nicht, weil er unterwegs war, um



Hanna Nissen, Daniela Silberg, Sara Bargum, Stefanie Pia Wright und Johanne Jürgensen hatten in Tellingstedt einen harten Stand.

TEAM NORDSCHLESWIG

das Preisgeld auf den Kopf zu hauen, sondern er tat genau das, wofür er den Preis erhalten hatte. Peter Diedrichsen engagierte sich für den Faustball.

Denn ebenso wie bei der ersten Mannschaft war beim

zweiten Team Not am Mann. Also schnürte Diedrichsen gemeinsam mit Nordschleswigs Faustball-Routinier Kurt Asmussen selbst die Hallenschuhe und unterstützte die junge Garde aus Lukas Juul und den beiden 15-jährigen

Søren Rasmussen und Lucas Søndergaard beim ersten Bezirkskoberliga-Spieltag in Süderlügum.

„Obwohl Kurt und ich über 40 sind, hatten wir durch die drei Jungspunde trotzdem einen Altersschnitt von 26 Jahren“, scherzt Diedrichsen, der angesichts von zwei Siegen und einer Niederlage nur Lob für den Faustballnachwuchs übrighatte. „Die Jungs sind richtig flink auf den Beinen und machen das klasse. Man merkt, dass sie eine gute Schulung von Hans Martin bekommen haben“, so der Spielertrainer.

Hallensaison als Training

Die Ziele für die beiden Herrenmannschaften in der diesjährigen Hallensaison sind aus Sicht des Coaches klar. Für die erste Mannschaft geht es darum, die Klasse zu halten und sich in der Schleswig-Holstein-Liga zu etablieren, und die zweite Mannschaft soll um den Aufstieg mitspielen. Auch wenn, das gibt Diedrichsen offen zu, die Hallensaison für ihn nicht den größten Stellenwert hat.

„Ich sehe die Hallensaison vor allem als gute Möglichkeit, die technischen Fähig-

keiten der Spieler zu verbessern. Die Ergebnisse sind für mich eher zweitrangig. Trotzdem wollen wir natürlich in jedem Spiel Vollgas geben und es gewinnen, das ist klar.“

Drei Niederlagen

Für die Frauen war der Start in die Hallensaison hingegen weniger erfolgreich. In Tellingstedt hagelte es für die Nordschleswigerinnen zum Auftakt drei Niederlagen.

„Wir haben nach der EM im Sommer einen Gang zurückgeschaltet. Die anderen Teams hingegen standen deutlich besser im Saft und haben mehr trainiert, das konnte man gut sehen“, sagt Spielertrainerin Daniela Silberg.

„Der Start war nicht ideal, aber wir werden uns mit etwas Training an den kommenden Spieltagen dann sicher besser präsentieren“

Die Mannschaft war ebenfalls nur in Minimalbesetzung angereist und hatte mit Hanna Nissen eine noch von der EM angeschlagene Spielerin mit im Kader. Hinzu kam, dass Johanne Jürgensen rund ein halbes Jahr keinen Faustball mehr gespielt hatte.

Folk Baltica 2024: Eine Einladung zum Mitsingen

Das Programm des Folk Baltica 2024 steht unter dem Motto „Singt! Syng!“ Dabei feiern musikalisch und sprachlich einzigartige deutsch-dänische Kooperationen Premiere und das Publikum ist eingeladen, einzustimmen. Acht Konzerte finden in Nordschleswig statt, ein besonderes Event erwartet Schülerinnen und Schüler der 7. bis 9. Klassen.

FLensburg/FLensburg Ein Mann jodelt. Mitten in Flensburg. Auf einem Museumsfrachtschiff. Das ist auf den ersten Blick ungewöhnlich. Der Mann ist Albin Paulus und gab beim Pressetermin für das Musik- und Kulturfestival „Folk Baltica“ einen Einblick in sein Repertoire. Der 51-Jährige ist Hauskünstler der Konzertreihe, die im kommenden Jahr zum 20. Mal in Nordschleswig und dem nördlichen Schleswig-Holstein stattfindet.

Ungewöhnlich ist auf den zweiten Blick jedoch nicht, warum die Wahl auf Paulus fiel. Der Stimmakrobat und Multi-Instrumentalist steht sinnbildlich für das Motto der vom 27. April bis zum 5. Mai 2024 stattfindenden Konzerte, bei denen ein Instrument im Mittelpunkt steht: die Stimme. Das Motto des deutsch-dänischen Festivals lautet nämlich „Singt! Syng!“.

Es gilt ebenfalls als Einladung an das Publikum. Das wird schon zu Beginn der Programm-Pressekonferenz deutlich, als Programmleiter Harald Haugaard die Violine ansetzt und die Teilnehmenden kurzerhand zum

Mitsummen auffordert. Anschließend gibt es Haugaards Lob für den Pressechor.

Direkt zu den beiden Eröffnungskonzerten in Sønderburg (Sønderborg) und Husum sollen die Zuhörerinnen und Zuhörern zu Mitsängerinnen und Mitsängern werden.

„Musizieren, singen und tanzen. Das ist schon immer gelebte Gemeinschaft gewesen. Jenseits von Alter, Geschlecht und sozialer Herkunft. Und ganz im Folk Baltica Gedanken auch jenseits von allen nationalen Grenzen“, sagt Harald Haugaard, künstlerischer Leiter des Festivals. Musik habe wissenschaftlich erwiesene Auswirkungen auf den Menschen. Er nennt etwa Stressreduktion und besseren Schlaf und betont die Vorteile wie Glück und Wohlbefinden, die Singen auslösen kann.

„Eine Premiere ist ein kostenloser Shuttlebus aus Flensburg zum Eröffnungskonzert in Husum. Mit an Bord ist ein eigener Gesangsmeister und so wird die Fahrt zum Buskonzert“, sagt Festivalleiterin Nele Spitzley.

Während das Motto klar

ist, wartet das Programm mit einigen Überraschungen auf. So gibt es neben altbekannten Spielstätten auch neue – etwa die Wandelbar in Flensburg, wo Albin Paulus auftreten wird oder auch den Kreuzstall auf Schloss Gottorf. Insgesamt 29 Konzerte an 24 Spielorten können Musikinteressierte im kommenden Frühjahr in Schleswig-Holstein und Nordschleswig erleben. Acht Konzerte werden in Nordschleswig gespielt.

„Die Kooperationen sind super wichtig“, sagt Nele Spitzley, denn sonst könnten Konzerte gar nicht an so vielen Orten stattfinden. So gebe es unter anderem eine Kooperation mit dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) und Aabenraa Live. Beide organisieren gemeinsam einen grenzüberschreitenden Auftritt im Haus

Nordschleswig in Apenrade (Aabenraa). Die Singer-Songwriterin Norma lebt auf der Insel Föhr und macht Pop-Musik auf Plattdeutsch und Friesisch.

Kooperation mit dem BDN

Gemeinsam mit dem dänischen Singer-Songwriter MC Hansen, der auf Seeland (Sjælland) lebt und in erster Linie traditionellen Folk mit zeitgenössischem Country-Sound verbindet, ist eine spannende deutsch-dänische Verbindung entstanden. Ihr Debüt geben beide am 3. Mai im Haus Nordschleswig.

Ebenfalls in Kooperation mit dem BDN finden zwei Konzerte des „Insel-Ensembles“ auf Föhr und Röm (Rømø) statt. Fünf deutsche und dänische Musikerinnen und Musiker laden zum „Kvindernes dans“ („Tanz



Albin Paulus (links), Hauskünstler der 20. „Folk Baltica“, spielt auf einem Bock, einer Art Dudelsack. Begleitet wird er vom musikalischen Leiter des Festivals, Harald Haugaard, auf der Violine.

GERRIT HENCKE

der Frauen“) und beleuchten thematisch die Geschichte von Frauen, die an Land den Alltag meisterten, während ihre Männer auf hoher See waren.

Weitere Vokalistinnen und Vokalistinnen sowie Instrumentalistinnen runden das Programm ab. So etwa „Latvian Voices“, sechs Sängerinnen aus Lettland, oder das polnische Trio „Sutari“, die unter anderem beim Treppenhauskonzert auf dem Flensburger Museumsberg zu hören sein werden.

Einen Höhepunkt erreicht das Festival im Nord-Süd-Konzert „Singt!“ am 4. Mai in der St. Marienkirche in Flensburg. Dann werden neben Hauskünstler Paulus Musikerinnen und Musiker aus Deutschland und Dänemark gemeinsam auftreten. Passend zum Motto wird deutsches und dänisches Liedgut in den Fokus gerückt. Mit dabei ist der in Deutschland bekannte Sänger und Gitarrist Gisbert zu Knyphausen.

Für Schülerinnen und Schüler aus den Minderheiten beidseits der Grenze gibt es noch zwei exklusive Konzerte. Die Schulkonzerte finden in der Sønderjyllands-halle in Apenrade und in der A.P.-Møller-Schule in Schleswig statt, in Nordschleswig in Kooperation mit dem BDN und dem Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV). Die däni-

sche Band „Tumult“ und das deutsche Duo „Meyering & Gehler“ sollen Kindern und Jugendlichen ab der 7. Klasse traditionelle Folkmusik nahebringen und sie zum Stampfen, Klatschen und Johlen bringen. „Es ist auch eine E-Gitarre dabei“, sagt Haugaard mit einem Lächeln.

Die Wartezeit wird im November noch mit drei festlichen „Folk Baltica“-Herbstkonzerten verkürzt, die vom 17. bis zum 19. November stattfinden. „Leider sind die Konzerte in Husum und Gravenstein schon ausverkauft, aber es gibt noch Karten für das Konzert in der Waldorfschule in Flensburg“, sagt Spitzley. Neben dem „Folk Baltica“-Ensemble steht am Freitag in der Waldorfschule in Flensburg und am Samstag in der Messe Husum das schwedische Duo „Hazelius & Hedin“ auf der Bühne. Ganz im Zeichen der musikalischen Jugendförderung begleitet der Oberstufenchors der Theodor-Storm-Schule Husum das Ensemble am Samstag. Den Abschluss feiert traditionell das Ensemble am Sonntag in der intimen Atmosphäre der Schlosskirche in Gravenstein (Grästen).

Der Vorverkauf für die Konzerte im Frühjahr 2024 hat bereits begonnen. Erneut gibt es auch Festivalpässe. Weitere Informationen und das komplette Programm gibt es auf folkbaltica.de.

Gerrit Hencke

Testzentrum: Folketingsabgeordnete zieht es wieder an die Westküste

Henrik Frandsen hat sich bisher nicht zur Aktion gegen Mega-Windräder angemeldet. „Seine“ lokale Partei Tønder Listen unterstützt die Initiative nicht. Auch Sylt ist jetzt über den Plan informiert worden.

Von Brigitta Lassen

BALLUM Am Sonnabend, 25. November, ist geplant, in einer gemeinsamen Aktion gegen das geplante Testzentrum für die Windenergie in Ballum Enge vorzugehen. Eingeladen sind in Nordschleswig gewählte Folketingsabgeordnete, die mit mehr Wissen über die Marsch nach Hause (= ins Folketing) fahren sollen. Ihnen soll die „Zerstörung der Natur“ durch bis zu 450 Meter hohe Windräder vor Augen geführt werden.

Ihre Zusage haben bislang Pernille Vermund (Neue Bürgerliche), Henrik Dahl (Liberales Bündnis), Niels Flemming Hansen (Konservative), Peter Kofod (Dänische Volkspartei) und die frühere Ministerin und Folketingsabgeordnete Eva Kjer Hansen (Venstre) gegeben. Letztgenannte und Pernille Vermund nahmen bereits im September an einer ähnlichen Veranstaltung teil.

„Aber es werden mehr kommen“, weiß Stadtratspolitiker Allan Svendsen (Neue Bürgerliche). Er ist Initiator der Aktion.

Auf der politischen Teilnehmerliste fehlt bislang der frühere Bürgermeister der Kommune Tønder, Henrik Frandsen, der als Mitglied der Tønder Listen im Tønder Stadtrat sitzt, als Vertreter der Moderaten aber einen Sitz im Folketing hat.

Dass noch keine Anmeldung von Frandsen vorliegt, wundert Allan Svendsen, zumal Frandsen in dem wichtigen Folketingsausschuss für Planung und den ländlichen Raum sitzt. Dieser wird dem Landesparlament eine Empfehlung aussprechen, wo ein drittes Testzentrum liegen sollte. Bis zum Jahresende wird eine Entscheidung erwartet.

Nicht nur Svendsen protestiert als Stadtratsmitglied der Neuen Bürgerlichen gegen diesen Plan. Bis auf zwei im Kommunalrat vertretene Parteien unterstützen alle anderen, einschließlich der Schleswigschen Partei, die Aktion am 25. November. Die Ausnahme sind Borgerlisten und die Tønder Listen. Mitunterstützer sind die Schleswigsche Partei, die Neuen Bürgerlichen, die Sozialistische Volkspartei (SF), die Konservativen, die Liberale Allianz, Venstre, die Sozialdemokraten und die Einheitsliste.

Die Vorsitzende der Tønder Listen, Anita Uggerholt Eriksen, bestreitet einen Zusammenhang mit Henrik Frandsens Position im Folketing.

„Das trennen wir ganz klar voneinander“, erklärt Uggerholt Eriksen. Damit sei aber nicht gesagt, dass keine Vertreterinnen und Vertreter ihrer Partei an dieser Aktion teilnehmen werden, denn das würden sie.

Die Formulierung der Einladung zu dieser Veranstaltung



Schon im September wurden einige Folketingsabgeordnete durch die Marsch geführt.

ARCHIVFOTO: DANMARKS NATURFREDNINGSFORENING

sei auch nicht der Stil der Tønder Listen, wenn unter anderem darüber gesprochen würde, dass man das Vertrauen zu Folketingsmitgliedern verloren habe, so die Fraktionsvorsitzende.

„Keiner soll sich im Zweifel sein, dass auch die Tønder Listen einem Testzentrum in Ballum Enge kritisch gegenübersteht. Ich finde es aber merkwürdig, dass lokale Parteiverbände ihrer eigenen Mutterpartei widersprechen. Schließlich gab es eine große Folketingsmehrheit, die für mehr Windenergie und für ein drittes Testzentrum plädierten“, argumentiert die Lokalpolitikerin.

Grüne Energie, aber...

„Wir wollen alle die grüne Energie. Ich finde auch, es ist ein doppelt moralisches Paradox, dass eine große Stadtratsmehrheit dafür gestimmt hat, in Rejsby Hede Windräder zu platzieren. Für

diesen Standort – für zugeben kleinere Windanlagen wie in einem geplanten Testzentrum – gelten die gleichen Voraussetzungen wie für Ballum Enge“, erklärt Anita Uggerholt Eriksen.

„Zudem meinen wir, die Veranstaltung trägt zu stark die Handschrift der Neuen Bürgerlichen.“

Nicht im Stadtrat vertreten, aber doch Unterstützer sind die Liberale Allianz und Enhedslisten. Die Dänische Volkspartei (DF), die wie die beiden anderen Parteien auch bei der Kommunalwahl 2021 ihren Sitz im Kommunalparlament verloren, ist zumindest mit Peter Kofod vertreten.

„Es wird nicht über Politik gesprochen, sondern über den Schaden, den ein Testzentrum in Ballum anrichten und über den drohenden Verlust des Titels als Weltnaturerbe“, widerspricht Svendsen.

Darauf hat er jetzt auch südlich der Grenze aufmerksam gemacht und sowohl den Touristikverband als auch den Gemeinderat auf Sylt angesprochen.

„Ihnen wird erklärt, dass direkt vor ihrer ‚Haustür‘ acht bis zu 450 Meter hohe Windräder platziert werden könnten. Damit erleben sie auch eine Beeinträchtigung ihrer Aussicht auf die dänische Festlandküste. Das wird nicht nur von den hohen Windrädern verursacht, sondern auch von 300 Meter hohe Mess- und Lichtmasten mit blinkenden, roten Lichtern“, schreibt Allan Svendsen

Auch den Verlust des Weltnaturerbes, zu dem auch das Wattenmeer auf deutscher Seite gehört, müsste die Insulanerinnen und Insulaner befürchten. Daher würden Süd- und Westjütens Seite an Seite gemeinsam kämpfen. Er appelliere an die Solidarität

auf deutscher Seite, um die Region vor einer potenziellen Zerstörung zu schützen. „Dies ist nicht nur eine lokale Angelegenheit, sondern eine überparteiliche Frage von Gemeinschaft“, so Svendsen. Privatleute, auch von südlich der Grenze, könnten an der Aktion am 25. November teilnehmen. Das sei sogar der Wunsch, unterstreicht er.

Ein Bus mit unter anderem der Politprominenz und Vertretern des Nationalparks Wattenmeer wird um 12 Uhr vom Tønderer Festivalplatz Kurs gen Ballum Enge nehmen. „Privatleute können im eigenen Auto im Konvoi hinterherfahren“, erklärt Svendsen.

Eine Delegation der Kommune war im vergangenen Monat auch im Folketing, wo sie den Folketingsausschuss für Landdistrikte über die Konsequenzen eines Testzentrums in Ballum Enge informierten.

Mehr als zwei Drittel aller Sturmflutschäden in Süddänemark

Die Sturmflut im Oktober hat so viele Schäden verursacht, dass sich die Kosten in Dänemark wohl auf über eine Milliarde Kronen belaufen. In den Kommunen Hadersleben und Sonderburg wurden besonders viele Sturmflutschäden gemeldet.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Es ist nun fast einen Monat her, seitdem die stärkste Sturmflut seit 100 Jahren die Küsten mehrerer dänischer Landesteile erreichte und Zerstörungen hinterließ. Inzwischen sind beim dänischen Naturkatastrophenrat (Naturskaderådet) fast 3.000 Schadensmeldungen eingegangen. Insgesamt 2.115 Schäden wurden in diesem

„Die Kosten sind wahrscheinlich etwas höher als beim Sturm im Jahr 2013, wo sie knapp über einer Milliarde Kronen lagen.“

Poul Jensen
Chefberater des
Naturkatastrophenrats

Zusammenhang bereits in der Region Süddänemark gemeldet, die damit in Dänemark mit Abstand am stärksten von der Sturmflut betroffen war.

Hadersleben (Haderslev) ist mit 533 Fällen die Kommune mit den zweitmeisten gemeldeten Sturmflutschäden Dänemarks, dicht gefolgt von Sonderburg (Sønderborg) mit einer Zahl von 347. In der Kommune Apenrade (Aabenraa) wurden 153 Schäden gemeldet. Die meisten Zerstörungen in Dänemark musste die Kommune Kolding mit 569 Schadensmeldungen verzeichnen. Dies geht aus neuen Zahlen des Naturkatastrophenrats hervor.

Insgesamt wurden bereits jetzt mehr Schäden gemeldet



Das Ferienhausgebiet am Wenningbund-Strand stand nach der Sturmflut im Oktober unter Wasser.

MADS CLAUS RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX

als nach dem Sturm „Bodil“ im Jahr 2013, als die Anzahl der Schäden ebenfalls fast 3.000 erreichte. Dies bedeutet laut Poul Jensen, dem Chefberater des Naturkatastrophenrats, dass die Kosten der Sturmflut aller Voraussicht nach auch die von 2013

übersteigen werden. Dies berichtet Jensen im Interview mit DR. „Die Kosten sind wahrscheinlich etwas höher als beim Sturm im Jahr 2013, wo sie knapp über einer Milliarde Kronen lagen“, sagt er.

Beim Großteil der 3.000 Meldungen in Dänemark, die

sich auf die Sturmflut vom Oktober beziehen, handelt es sich um Gebäudeschäden. Über die Hälfte beziehen sich auf Schäden an und in Ferienhäusern, und etwa ein Drittel der Schadensmeldungen beziehen sich auf ganzjährige Wohnhäuser.

„Die Versicherungsgesellschaften bewerten die Schäden, und sind immer noch hiermit beschäftigt. Die Sturmflutschäden müssen zuerst beim Naturkatastrophenrat gemeldet werden, und anschließend müssen die Versicherungsgesellschaften die Schäden bewerten und den Betroffenen weiterhelfen. Letztlich muss aber der Naturkatastrophenrat die Entschädigung für die Schäden zahlen“, erklärt Jensen, demzufolge sich die dänischen Bürgerinnen und Bürgerinnen keine Sorgen machen müssten, dass ihnen nicht finanziell unter die Arme gegriffen wird.

„Uns stehen hierfür 1,5 Milliarden Kronen zur Verfügung. Die Menschen haben einen rechtlichen Anspruch auf Entschädigung in diesen Fällen, also müssen sie sich keine Sorgen machen“, sagt der Chefberater, der damit rechnet, dass die Entschädigungen relativ schnell ausgezahlt werden. *Lorcan Mensing*

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Auf einmal stand sie im Haus

KLIPLEFF/KLIPLEV Noch ist unklar, ob sie Kriminelles im Schilde führte: Die Polizei warnt vor einer Frau, die ohne Erlaubnis Häuser betritt. An zwei Adressen wurde ihr plötzliches Auftauchen bemerkt, woraufhin sie sich ohne Erklärung entfernte. Ob es mehr solcher eigenartigen Zwischenfälle in der Kommune Apenrade (Aabenraa) gegeben hat, die nicht gemeldet wurden, bleibt abzuwarten.

Am vergangenen Dienstagmittag hatte sie sich an einer Adresse in Klipleff und in Feldstedt (Felsted) unangemeldet ins Haus geschlichen und wurde jeweils im Eingangsbereich bemerkt. Die Türen waren nicht abgeschlossen.

Als Bewohnerinnen und Bewohner die Fremde in Klipleff ansprachen, habe sie laut Chris Thorning Vesterdal vom Polizeibezirksrevier in Sønderburg (Sønderborg) unter scheinheiligem Vorwand schnell das Weite gesucht.

„Sie kramte eine Broschüre vom ‚Randers Regnskov‘ hervor, legte sie ab und verließ mit wenigen Worten dann schnell das Haus“, so der Polizeisprecher.

Fast identisch war der entlarvte unangemeldete Besuch in einem Haus in Feldstedt, wo die Frau ebenfalls eine Broschüre hervorholte und so tat, als wolle sie diese nur verteilen. Auch in Feldstedt sorgte die Begegnung für ein mulmiges Gefühl.

Die Frau wird wie folgt beschrieben: zwischen 20 und 30 Jahre alt, 1,60 bis 1,70 Meter groß, lange dunkle Haare. Ihrer Erscheinung nach könnte es sich um eine Süd- oder Osteuropäerin handeln, so die Polizei. Sie sprach wenige Worte auf Dänisch und Englisch mit ausländischem Akzent und trug eine weiße Jacke, einen weißen Pullover und hatte eine Umhängetasche.

Es deutet einiges darauf hin, dass die Frau gezielt Häuser mit älteren Bewohnerinnen und Bewohnern ausgesucht hat.

Wegen des Vorfalls wird einmal mehr dazu geraten, Haustüren abzuschließen.

Anhaltspunkte gibt es aber aus dem Polizeikreis Hadersleben (Hadersleben). Auch dort ist die Frau verdächtig in Erscheinung getreten.

Kjeld Thomsen

Jugendrat: Wie und warum sich Henrik für das Klima einsetzt

Kürzlich ist der Apenrader Klimajugendrat gebildet worden. Schüler Henrik Hertz vom deutschen Gymnasium ist einer der jungen Menschen, die sich ehrenamtlich für das Klima einsetzen. Warum er das macht, erzählt er im Interview mit dem „Nordschleswiger“.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Man hat immer eine Chance, etwas zu tun“, findet Henrik Hertz. In seinem Fall dreht es sich um das Klima, für dessen Rettung er sich jetzt im Apenrader Jugendklimarat einsetzt. Doch er weiß: „Der Schaden ist schon da. Es wird aber schlimmer, je länger wir damit warten, etwas zu tun.“

Die globale Klimaveränderung ist überall sichtbar. Der Meeresspiegel steigt, die Atmosphäre erwärmt sich. Die Auswirkungen sind spürbar. Das ist auch Henrik bewusst. „Wir hatten gerade die schlimme Sturmflut an unserer Ostküste, die vieles zerstört hat“, sagt der 16-Jährige. „Das sind Folgen des Klimawandels.“

Er möchte zusammen mit den acht weiteren Mitgliedern des Jugendklimarates konkret etwas tun, damit sich die Klimaveränderungen vielleicht nicht komplett stoppen, aber zumindest verlangsamen lassen.

„Wir können mit dem Rat natürlich nur lokal etwas verändern. Aber: Was wir machen können, ist, den Politikern zu erklären, wie wir die Problematik sehen und was wir machen würden, um das Klima zu retten. Und wenn diese das gut machen, dann kann das anderen als gutes Beispiel dienen und Schule machen“, so seine Hoffnung darauf, dass sich klimafreundliche Veränderungen ausbreiten.

Henrik ist auch bewusst, dass man allein nicht viel ausrichten kann. „Aber zusammen

men können wir etwas verändern“, sagt er.

Doch wie bekommt man die Jugendlichen dazu? Henrik weiß, dass es nicht so einfach sein wird, seine Altersgenossen und -genossen zu aktivieren, denn „das Thema Klima ist in aller Munde und füllt viel im Tagtäglichen – auch im Unterricht. Das Thema macht aber auch Angst, Angst vor der Zukunft. Das überfordert viele in meinem Alter, und dann ist es manchmal einfacher, sich um angenehmere Dinge zu kümmern. Außerdem sind wir schließlich auch Jugendliche, die ihren Kopf voll mit anderen Dingen haben“, sagt er.

Er hat sich jedoch schon Gedanken gemacht, wie die jungen Menschen trotzdem auf den Jugendklimarat aufmerksam gemacht werden können. „Über lange Erklärvideos zur Klimaveränderung und über die Arbeit des Jugendklimarates erreicht man einige wenige, die sich das anschauen würden. Über kurze Tiktoks würde das sicher viele andere Jugendliche erreichen und diese informieren“, ist sich der Schüler des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig sicher. Tiktok ist eine Social-Media-Plattform für kurze Videos, die vorrangig von Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzt wird.

Das könnten konkrete Aktionen sein, so „können wir beispielsweise nach einer Sturmflut helfen, aufzuräumen oder die Helferinnen und Helfer mit heißen Ge-



Nachhaltigkeitskoordinatorin Dorthe Lindahl und Jugendklimaratsmitglied Henrik Hertz: Die beiden verstehen sich gut und planen – gemeinsam mit anderen jungen Menschen – für die Klimazukunft.

JAN PETERS

tränken und Suppe versorgen“.

Von der „Letzten Generation“, einer Initiative, die sich in Deutschland gebildet hat und sich für die Rettung des Klimas durch aufsehenerweckende Aktionen einsetzt, hält Henrik, der vor dem Besuch des DGN die Deutsche Privatschule Apenrade (DPA) besucht hat, nicht viel. Die Mitglieder der „Letzten Generation“ kleben sich beispielsweise auf Straßen fest und blockieren den Verkehr. So machen die Mitglieder auf die Klimaproblematik aufmerksam. „Ich kann den Grundgedanken dahinter verstehen, denke aber, dass es nicht der richtige Weg ist, andere in ihrem Alltag zu stören. Das ist der falsche Weg“, meint Henrik.

Der Jugendklimarat ist auf Wunsch des Stadtrates ins Leben gerufen worden und ist Teil des kommunalen Klimaplanes. Der Rat soll „die Politikerinnen und Politiker inspirieren“, heißt es im Plan.

„Ich freue mich auf die Arbeit mit dem Jugendklimarat, der eine wichtige Stimme in einer wichtigen Debatte darstellt“, sagt Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Kons.).

Erik Uldall Hansen, Vizebürgermeister und Vorsitzender des Ausschusses für nachhaltige Entwicklung, ergänzt: „Die junge Generation ist glücklicherweise in der Debatte engagiert, und es ist die Generation, die die Klimaveränderung deutlich spürt. (...) Wenn die jungen Leute sich im Jugendklimarat engagieren, geben sie uns die Inputs, die wir von der Jugend gerne haben wollen.“

Dorthe Lindahl ist die Nachhaltigkeitskoordinatorin der Kommune und verantwortlich für die Gründung des Jugendklimarates. Außerdem unterstützt sie die jungen Menschen bei ihrer Arbeit. Bei verschiedenen Veranstaltungen in den Schulen und Ausbildungsstätten in der Kommune hat sie den Klimarat vorgestellt und die Werbe-

trommel dafür gerührt. Jetzt freut sie sich über die jungen Menschen, die sich freiwillig für das Klima engagieren und die sie auf ihrem Weg begleiten kann.

Die acht Ratsmitglieder kommen von den unterschiedlichsten Ausbildungsangeboten und Orten in der Kommune Apenrade. Kürzlich trafen sie sich zum ersten Mal. Kennenlernen stand vorrangig auf dem Programm. Bald geht es jedoch schon los mit dem Einsatz fürs Klima. Dann trifft sich der Rat mit Vertretern des Apenrader Stadtrats, „um erste Kontakte zu knüpfen und die Politiker kennenzulernen“, so Lindahl.

Die Nachhaltigkeitskoordinatorin hofft, dass sich in den kommenden Jahren noch mehr junge Leute am Klimarat beteiligen. „Wenn unsere derzeitigen Mitglieder erzählen, wie viel Spaß es macht mitzumachen, dann machen sicher noch mehr mit und unterstützen die Arbeit des Rats.“

Weihnachtskonzert: Musikalisch in die Adventszeit

Bei der traditionellen Veranstaltung dabei sind verschiedene Chöre sowie Musikerinnen und Musiker, die deutsche, dänische und englische Weihnachtslieder zum Besten geben. Der Erlös geht an eine wohltätige Aktion.

APENRADE/AABENRAA Festlich wird es beim Weihnachtskonzert der Herzen, das am Sonntag, 3. Dezember, stattfindet.

Der Chor „Combo Vocale“, der „Rockpopchor Nordschleswig“, „Fladhøjkoret“, der „Aabenraa Shantychor“ und das „Duo forglemmigej“ bringen deutsche, dänische und englische Weihnachtslieder auf die Bühne der Sønderjyllandshalle. Musikalisch begleitet wird die



Gastgeber, Moderator und Veranstalter Nis-Edwin List-Petersen und der „Aabenraa Shantychor“

PAUL SEHSTEDT

Veranstaltung durch Carl-Walter Petersen am Keyboard. Inzwischen hat das Konzert einen festen Platz im Veranstaltungskalender.

Auf dem Programm stehen Gospel, dänische, deutsche und englische Weihnachtslieder. Eine neue Tradition ist hinzugekommen: Der jeweils amtierende Bürgermeister Apenrades ist kraft

seines Amtes Vorsitzender der Spendenaktion „Et hjerte for alle“ (Ein Herz für alle) und liest in dieser Funktion eine Weihnachtsgeschichte vor. „Ich habe mir bereits die Zusage von Jan Riber Jakobsen von den Konservativen gesichert. Er möchte natürlich die Tradition fortführen“, freut sich Nis-Edwin List-Petersen.

Sämtliche Musikgruppen treten kostenlos auf. Das gesamte Eintrittsgeld (100 Kronen) sowie weitere Spendengelder werden unbeschritten dem Verein „Et hjerte for alle“ zugeführt.

Nis-Edwin List-Petersen ist nicht nur Organisator und Initiator des Weihnachtskonzertes der Herzen, sondern wird die Benefiz-

veranstaltung auch moderieren. Wenn man vom traditionellen Abschluss mit den Liedern „O come all ye faithful“ und „Dejlig er Jorden“ absieht, wird er in diesem Jahr nicht dirigieren – zumindest keinen eigenen Chor. „Seinen“ Shantychor hat er ja inzwischen an Pia Jeanette Nielsen abgegeben.

Jan Peters

WEIHNACHTSKONZERT DER HERZEN

Wann:
Sonntag, 3. Dezember
Wo:
Sønderjyllandshalle, Apenrade
Beginn:
15 Uhr
Veranstalter:
BDN Bezirk Apenrade

Tickets sind erhältlich unter: sjhallen.dk

Apenrade

Alle können ihre Stimme abgeben: ARV für landesweiten Preis nominiert

Ob es die Auszeichnung tatsächlich gibt, gilt es abzuwarten. Aber allein die Tatsache, vom dänischen Ruderverband für den Initiativpreis nominiert worden zu sein, bewertet der Vorsitzende des Apenrader Rudervereins (ARV), Peter Asmussen, schon als Ehre. Mit entscheidend für die Vergabe ist eine Onlineabstimmung, an der alle teilnehmen können. Der ARV würde sich über jede Stimme freuen.

Von Kjeld Thomsen

APENRADE/AABENRAA „Gestern erhielten wir eine überraschende Mitteilung. Unser Ruderclub wurde für den Initiativpreis des ‚Dansk Forening for Rosport‘ nominiert. Mit großem Stolz teilen wir diese Nachricht mit.“

Mit diesen Worten brachte Peter Asmussen, Vorsitzender des deutschen Rudervereins Apenrade (ARV), seine Freude über die Nominierung des dänischen Ruderverbandes in den sozialen Medien zum Ausdruck.

Eine Freude, die auch nach dem Wochenende beim ARV-Vorsitzenden noch immer allgegenwärtig ist.

„Ich war ganz perplex, als die Mitteilung vom Ruderverband eintrudelte. Soweit ich weiß, ist es das erste Mal, dass der ARV für einen landeswei-

ten Preis nominiert ist. Das ist eine große Ehre“, so Asmussen zum „Nordschleswiger“.

Es sei zugleich Balsam für die Seele, da der Verein wegen der Schäden durch das Hochwasser Ende Oktober gerade eine schwierige Phase durchmache.

Die Nominierung sei nicht nur eine Anerkennung für den Verein an sich, sondern auch für die Bestrebung, vor allem Jüngere für den Rudersport zu begeistern.

„Wir haben ein fantastisches Jahr mit unseren jüngsten Mitgliedern erlebt und haben bestätigt, dass das Interesse am Rudersport und an Bewegung geweckt werden kann, wenn die richtigen Rahmenbedingungen gegeben sind“, so Asmussen in Anlehnung an den neuen Fokus auf die Nachwuchsarbeit.

Drei Vereine sind für den



Im ARV hat die Nachwuchsförderung Fahrt aufgenommen und für eine Nominierung gesorgt. ARV

Initiativpreis nominiert. Neben dem ARV können sich die Clubs aus Greve und Sorø Hoffnung auf den Preis machen. Der Verleihung geht eine öffentliche Onlineabstimmung voraus, die noch bis zum 23. November läuft.

Die Preisvergabe erfolgt bei der „Award Night“ des Verbandes am 25. November im Roskilder Ruderverein. Peter Asmussen wird bei der Gala

dabei sein, und er hofft, einige Kinder und Jugendliche aus den Nachwuchsgruppen für die Teilnahme gewinnen zu können. „Denn die Nachwuchsarbeit ist das zentrale Element unserer Nominierung“, erwähnt Peter Asmussen.

Die Nominierung hat der ARV Eva Weitling und Fleming Mathiesen zu verdanken. In ihrer „Empfehlung“

heben sie die Bemühungen und den Erfolg des ARV hervor, Kinder- und Jugendliche zwischen 10 und 15 Jahren für den Rudersport zu begeistern.

Für die Onlineabstimmung auf der Homepage des Ruderverbandes werde man ordentlich die Werbetrommel rühren. Man hoffe, möglichst viele Unterstützer und Unterstützerinnen nicht nur aus den eigenen Reihen, sondern

in der gesamten Minderheit und auch in der Mehrheitsbevölkerung für sich zu gewinnen, sagt Peter Asmussen.

Das Konzept des ARV, sich sowohl auf den Rudersport, auf das Erlernen als auch auf den Spaß zu konzentrieren, habe sich bewährt, betont der Vorsitzende.

„Man muss besondere Impulse geben, um den Rudersport in der heutigen Zeit für Kinder und Jugendliche interessant zu machen. Das scheint uns ganz gut zu gelingen“, freut sich Asmussen.

Sein Dank gebühre der siebenköpfigen Gruppe erfahrener Ruderinnen und Ruderer, die die jungen Mitglieder wöchentlich auf ungezwungene und motivierende Weise mit dem Rudern vertraut machen und dabei die Vorzüge einer Mitgliedschaft im Ruderclub vermitteln, ergänzt Asmussen, der selbst Teil der Gruppe ist.

Ein Sonderlob erteilt er Sina Brandt, die an der Syddansk Universität (SDU) in Sønderburg (Sønderborg) studiert, „und sich die Zeit nimmt, einmal wöchentlich nach Apenrade zu kommen, um ihre Erfahrungen im Rennrudern zu teilen.“

Zentralbücherei Apenrade zum dritten Mal zertifiziert

APENRADE/AABENRAA Die Deutsche Zentralbücherei Apenrade ist zum dritten Mal zertifiziert worden und erfüllt damit die Standards der Büchereizentrale Schleswig-Holstein. Am Dienstag überreichte die stellvertretende Direktorin, Friederike Sablowski, die Urkunde für die Re-Re-Zertifizierung.

Erstmals ausgezeichnet wurde die Bücherei im Jahr 2017. Ziel der Auszeichnung ist es, herausragende Beispiele bibliothekarischer Arbeit in Schleswig-Holstein und auch Nordschleswig sichtbar zu machen.

Zu den Anforderungen für die Zertifizierung gehören neben Curricula für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ein Bibliothekskonzept, die ansprechende Präsentation der Medien, Vorgaben für die interne Kommunika-

tion, regelmäßige Fortbildungen aller Mitarbeitenden und noch 44 weitere Kriterien, die überprüft werden.

Friederike Sablowski lobte nach Aussage von Büchereidirektorin Claudia Knauer bei der Überreichung das „engagierte Arbeiten im Sinne der Nutzerinnen und Nutzer“ und verriet, dass Dänemark und hier auch die deutsche Zentralbücherei in vielerlei Hinsicht Vorreiter ist. Sie nannte etwa die „Offene Bücherei“ oder das Gaming innerhalb der Bücherei.

Claudia Knauer betonte, dass das eine Leistung des gesamten Teams ist. „Wir sind stolz, dass wir es wieder geschafft haben. Die Zertifizierung ist für uns auch immer Anlass, einen Schritt zurückzutreten und zu schauen, was wir wie machen und was wir verbessern können.“ ghe



Büchereidirektorin Claudia Knauer mit Friederike Sablowski (Mitte) und dem Büchereiteam bei der Übergabe des Zertifikats

Viele andere deutsche Schulen in Nordschleswig haben bereits einen Förderverein. Jetzt zog auch die Deutsche Privatschule Apenrade nach – sehr zur Freude der Schulleiterin. Die Vereinsgründung dauerte kaum eine halbe Stunde.

APENRADE/AABENRAA „Jetzt haben wir einen Verein gegründet“, sagte Schulleiterin Catarina Bartling euphorisch, als in der Aula der Deutschen Privatschule Apenrade (DPA) der Förderverein der Schule ins Leben gerufen wurde. Zuvor hatte sie die Vereinsatzung vorgelesen, die dann ohne Gegenstimme angenommen wurde – und so die Gründung besiegelte.

„Ich freue mich sehr, dass der Verein gegründet wurde“, so Bartling.

Ziel des Vereins ist die „Förderung von Maßnahmen, die im weitesten Sinne den Kindern der Deutschen Privatschule Apenrade zugutekommen und nicht zum Normalbetrieb gehören“, heißt es in der Satzung.

Der nach der Gründung



Der Vorstand des Fördervereins der DPA: (v. l.) Eva Jacobsen, Sami Bajgora, Mette Hoffmann Grøn, Kirubalini Balamurugan, Wolfgang Bell, Anika Skøtt, Berit Kynde und Benjamin Kleefoot

JAN PETERS

gewählte Vorstand hat sich im Anschluss konstituiert und schon eine erste Idee entwickelt, wo der Verein Kräfte investieren möchte: „Der Vorplatz der Schule ist ein trister Anblick. Dort soll langfristig etwas verändert werden“, berichtete Schulleiterin Bartling. Sie sei gespannt, welche Projekte der Vorstand in Zukunft entwickeln werde.

Catarina Bartling ist übrigens nicht Teil des Vereinsvorstandes, könnte es aber werden, denn: Der Vorstand setzt sich aus fünf Eltern, einer Vertreterin oder einem Vertreter aus dem Schulvorstand sowie einer Vertreterin oder einem Vertreter der Schulleitung zusammen. Die

Schulleitungsvertretung hat allerdings kein Stimmrecht. In diesem Fall wurde ihre Stellvertreterin Berit Kynde gewählt, die sich dafür bereit erklärt hatte.

Mitglied des Vereins ist jede oder jeder, der sein Kind an der DPA anmeldet.

Zwar haben die Eltern schon zuvor einen jährlichen Beitrag geleistet, um verschiedene Maßnahmen zu unterstützen, die den Kindern zugutekamen, doch darf die Schule am Jahresende in der Bilanz keine Sparguthaben aufweisen. Das hatte die Revision in diesem Jahr beanstandet, weshalb der Verein gegründet wurde. Der darf solche Guthaben nämlich ansammeln.

Der Förderverein der DPA startet mit einem Guthaben von 300.000 Kronen, wie Catarina Bartling bei der Gründung sagte.

Das ist der Vorstand des DPA-Fördervereins:

Vorsitzende: Mette Hoffmann Grøn

Vorstandsmitglied: Eva Jacobsen Andresen

Schriftführerin: Kirubalini Balamurugan

Kassiererin: Anika Skøtt

Vertreter des Schulvorstands: Sami Bajgora

Vertreterin der Schule: Berit Kynde

Revisoren: Wolfgang Bell und Benjamin Kleefoot

Jan Peters

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

SP: Erfolge trotz politischer Turbulenzen

Erwin Andresen, der Apenrader Stadtratsvertreter der Schleswigschen Partei, schaut auf die vergangenen zwei Jahre zurück, in denen er die Interessen der Minderheit im Apenrader Stadtrat vertreten hat.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Auf die Frage, was im Apenrader Stadtrat aus Sicht der Schleswigschen Partei (SP) besonders gut gelaufen sei, antwortet Erwin Andresen: „Als nach Corona vom Staat Mittel abgesetzt wurden, sodass Schülerinnen und Schüler, die wegen des ausgefallenen Unterrichts gefördert werden sollten, mussten wir nicht viel machen. Der zuständige Ausschuss hat gleich auch an die Schulen der deutschen Minderheit gedacht. Da hat es gut funktioniert, dass wir durch unsere Arbeit darauf aufmerksam gemacht haben“, sagt der langjährige Stadtratsvertreter.

Die Schulen der deutschen Minderheit gehören nämlich nicht zu den kommunalen Schulen und sind deshalb finanziell anders gestellt. Dass es trotzdem Gelder gab, freut den langjährigen Kommunalpolitiker.

Er blickt auf die vergangenen zwei Legislaturjahre zurück, in denen er und sein Parteikollege Kurt Asmussen zusammen mit den Konservativen, den Sozialdemokraten und den Neuen Bürgerlichen eine Koalition bildeten.

Die Zusammenarbeit mit den regierenden Parteien funktioniert gut, findet der 64-Jährige. Doch sei die politische Situation inzwischen schwierig, wie er zugibt. „In der Konstituierungsabsprache steht, dass wir das 17. und 18. Rad am Wagen sind.“ Er spielt damit auf die knappe Mehrheit der Koalition im Stadtrat an, die sich nach der Wahl gebildet hatte. Der Apenrader Stadtrat hat 31 Mitglieder.

Jetzt stellt sich die Situation jedoch anders dar, denn ein Vertreter der Neuen Bürgerlichen hat sein Parteibuch abgegeben und ist parteiloses Mitglied des Kommunalparlaments. „Jetzt sind wir Rad Nummer 16 und 17“, konstatiert Andresen. Es wird enger



Das Steckenpferd des SP-Politikers ist der Apenrader Hafen, dessen Vorsitzender er ist. KARIN RIGGELSEN

für die regierende Koalition. „Das ist sehr ärgerlich“, so Erwin Andresen. „Wenn man auf eine Konstituierung so maßgeblich Einfluss hat, dann müssen Absprachen gerne vier Jahre halten können. Das ist jetzt nicht mehr der Fall“, ist der SP-Politiker enttäuscht.

Das mache die politische Arbeit schwieriger, „weil auch in den Ausschüssen Entscheidungen getroffen werden, die anschließend möglicherweise mehrfach im Stadtrat diskutiert werden müssen statt nur einmal“, so die Analyse Andresens.

„Wir werden den politischen Dialog führen. Wir

haben bisher immer eine Lösung gefunden und das werden wir auch weiterhin tun“, ist sich der Uker sicher.

Er sieht die Kommune in einer positiven Situation: Nicht nur, dass es genügend Arbeitsplätze gibt, auch finanziell kann sie sich sehen lassen. „An der ökonomischen Politik, die wir seit einigen Jahren haben, halten wir im Stadtrat fest. Wir haben nicht sparen müssen. Im Gegenteil: Wir haben freie Mittel, die wir für kurz- und mittelfristige Investitionen einsetzen konnten.“ In anderen Kommunalhaushalten sieht das anders aus.

„Da haben wir als SP ge-

schaute, wo wir beispielsweise den Sozialdienst stärken können“, fügt er zufrieden hinzu.

Dafür sei übergeordnet die Einigkeit über die ökonomischen Strategien verantwortlich. Es gab jedoch finanzpolitisch ein kleines Desaster. Ein breiter Haushaltsvergleich kam nämlich für das kommende Jahr nicht zustande. Venstre stimmte nicht zu und machte einen eigenen Vorschlag. Ein großer Knackpunkt: Statt Geld in ein neues Museum am Kilen zu investieren, sollten Mittel in lokale Projekte fließen, so der Vorschlag.

„Das ist ja auch Politik. Wenn man in der Politik Gehör haben möchte, dann muss man dagegen stimmen“, meint Erwin Andresen zur Venstre-Kehrtwende in diesem Jahr. Zudem beschäftigt er: „Bei vielen Elementen im Haushalt stimmen wir ja überein.“ Es geht um einige wenige Vorschläge, bei denen die Opposition in andere Richtung lenken möchte, sympathische Vorschläge, wie Andresen zugibt.

„In Klipleff hat man ein Multikulturhaus, das bisher nicht ganz finanziert ist. Da

werden wir Lösungen finden, genauso, wie wir in Tingleff Lösungen finden werden“, ist er sich sicher.

Mit Blick auf die nächste Kommunalwahl 2025 gibt es für die SP einige Herausforderungen. So müssen unter anderem Kandidaten gesucht werden, denn ein starker Stimmenfänger, Thore Naujeck, ist in eine andere Kommune gezogen.

„Es ist wichtig, dass wir frisches Blut bekommen – auch wenn Kurt ganz neu ist. Es soll ein starkes Team zur Wahl antreten“, sagt Erwin Andresen. Konkret sei das Thema jedoch bisher nicht angesprochen worden.

Erwin Andresen macht auf die offenen Fraktionssitzungen der SP aufmerksam, „wo einmal im Monat ein Treffen im Rathaus stattfindet“. Dort werden aktuelle Themen besprochen und die wegweisende Richtung der Partei festgelegt. „Es ist da, wo wir aktuelle Politik diskutieren und sich jeder beteiligen und seine Meinung einbringen kann“, wirbt er. Bei den Sitzungen gibt es Spielraum für direkte Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der SP-Politik.

Halbzeit für SP-Stadtratsnewcomer Kurt Asmussen

Er war als Nachfolger von Kurt Andresen aus Nolde der politische Senkrechtstarter der Schleswigschen Partei. Kurt Asmussen schaffte bei der Kommunalwahl 2021 als Newcomer an der Seite von Routinier Erwin Andresen den Sprung in den Stadtrat.

PEPERSMARK/PEBERSMARK Auf dem Hof in Pepersmark, den Kurt Asmussen von den Eltern vor einigen Jahren übernommen hat, stellte sich der SP-Politiker Fragen zu den ersten beiden Jahren seiner Premier Amtszeit als Stadtratspolitiker. Asmussen ist stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Planung, Technik und Landdistrikte.

Wie bist du als Newcomer in die Stadtratsarbeit hineingekommen?

„Ich musste die ganzen Abläufe erst einmal kennenlernen. Die erste Ausschusssitzung war für mich noch Latein. Mir war nicht ganz klar, wie groß der Bereich eigentlich ist. Es gab auf der ersten Tagesordnung viele Punkte, die noch aus der vorherigen Legislaturperiode stammten und abgearbeitet werden mussten. Ich musste mich in vieles reinfuchsen und mich orientieren.“

Siehst du dich mittlerweile als routinierten Politiker, der mit den Verpflichtungen und den politischen Entscheidungsprozessen vertraut ist?

„Ja, eigentlich schon. Routiniert ist vielleicht etwas übertrieben, ich weiß mittlerweile aber, wie der Hase läuft. Ich habe bereits zwei Haushaltsverhandlungen

mitgemacht, und da geht es wirklich darum, dass man fit in der politischen Arbeit ist, dass man weiß, was man will und dass man nicht nur eigenen Ziele, sondern auch die der Partei vertritt.“

Als du in den Stadtrat kamst, bist du auf neue und auch viele gestandene Stadtratspolitiker getroffen. Wie würdest du dein Verhältnis zu den übrigen Stadtratsmitgliedern beschreiben?

„Es gibt kein Mitglied, mit dem ich nicht kann. Es gibt auch keine Konfrontationen. Sicherlich gibt es hier und da Mitglieder, die nicht gut miteinander auskommen, doch das gilt weder für mich noch für Erwin. Wir haben ein gutes Verhältnis zu allen, können mit allen zusammenarbeiten und müssen auch mit allen zusammenarbeiten.“

Wie ist das Berufs- und Familienleben mit dem politischen Amt zu vereinbaren?

„Das ist die ganz große Herausforderung. Ich habe zwar eine Aushilfskraft und habe betriebliche Abläufe angepasst, mein Tag ist aber voll ausgelastet. Privat ist es auch nicht einfacher geworden. Meine Frau arbeitet ein, zwei Tage nebenbei woanders. Sie hat es vermisst, Kollegen um sich zu haben. Das kann ich gut nachvollziehen. Es kann



Kurt Asmussen ist als Stadtratsmitglied oft im Rathaus in Apenrade. KJT

in Pepersmark manchmal einsam sein. Unsere beiden ältesten Kinder sind in dem Alter, wo sie sportliche Aktivitäten am Nachmittag haben. Das ist viel Fahrerei und mit Organisation verbunden.“

Leute wird interessieren, ob du bei der nächsten Kommunalwahl kandidierst?

„Diese Entscheidung treffen wir familienintern im Laufe der nächsten Monate. Ich will es gerne, so ist es nicht. Wir müssen aber sehen, wie wir das hier alles koordiniert bekommen.“

Auf die bisherige Hälfte der Stadtratsperiode zurückblickend, was waren für dich die SP-Schwerpunkte?

„Es geht allgemein darum, was die SP eigentlich macht und wofür sie steht. Im Alltäglichen gilt es darauf hinzuweisen, dass es die Minderheit gibt. Das ist sicherlich nicht mehr so wichtig, wie in der Vergangenheit. Die Minderheit in der Kommune Apenrade ist mittlerweile

ein großer Mitspieler und hat einen ganz anderen Stellenwert. Dafür haben meine Vorgänger ja schon gesorgt. In der bisherigen Legislaturperiode hat es eine Unterstützung des deutschen Hauses Jündewatt und der deutschen Schule Uk als Teil der Versammlungshäuser gegeben, und es wurde mehr Geld für den Sozialdienst zur Verfügung gestellt. Es gibt keine Diskussion in der Kommune darüber, dass irgendwelche Gelder für die Minderheit gestrichen werden sollen. Das macht uns froh und auch ein wenig stolz.“

Schauen wir auf den Ausschuss für Planung, Technik und Landdistrikte, bei dem du stellvertretender Vorsitzender bist. Was waren aus deiner Sicht die zentralen Themen?

„Ganz zentral ist die grüne Umstellung und da spielt für mich auch Ansiedlung in den Landdistrikten mit hinein. Ich bin froh, dass in Bilderup-Bau, Rapstedt und Jördkirch Seniorenwohnungen geschaffen werden. Das

ist wichtig, um Ortsgemeinschaft angemessen zu stärken. Das wird in den kommenden Jahren der generelle Knackpunkt werden. Schaut man sich die Entwicklung in den Dörfern an, dann gibt es nach wie vor Herausforderungen. Wir sind da auf einem guten Weg. Ein Problem ist aber, dass Firmen, die sich in der Kommune niederlassen wollen, einen Standort nahe der Autobahn wünschen. Klipleff und Pattburg spielen da bei der Kommunalplanung eine wichtige Rolle. An Orten wie Tingleff und Bilderup-Bau ist kaum Interesse.“

Kommen wir noch einmal auf die grüne Umstellung zurück, bei der Pläne für Solar- und Windenergieanlagen viel diskutiert und auch umstritten sind. Wie ist deine Einschätzung?

„Es ist ein Themenfeld, bei dem die Meinung der kleinen SP-Gruppe ja ein bisschen auseinanderklafft. Es ist ein sehr ambitioniertes Ziel gesetzt worden, was die Anzahl Hektar für Fotovoltaikanlagen betrifft. Ich habe vor einiger Zeit den Vorschlag im Stadtrat vorgebracht, der leider abgelehnt wurde, dass wir die Anzahl Hektar darauf begrenzen, dass wir sagen können, jetzt ist die Kommune CO₂-neutral. Die Kolleginnen und Kollegen fanden das nicht ambitioniert genug.“

Was sind aus deiner Sicht in den kommenden Jahren bis in die neue Legislaturperiode hinein weitere wichtige Herausforderungen?

„Ich kann die Kritik verstehen, wonach politisch zu sehr auf Apenrade und andere starke Ortschaften fokussiert wird. Wenn ich auf die Kommune schaue, dann halte ich Apenrade, Rothenkrug und Loitkirkeby für die Ortschaften, die sich ohne kommunale Hilfe selbst hervorragend organisieren können. Es gibt große Nachfragen für Baugrundstücke. Die große Herausforderung und unser Ziel ist es, den ländlichen Raum zu unterstützen, damit es auch dort Neubau und Ansiedlung gibt. Eine Herausforderung im ländlichen Raum haben wir zudem mit der Schließung des einen Ärztehauses in Tingleff. Es gibt ja den Wunsch, eine Begegnungsstätte in Tingleff zu bauen. Ich habe Hans Friedrich David von der Planungsgruppe angerufen, um die Idee vorzubringen, dass man die Begegnungsstätte in ein Gesundheitscenter erweitern könnte. In Bilderup-Bau ist glücklicherweise eine Lösung gefunden worden, die Arztpraxis weiterzuführen. Ich glaube aber, es ist wichtig, dass Ärzte und medizinischen Personal sich austauschen können. Es bietet sich da eine Gemeinschaftseinrichtung mit Ärzten, Physiotherapie und anderen medizinischen Angeboten an. Ich glaube, es gelingt damit besser, junge Ärztinnen und Ärzte herzubekommen. Ich hoffe, dass diese Idee aufgegriffen wird, denn das Bürgerhaus, davon bin ich überzeugt, wird gebaut. Vielleicht nicht gleich im nächsten Jahr, aber bald.“

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Fernwärme rückt näher

BOLLERSLEBEN/BOLDERS-LEV Mindestens die Hälfte der Haushalte eines Ortes sollten ein verbindliches Interesse bekunden, um über die Apenrader Fernwärmegesellschaft versorgt zu werden. Am besten noch mehr. Das ist nach wie vor die Faustregel der Gesellschaft, um eine Fernwärmeanbindung in die Wege zu leiten. Bollersleben liegt bei über 60 Prozent und hat das erste wichtige Etappenziel erreicht. Zusammen mit der Fernwärmegesellschaft ist inzwischen Phase zwei eingeleitet worden. Es geht nun darum, das Interesse in einen verbindlichen Vertrag umzuwandeln und dabei erneut das Minimalziel von über 50 Prozent zu erreichen.

„Da liegen wir bislang bei 26 Prozent der Haushalte. Wir gehen davon aus, dass sich bei den Vertragsabschlüssen bis zum 31. Januar entscheidend etwas tut, da bis dahin günstigere Anschlusspreise gelten“, sagt Tommy Palmholt, Direktor der Apenrader Fernwärmegesellschaft.

Bis Ende Januar 2024 liegt der Anschlussbetrag bei 35.000 Kronen, danach bei rund 56.000 Kronen. Ob nun verbilligt oder zu den teureren Konditionen: Palmholt ist überzeugt, dass in Bollersleben bald ausreichend Haushalte dabei sind und die Planung entscheidend weitergehen kann.

Einen Zeitpunkt der ersten Fernwärmelieferung kann der Direktor nicht nennen. Ob es schon 2025 geschafft ist, müsse sich zeigen. Je eher die anvisierte Anschlusszahl erreicht ist, desto schneller könne es gehen.

„Sollten Anfang des Jahres bereits ausreichend Haushalte unterschrieben haben, geht es mit der Planung einschließlich der praktischen Arbeiten umgehend weiter.“

Im Nachbarort Tingleff (Tinglev) hinkt die Zahl interessierter Haushalte hinterher (35 Prozent), doch auch dort ist man bestrebt, Überzeugungsarbeit zu leisten. In Tingleff wird es aller Voraussicht die gleichen Anschlussbeiträge einschließlich einer verbilligten Phase geben, denn laut Palmholt weicht die geografische Lage beider Orte nur geringfügig ab.

Kjeld Thomsen

Deutscher Tag beim BDN Uk: Auf einmal tauchte ein Nilpferd auf

In Verbindung mit dem Deutschen Tag hatte der BDN-Ortsverein Uk wieder zu einem Grünkohlabend mit Sketchen eingeladen. Besonders lustig wurde es, als ein Nilpferd den Saal betrat. Wer da wohl dahintersteckte?

Von Kjeld Thomsen

UK/UGE Der BDN-Ortsverein Uk (Bund Deutscher Nordschleswiger) blieb seiner Tradition treu und veranstaltete im Anschluss an die Hauptveranstaltung zum Deutschen Tag in Tingleff (Tinglev) bei sich in der ehemaligen deutschen Schule einen Grünkohlabend mit Sketchen.

Dem Ortsverein wird bei dieser Traditionsveranstaltung gern mal die Bude eingerannt. „Wir waren diesmal aber eine etwas kleinere Runde. Gesellig und festlich war es dennoch, und es wurde auch wieder das Tanzbein geschwungen“, berichtet Ortsvereinsvorsitzende Hella Jepsen Andresen vom

gemütlichen Miteinander in der Uker Schule.

Garant für ein geselliges und amüsantes Beisammensein war einmal mehr die Sketchcrew, die beim Grünkohlabend lustige Showeinlagen auftischte.

Auf der Bühne waren Jasper und Christoph Andresen (Söhne von Hella Jepsen Andresen), Ursula Jepsen, Uwe Klindt, Hans-Uwe Jepsen und Stefan Christiansen zu sehen. Sie alle schlüpften in verschiedene Rollen und sorgten für Heiterkeit im Publikum.

Das tat auch ein Nilpferd. „Das war wirklich lustig mit dem Kostüm“, so Hella Jepsen, die über diesen tierischen Sketch immer noch schmunzeln muss.



Sketch beim Uker Grünkohlabend mit einem drolligen Nilpferd. Es wirkten mit (v. l.): Uwe Klindt, das Nilpferd (Christoph Andresen), Hans-Uwe Jepsen und Stefan Christiansen.

HELLA JEPSEN ANDRESEN

„Das Nilpferd ging durch den Raum, schnappte sich ein Bier und trank es in einem Zug aus. Das Bier sollte 10 Euro kosten, was dem Nilpferd natürlich sehr teuer vorkam. Es ging dann lustig weiter“, so die Ortsvereins-

vorsitzende über die Showeinlage.

Wer hatte denn das Vergnügen oder die „Pflicht“, das Bier in Nilpferdkostüm zu „exen“?

„Das war Christoph“, berichtet Hella Jepsen Andre-

sen mit einem Lachen – es war ihr Sohn.

„Die ganze Truppe hat es wieder sehr gut gemacht. Man freut sich beim Grünkohlabend immer wieder auf deren Auftritte“, so das Fazit der Vorsitzenden.

Ehemaliges Pflegeheim bleibt Übergangsdomizil für Geflüchtete

Im alten „Grønningen“ in Tingleff werden weiterhin Ukrainerinnen und Ukrainer untergebracht, die vor dem Krieg in ihrem Land geflüchtet sind. Die Unterkunft dient als Übergangsbehausung, bis die Kommune Apenrade eine geeignete Wohnung zur Verfügung stellen kann. Viele Geflüchtete haben in der Kommune Arbeit gefunden.

TINGLEFF/TINGLEV Das ausgemusterte Pflegeheim „Grønningen“ am Grønnevej in Tingleff wird von der Kommune Apenrade (Aabenraa) auch künftig als Übergangsquartier für Geflüchtete aus der Ukraine genutzt. Dafür hat sich der Arbeitsmarktausschuss ausgesprochen.

Bis zum März 2025 soll die Maßnahme weitergeführt werden. Der Beschluss lehnt sich an die Entscheidung des Staates an, die Frist für das Sondergesetz zur Aufnahme

von Kriegsgeflüchteten aus der Ukraine entsprechend zu verlängern. Die Verlängerung erfolgte, weil ein Ende des russischen Angriffs nicht absehbar ist.

Nach Angaben der Kommune Apenrade befinden sich aktuell 15 Menschen im ehemaligen Pflegeheim.

Ziel der Kommune und des Jobcenters ist es, die Ukrainerinnen und Ukrainer möglichst schnell – nach maximal vier Tagen – vom Asylsystem in die kommunale Obhut zu



Das ausgemusterte Pflegeheim „Grønningen“ in Tingleff wird nach wie vor Geflüchteten aus der Ukraine zur Verfügung gestellt.

KJT

bringen und ihnen eine Wohnung zur Verfügung zu stellen.

Laut Tagesordnungspunkt des Arbeitsmarktausschusses haben in Dänemark 39.761 Ukrainerinnen und Ukrainer einen Aufenthalt nach dem Sondergesetz erhalten. Davon sind 38.677 von den Aufnahmezentren an die

Kommunen verteilt worden. Apenrade sind insgesamt 386 Menschen zugewiesen worden. Wegen Heimreise oder Umzugs halten sich momentan noch 235 Vertriebene aus der Ukraine in der Kommune auf, so die aktuellen Daten.

Gemäß dem Sondergesetz dürfen Ukrainerinnen und

Ukrainer einer Arbeit nachgehen. In der Kommune Apenrade konnte für verhältnismäßig viele eine Beschäftigung gefunden werden.

Von den 119 Ukrainerinnen und Ukrainern, die einer Tätigkeit nachgehen können, sind 84 Prozent auf dem Arbeitsmarkt untergebracht. Die landesweite Quote ist etwas niedriger und liegt bei 78 Prozent.

Die meisten (32) haben in der Kommune Apenrade eine Arbeit im Bereich Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei bekommen. 29 sind als Service- und Reinigungskräfte tätig, 18 haben in der Gastronomie eine Anstellung gefunden und 17 in der Industrie. Der Rest verteilt sich auf andere Branchen wie Bau, Handel und Transport.

Kjeld Thomsen

Frøslev Træ: „Gebäude des Jahres“ in Stockholm

FRÖSLEE/FRÖSLEV Es gehört zu den größten Holzhochhausprojekten weltweit und ist von der Kommune Stockholm in Schweden zum Gebäude des Jahres auserkoren worden. Im Stadtteil Hagastaden ist der mehrstöckige Wohnungskomplex „Cederhusen“ entstanden. Ins Auge sticht eine Fassade aus kanadischem Zedernholz. Diese Verkleidung lieferte in Zusammenarbeit mit einem schwedischen Partnerbetrieb das bei Pattburg (Padborg) ansässige Holzunternehmen „Frøslev Træ“.

Dort freut man sich, am Bau des prämierten Hochhauses beteiligt gewesen zu sein, wie aus einer Pressemitteilung von „Frøslev Træ“ hervorgeht. „Es ist natürlich eine große

Ehre, dass wir am Gebäude des Jahres involviert waren. Wir sind stolz, so einen markanten Abdruck hinterlassen zu haben“, so die Worte von Projektentwickler Thomas Lindner Nielsen.

Der Fachmann von „Frøslev Træ“ freut sich über einen weiteren Aspekt: „Wir sind genauso begeistert davon, dass ein Holzgebäude den Titel erhalten hat. Darüber hinaus, dass Holzhäuser den Geschmack vieler treffen, besitzt Holz als Baumaterial eine Reihe Klimavorteile, es hat niedrige CO₂-Werte und ist ein nachwachsender Rohstoff.“

18.000 Quadratmeter speziell verarbeitetes kanadisches Zedernholz hat „Frøslev Træ“ nach eigenen Angaben für das

Hochhausprojekt geliefert.

Das Zedernholz gilt als besonders robust, witterungsbeständig und bedarf kaum Pflege, weshalb es sich laut dem Projektleiter vor allem als Fassadenverkleidung eignet.

Die Familienfirma mit Hauptsitz in Pattburg, die

Martin L. Petersen leitet und die 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, hat offenbar gute Aussichten, weitere Lieferaufträge zu bekommen.

Das Bauunternehmen „Folkhem“, das Bauherr des Komplexes „Cederhusen“



Der hölzerne Hochhauskomplex „Cederhusen“ hat in Stockholm einen Architekturpreis bekommen. Fassadenteile lieferte „Frøslev Træ“.

FRÖSLEV TRÆ

war, will sein Augenmerk weiterhin auf derartige Holzbauten richten. „Cederhusen hat einen symbolischen Wert sowohl als erstes Großprojekt in massiver Holzbauweise, das in Stockholm errichtet worden ist, als auch in der Ingenieurskunst. Bei ‚Folkhem‘ haben wir vor mehreren Jahren die Entscheidung getroffen, wegen des Klimaaspekts ausschließlich auf der Grundlage von Holz zu bauen und zu entwickeln. In unserem Portfolio sind aktuell 14 Projekte. Cederhusen ist dabei das erste Projekt. Es hat die Vorteile manifestiert, die wir beim Bauen mit Holz sehen“, sagt Anna Ervast Öberg, Projekt- und Geschäftsentwicklungsleiterin bei „Folkhem“.

kjt

Tingleff

Umbau des Gefangenenlagers: Fröslevlager ist „kein Vergnügungspark“

Die Pläne zur Umwandlung des Fröslevlagers in ein „Erlebniscenter“ nehmen Form an. Der Leiter des Fröslev-Museums, Erling Mario Madsen, hofft auf steigende Besucherzahlen und lobt das Vorhaben, das Lager noch attraktiver für Interessierte zu gestalten. Gleichzeitig mahnt er jedoch, dass es gelingen müsse, das Lager als Gedenkstätte und Ort des Respekts zu bewahren, weshalb ihm der Begriff „Erlebniscenter“ missfällt.

Von Lorcan Mensing

FRÖSLEE/FRØSLEV Das Fröslevlager bei Pattburg (Padborg) ist eines der am besten erhaltenen Gefangenenlager Europas. Die dort heute zu findenden Museen, Ausstellungen und Baracken bieten einen Einblick in die Geschichte des Lagers, von der deutschen Besatzung Dänemarks während des

„Wir hoffen, dass sich an die Spielregeln gehalten wird. Wir sprechen hier von einer Gedenkstätte, und mir ist wichtig, dass das respektiert wird. Das Lager ist kein Wikinger- oder Vergnügungspark.“

Erling Mario Madsen
Leiter des Fröslev-Museums

Zweiten Weltkriegs bis in die Gegenwart. Nun soll das ehemalige Internierungslager umgebaut werden, um es „authentischer“ erscheinen zu lassen und mehr Besuchende anzulocken.

Grasflächen und Eichenbäume sollen entfernt und durch Schotter, Schlamm und Stacheldrahtzäune ersetzt werden. Zudem sollen alte Laternen aufgestellt werden, wie zur Zeit um 1944. Dies zumindest ist der Wunsch der Entwicklungskordinatorin des Fröslevlagers, Ditte Dyrbo Hviid, die das 100 Millionen Kronen schwere Projekt unter anderem in Zusammenarbeit mit der Kommune Apenrade (Aabenraa) und dem dänischen Nationalmuseum (Nationalmuseet) in die Wege geleitet hat. Zu den geplanten Maßnahmen zählen auch die Errichtung eines Empfangszentrums für Besuchende so-



Mit dem Fröslevlager hat die Kommune Apenrade allerhand vor.

DN

wie eines Gedenkhains innerhalb des Lagers.

„Wir haben eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Kommune Apenrade, die das Projekt finanziell unterstützt. Gleichzeitig hoffen wir auf finanzielle Unterstützung vom Staat, und wir müssen bei einigen der großen Stiftungen vorstellig werden“, sagt Hviid zu „TV Syd“. „Das Fröslevlager ist ein wichtiger Teil der dänischen Geschichte. Hier geht es um Menschen, die Außergewöhnliches geleistet haben und um erstaunliche Geschichten und Schicksale, die in noch besseren Rah-

men dargestellt werden sollten“, meint Hviid.

Der Betriebsleiter des Museums im Lager, Erling Mario Madsen, sagt im Interview mit dem „Nordschleswiger“ ebenfalls, dass im Lager noch ein erhebliches Entwicklungspotenzial stecke.

„Es gibt viele Menschen, die nicht viel über das Fröslevlager wissen. Der Plan ist, das Lager so lebendig wie möglich darzustellen, um das Interesse der Besuchenden zu wecken“, so Madsen, laut dem es deshalb unter anderem besondere Abendführungen entlang der nachgestellten Stacheldrahtzäune

und Minenfelder geben soll.

Während Hviid laut „TV Syd“ hofft, dass es gelingt, für genügend finanzielle Mittel zu werben, um das Fröslevlager in ein „Erlebniscenter“ („oplevelsescenter“) zu verwandeln, hält Madsen diesen Begriff im Interview mit dem „Nordschleswiger“ für kritisch.

„Das ist nicht unser Projekt, da wir hier nur das Museum leiten, aber dennoch haben wir dem Vorhaben zugestimmt, denn ein leeres Museum ist auch nicht wünschenswert. Museen sind dafür da, dass Menschen die Ausstellungen besuchen. Wir hoffen aber, dass sich an die Spielregeln

gehalten wird. Wir sprechen hier von einer Gedenkstätte, und mir ist wichtig, dass das respektiert wird. Das Lager ist kein Wikinger- oder Vergnügungspark. Dies ist aber auch nicht das Ziel des Projekts, so wie ich es verstanden habe“, meint Madsen.

Der Museumsleiter hofft dennoch, dass die Zahl der Besuchenden durch die Umstrukturierungen steigt, und dass in Zukunft vor allem noch mehr interessierte deutsche Gäste vorbeischaun.

„Wir arbeiten daran, die Besucherzahlen zu erhöhen. Das ist ein klares Ziel. Zum Beispiel wollen wir auch auf deutscher Seite und vor allem in Flensburg noch mehr auf uns aufmerksam machen“, erzählt Madsen, laut dem mehrere Klassen der deutschen Minderheitenschulen das Museum in den vergangenen Jahren besuchten.

„Die Schulen der deutschen Minderheit nutzen zum Teil bereits die einzigartige Gelegenheit, sich mit der Geschichte hier vor Ort auseinanderzusetzen, doch die dänischen Volksschulen unserer Region sehen wir hier nicht so häufig. Da wünschen wir uns auch noch mehr Interesse“, so Madsen.

Dokureihe: Neuer Fokus auf das Fårhuslager und die Minderheit

Die Geschichte des Gefangenenlagers „Fårhuslejr“ nach dem Zweiten Weltkrieg ist in einer fünfteiligen Fernsehensereihe aufgegriffen worden. Im Mittelpunkt stehen unter anderem Familien der deutschen Volksgruppe, deren Angehörige als mutmaßliche Sympathisanten des Hitler-Regimes interniert waren und mit rückwirkender Kraft verurteilt wurden. Bei einem Vortrag in Fröslee können Interessierte Hintergründe zur Dokureihe erfahren.

FRÖSLEE/FRØSLEV „Gry og Forrædernes Lejr“ ist der Titel einer Dokuserie über das Fårhuslager, in dem nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Besatzungszeit Sympathisantinnen und Sympathisanten Hitlerdeutschlands eingesperrt waren, darunter viele Angehörige der deutschen Volksgruppe. Zuvor diente das Lager der deutschen Besatzungsmacht als Gefangenenlager für dänische Widerstandskämpfer und andere Gegnerinnen und Gegner des Deutschen Reiches.

Die fünfteilige Reihe, die seit dem 5. November beim Regionalsender TV Syd zu sehen ist, kann ebenfalls auf dessen Homepage aufgerufen werden. Zudem hat Museumsinspektorin und Historikerin Gry Scavenius Bertelsen, die die Dokufolgen in Zusammenarbeit mit Jesper Bradsted von „StoryPark Media“ im Auftrag von TV Syd erstellt hat und darin als



Historikerin Gry Scavenius Bertelsen (Mitte) ist Moderatorin und Interviewerin in einer Dokuserie über das Fårhuslager, in dem nach dem Krieg viele Angehörige der deutschen Volksgruppe inhaftiert waren. Als Gesprächspartner hat sie unter anderem Karina Kley (l.) und Lena Bargum sowie deren Familien gewinnen können.

STORYPARK MEDIA

Moderatorin und Interviewerin in Aktion ist, auch einen Vortrag gehalten.

Familien aus der Minderheit

In den TV-Folgen hat Gry Bertelsen Familien aus der Volksgruppe befragt, von denen Angehörige im Fårhuslager eingesperrt waren. Sie führte unter anderem Gespräche mit der Familie Kley aus dem Raum Hadersleben (Haderslev) und der Familie Bargum mit Wurzeln im Raum Rapstedt (Ravsted).

Gry Bertelsen sei auf der Suche nach betroffenen Familien aus der Volksgruppe im Deutschen Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade (Aabenraa) fündig geworden. Katarina Kley und Lena Bargum,

Urenkelinnen von Fårhusinhaftierten, hatten sich freundlicherweise gemeldet. Für die Dokureihe stellten sich dann auch Eltern und Großeltern zur Verfügung, so Bertelsen auf Anfrage des „Nordschleswigers“. Mit den Familien wurde unter anderem Archivmaterial von der damaligen Zeit besprochen.

Der Fall „Sass“

Aufgegriffen wird zudem das Tötungsdelikt an Wilhelmine Sass, die nach dem Krieg bei einer Feier der deutschen Gemeinschaft in Lügumkloster (Løgumkloster) Opfer eines Racheakts wurde.

Auch mit dem BDN-Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen spricht

Bertelsen in der Dokureihe. Im Gespräch geht es unter anderem um die kritische Auseinandersetzung der Volksgruppe mit ihrer Rolle in der NS-Zeit.

Im März vergangenen Jahres stand Gry Bertelsen schon mal vor der Kamera, als eine Produktionsfirma im Auftrag von TV Syd ein Porträt vom Fröslevlagermuseum machte.

Verblüffte Filmcrew

„Die Filmcrew, die aus Aalborg kam, war ganz verblüfft, dass es nach dem Krieg das Fårhuslager gab. Davon hatten die Crewmitglieder gar nichts gehört. Sie meinten, dass man diesen Teil der Lagergeschichte doch viel bekannter machen müsste“, erzählt Gry Bertelsen, die trotz Geschichtsstudiums selbst erst relativ spät von diesem Kapitel des Lagers erfahren hatte, wie sie gesteht.

Ob das Kapitel Fårhuslager und die Rechtsabrechnung mit Angehörigen der deutschen Volksgruppe in der dänischen Bevölkerung ein Tabuthema war, sei eine berechtigte Frage, so die Historikerin. „Fest steht aber offensichtlich, dass viele Menschen davon keine Kenntnis haben.“

Bertelsen sagte zu, an der Dokureihe mitzuwirken und erneut vor der Kamera zu stehen. Entstanden ist die fünfteilige Serie über das Fårhuslager und die Deutsche Minderheit, in der es viele Familien gibt, die mit dem Gefangenenlager und der damaligen Rechtsabrechnung im engen Zusammenhang standen und immer noch stehen.

Kjeld Thomsen

FRØSLEV - FÅRHUS

Das Internierungslager Fröslev (dänisch: Frøslevlejren) wurde 1944 kurz hinter der deutsch-dänischen Grenze errichtet und am 13. August 1944 in Betrieb genommen. Es war für etwa 1.500 Gefangene gedacht. Die Gesamtzahl der Inhaftierten beläuft sich auf etwa 12.000 Gefangene.

Das Lager wurde auf eine dänische Initiative hin gebaut, um die Deportation von dänischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern in deutsche Konzentrationslager zu vermeiden. Entgegen aller Vereinbarungen wurden dennoch ca. 1.600 Gefangene aus Fröslee in Konzentrationslager weitergeschickt.

Kurz nach dem Krieg wurde der Name des Lagers in „Fårhuslager“ geändert. Von Mai 1945 bis in den Herbst 1949 hinein diente das Lager als Straflager für dänische Landesverräter. In den viereinhalb Jahren waren für kürzere oder längere Zeit mehr als 5.000 Personen inhaftiert, darunter viele Mitglieder der deutschen Minderheit.

1983 beschlossen das damalige Amt Nordschleswig („Sønderjyllands Amt“) und die Gemeinde Bov (Bau) die Gründung der freien Trägerschaft des Fröslevlagers. Sie wurde am 1. Januar 1984 realisiert. Das Lager liegt seit der Kommunalreform in der Kommune Apenrade (Aabenraa). Im Lager befinden sich eine Nachschule und Ausstellungen verschiedener Organisationen.

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Verlust der
Gerichtsfiliale?

TONDERN/TØNDER Erst wurde das Tonderner Stadtgericht als selbstständiges Justizorgan geschlossen und das Gebäude später an den Tonderner Unternehmer Bo Kjelkvist verkauft. Nun droht auch der Verlust der Minifiliale des Gerichts in Sonderburg (Sønderborg), das im Zuge der jüngsten Reform für die Justiz der Hauptsitz der Gerichtsbarkeit in Nordschleswig wurde.

Die rechtspolitische Sprecherin der Sozialistischen Volkspartei im Folketing, Karina Lorentzen Dehnhardt, erläutert, dass zurzeit im Folketing Verhandlungen über die Organisation des dänischen Justizwesens geführt würden.

Das könnte große Konsequenzen für die kleinen Gerichtsfilialen (afdelingskontor og byretsteder) in Nordschleswig und in Südjütland haben. Also auch für die Abteilungseinheit in Tondern, schreibt sie in einem Leserbrief.

Dass die Kommune gegebenenfalls ihre Niederlassung verlieren könnte, ist neu für Tonderns Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei). „Davon wusste ich nichts. Eine Schließung wäre eine ganz klare Verschlechterung für die Menschen an der Westküste. Die Sache müssen wir politisch untersuchen und aufgreifen“, meinte ein überraschtes Stadtoberhaupt.

Karina Lorentzen Dehnhardt führt aus, dass sich eine Expertengruppe mit der Struktur und möglichen Organisationsänderungen beschäftige. Das Expertenteam habe erklärt, dass es mit Rücksicht auf die Rechtssicherheit verantwortbar sei, die kleinen Gerichtseinheiten zu schließen. Daher habe die Gruppe die Empfehlung gegeben, die Konsequenzen einer Schließung zu analysieren.

Die Vorteile seien offensichtlich, so Lorentzen. So könne Geld für Räumlichkeiten und Fahrkosten und -zeit für die Richterinnen und Richter vom Sonderburger Gericht gespart werden. Ihre Partei würde sich aber für den Erhalt und eine Stärkung der kleinen Gerichtseinheiten einsetzen. *Brigitta Lassen*

„Neuer Indoor-Spielplatz in Scherrebek wird auch für Röm-Gäste ein Gewinn“

Feriendorf Skærbæk Ferieby investiert 18 Millionen Kronen in eine Spielhalle für Kinder. Die Einweihung hätte eigentlich in den Herbstferien sein sollen. Nun muss bis nach den Sommerferien 2024 gewartet werden.

Von Brigitta Lassen

SCHERREBEK/SKÆRBEK Für Kinder von Einheimischen, von Auswärtigen aus der näheren Umgebung, aber auch für den Nachwuchs von Feriengästen auf Röm (Rømø) gibt es in einem Jahr ein neues Spiel-Angebot. Für etwa 18 Millionen Kronen wird ein fast 1.000 Quadratmeter großer Indoor-Spielplatz in der Nähe des Scherrebecker Sportzentrums gebaut. Die primäre Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 16 Jahren.

Bauherr ist der Verein Skærbæk Ferieby. Dessen Mitglieder haben ungefähr 100 Ferienhütten nahe des Skærbækcentret mit privaten Mitteln gebaut. Vor 24 Jahren wurde der Anfang mit acht Urlaubsdomizilen gemacht. Etwa 80.000 Gäste werden jährlich verzeichnet. Den Mitgliedern ist es wichtig, einen Teil der Mieteinnahmen für lokale Projekte zu investieren. Der Indoor-Park ist dafür ein Beispiel.

Am Freitag erfolgte der erste Spatenstich auf der Grünfläche in Verlängerung der

Bowlinghalle. Der neue Tummelplatz hätte eigentlich in den Herbstferien eröffnet werden sollen, erklärt der Vorsitzende, Niels Johannesen, Tondern (Tønder).

Die Projektverspätung ist auf Bedenken von politischer Seite bezüglich einer Verquickung der Geschäfte der Privatleute vom Hüttendorf mit denen der kommunal bezuschussten Sportstätte begründet. Diese kamen auf, als Skærbæk Ferieby der Kommune eine 1.200 Quadratmeter große Grünfläche abkaufen wollte, auf der die Spielhalle gebaut werden sollte.

Eine angeforderte Untersuchung zeigte, dass die Bedenken unbegründet waren. Fakt ist aber, dass das Sportzentrum vertraglich bestimmt die Ferienhütten vermietet.

„Wir haben das Grundstück gekauft. Wir haben eine Baugenehmigung bekommen und eine Ausschreibung durchgeführt. Daher wird jetzt mit dem Bauen begonnen“, so Niels Johannesen, der den politisch ausgelösten Hindernislauf hinter sich lässt und nach vorn blicken will.



Thea und Johann mit ihrem Vater Thomas Westergaard (l.) und dem Vorsitzenden Niels Johannesen

PRIVAT

„Aber wir hätten uns natürlich einen besseren Zeitpunkt für den Projektstart als jetzt gewünscht“, räumt er ein.

Der Verein hatte sich nach der Verzögerung eine Fertigstellung vor Beginn der Sommerferien gewünscht. „Das schaffen wir vermutlich nicht. Es wird wohl erst nach den Ferien sein“, schätzt der Vorsitzende.

Er meint, dass das neue Spielland auch für Gäste der Ferieninsel Röm (Rømø) attraktiv ist. „Man stelle sich

vor, mit Kindern seinen Urlaub bei diesem Wetter wie jetzt verbringen zu müssen. Da ist ein Besuch des Indoor-Spielplatzes eine gute Abwechslung. Die Eltern können von oben im Café sitzend ihren Nachwuchs beim Spielen im Auge behalten. Wir sind überzeugt, dass unsere Halle ein großer Aktivposten wird. Sie macht die Region attraktiver und fördert den Tourismus nicht nur in Scherrebek, sondern in der ganzen Kommune.“

Anders als bei anderen

Bauprojekten wurde der Kostenrahmen bei der Ausschreibung nicht gesprengt. Das freut Niels Johannesen. „Das kann zwei Gründe haben. Entweder haben wir die richtigen Handwerksbetriebe und Architekten gewählt, oder unsere Mitglieder sind mit ihrer finanziellen Vorgabe großzügig gewesen“, meint Johannesen lachend.

Die Baukosten betragen rund 16,4 Millionen Kronen. 2 Millionen Kronen werden für Inventar und Spielgeräte ausgegeben.

Gespannt auf die Arbeit im politischen Maschinenraum

Jakob Tästensen taucht für zwei Monate in die Arbeit in zwei Fachausschüssen im Kommunalrat in Tondern ein. Vom Umfang der Vorbereitung hat er einen ersten Eindruck gewonnen.

TONDERN/TØNDER Bei Stadtratssitzungen im Rathaus in Tondern ist Jakob Tästensen aus Lügumkloster (Løgumkloster) während der vergangenen zwei Jahre als erster Vertreter auf der Liste der Schleswigschen Partei schon mehrfach als Stellvertreter eingesprungen.

„Wenn man in den Maschinenraum hineinkommt, dann ergibt sich eine etwas andere Sicht auf die Dinge.“

Jakob Tästensen

Nun erhält er für zwei Monate die Möglichkeit, auch in die Arbeit in zwei Fachausschüssen hineinzuschnuppern. Er vertritt bis Jahresende SP-Stadtratpolitikerin Randi Damstedt, die aus gesundheitlichen Gründen von der politischen Arbeit pausiert.

„Ich finde es recht spannend, es auszuprobieren. Und wie Louise sagte, ist es

eine gute Art, es zu versuchen und herauszufinden, ob es etwas für mich ist“, so Tästensen in Gedanken an die SP-Fraktionsvorsitzende Louise Thomsen Terp.

„Wenn man in den Maschinenraum hineinkommt, dann ergibt sich eine etwas andere Sicht auf die Dinge. Man gewinnt etwas mehr Verständnis dafür, warum die Dinge so sind, wie sie sind“, so die Erwartung von Jakob Tästensen an sein politisches Engagement.

Für den Stadtratpolitiker auf Probe ging es am Dienstag mit einer Sitzung im Sozialausschuss los. Da standen im Vorfeld „Hausaufgaben“ auf dem Programm. „Man muss sich wirklich in viel Material einarbeiten, und es gibt viel Vorbereitung. Es ist aber sehr spannend“, sagt Jakob Tästensen.

Beruflich ist es während der letzten zwei Monate von 2023 auch für ihn machbar. „Ich bin in der glücklichen Lage, dass nicht so viele Termine in meinem Kalender stehen und ich einige Sachen umdisponieren konnte. Zu-



Jakob Tästensen (2. v. l.) am Wahlabend mit Ulf Terp, Bonni Rathje-Ottenberg und Randi Damstedt

BRIGITTA LASSEN

dem ist mein Arbeitgeber sehr entgegenkommend gewesen“, erzählt Jakob Tästensen.

Als Systemspezialist für Prozessanlagen im Bereich der Meiereibranche ist der 40-Jährige 150 Tage im Jahr weltweit beruflich auf Achse.

Beim ersten Ausschusstermin gibt es einen etwas längeren Anfahrtsweg als üblich zu den Ausschusssitzungen. „Es ging mit dem Arbeitsmarktausschuss nach Aalborg, das wird spannend“, so Tästensen.

„Wir haben nicht wegen Jakobs Einstand den aus-

wärtigen Termin auf der Tagesordnung“, erklärt der Vorsitzende des Arbeitsmarktausschusses, Bo Jessen (Tønder Listen), mit einem Lachen.

„Es ist aber super, dass er gleich mitfährt, da es ja sein erstes Treffen mit uns ist“, so Jessen vor dem Termin. Der Arbeitsmarktausschuss nahm an der Konferenz Job Camp 23 des Kommunalen Landesverbandes (KL) teil.

„Die Fachkonferenz ist im November immer für uns Programm“, berichtet Bo Jessen. Die kommunale Ausschusssitzung fand am Vor-

abend der Tagung statt.

An der Tagung nahmen außer Jessen und Tästensen die Ausschussmitglieder Morten Gaarde Gad (Venstre), Torben Struck (Soz.), Finn Hansen (Tønder Listen) sowie zwei führende Verwaltungskräfte teil. Auch Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) war am Donnerstag dabei.

Bei der Bildung einer Fahrgemeinschaft, hatte Jakob Tästensen die Fahrzeit nach Aalborg auch teils als Lesezeit eingeplant, um sich auf die kommunale Sitzung vorzubereiten. *Monika Thomsen*

Tondern

Bündelung des Klostermarkts 2024: Die Handelsleute ziehen in die Ortsmitte um

Nach mehreren Jahrzehnten wird die Rolle der Schlosswiese als Handelsplatz beendet. Der Vorsitzende des Klostermarktes gibt einen Einblick, warum die Zeit reif für diese Änderung ist.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUM-KLOSTER Der Klostermarkt, das sommerliche Volksfest im Stadtkern und auf der Schlosswiese in Lügumkloster, schraubt an seiner Struktur.

Dies führt dazu, dass der Krämermarkt ab August 2024 nicht mehr auf der Schlosswiese zu finden sein wird. Alle Straßenhändlerinnen und Straßenhändler werden dann, wie es bereits bei einigen der Fall ist, ihre Waren auf den Straßen im Ortskern feilbieten.

„Wir müssen uns erneuern. Wir haben Gäste, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Krämerinnen und Krämer zu berücksichtigen und wollen den Markt optimieren“, sagt Jakob Tästensen. Er ist seit dem Frühjahr Vorsitzender des ausrichtenden

Vereins „Klostermærken“. „Wir wollen versuchen, den Wünschen von verschiedenen Seiten entgegenzukommen“, so der Vorsitzende.

Mit der Bündelung in der Ortsmitte entfalte sich beim traditionellen Rundgang durch die Stadt für die Besucherinnen und Besucher eine lebendigere Atmosphäre. Es ist kein Geheimnis, dass es in einigen Straßen sehr viel Luft zwischen den Marktständen gibt.

Natürlich gebe es zu der angestrebten Änderung auch kritische Stimmen. „Einige der Älteren in Kloster meinen, dass es schon immer so gewesen ist, dass der Krämermarkt auf der Schlosswiese war und man daran nicht rütteln soll“, so der Vorsitzende.

„Der Markt findet seit 850 Jahren statt, und die Schlosswiese gehört erst seit 30 oder



In der Storegade in Lügumkloster gibt es viel Platz für Händlerinnen und Händler.

ARCHIVFOTO: MONIKA THOMSEN

40 Jahren aus Platzgründen dazu. Den Luxus mit einem großen Andrang von Handelsleuten haben wir heute nicht mehr“, erzählt Jakob Tästensen.

Vom Handelsvolk habe es mit der Nachricht vereinzelt Reaktionen gegeben. „Sie sind besorgt, inwieweit es in der Ortsmitte Platz genug für ihr Zelte und in einigen Fällen auch Campingwagen gibt. Ich denke, das werden

wir schon hinbekommen“, so Tästensen.

Als Erstes sollen die Straßenzüge Storegade und Markedsgade ganz aufgefüllt werden. Diese hätten wegen der spärlichen Besetzung dem Verein Kopfzerbrechen bereitet. Dann gebe es auch noch den Platz bei der Busstation und in der Mellemgade.

Seitens der Geschäftsleute sei auch angemerkt worden,

dass die Leute ihr Geld auf der Schlosswiese ausgeben und dann nichts für den Ortskern übrig bleiben würde.

„Wir sind den Geschäftsleuten schuldig, einen Versuch zu unternehmen, um es zu ändern“, sagt Tästensen. Er gesteht, dass der Vorstoß einige schlaflose Nächte ausgelöst und es im Vorstand auch verschiedene Meinungen gegeben habe.

In diesem Jahr lockte es 40

bis 50 Handelsleute auf die Schlosswiese und ungefähr 20 bis 25 in die Ortsmitte. Ein neues Konzept für die Schlosswiese ist bislang nicht ausgereift.

Angedacht ist jedoch, dass dort Aktivitäten wie zum Beispiel in diesem Jahr das sonntägliche Kick-den-Reifen ausgetragen werden.

Und wie schaut die Zukunft für die tierische Abteilung auf der Schlosswiese aus? „Das nehmen wir, wie es kommt. Der Andrang ist mit ungefähr zehn Pferden nicht besonders groß gewesen“, so Jakob Tästensen.

Die Zeiten, als der Kleintiermarkt ein Publikumsmagnet war und 100 Pferde und mehr zum Verkauf angeboten wurden, gehören definitiv der Vergangenheit an.

„Uns ist bewusst, dass nicht alle Krämerinnen und Krämer mit in die Ortsmitte umziehen werden. Wir hoffen aber, dass es verhältnismäßig viele sein werden“, so Tästensen. Der Klostermarkt anno 2024 findet am 9., 10. und 11. August statt.

Tonderner Kommune: Fühle dich sicherer in deinen eigenen vier Wänden

TONDERN/TØNDER Die Kommune Tondern (Tønder) gehört nicht zu den Regionen Dänemarks, in denen die meisten Einbrüche in Privathäuser oder Wohnungen verübt werden. Die Anzahl der Einbrüche hat sich im Laufe der vergangenen fünf Jahre sogar um fast 50 Prozent vermindert.

Dennoch sollen sich die Menschen in ihren eigenen vier Wänden noch sicherer fühlen. Die Kommune und die Polizei für Südjütland und Nordschleswig sowie die Organisation „Bo“ wollen daher an einem Strang ziehen und haben eine Partnerschaftsabsprache unterzeichnet. „Bo“ ist der Zusammenschluss des „TrygFonden“, „Realdania“, Wissenszentrum für besseres Wohnen („Bolius“) und dem Rat für kriminelle Vorbeugung.

Ziel der Aktion ist auch, Bürgerinnen und Bürger zur Nachbarschaftshilfe zu bewe-

gen. Wenn man nicht zu Hause ist, schaut die Nachbarin oder der Nachbar nach dem Rechten (Nabohjælp).

„Ich freue mich über diese Zusammenarbeit. Ein Einbruch im eigenen Haus ist äußerst unbehaglich. Die jetzt formalisierte Zusammenarbeit bedeutet, dass wir unser Wissen und unsere Kompetenzen austauschen können“, meint Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) zufrieden.

Polizeidirektor Frits Kjeldsen erklärt, dass der Trend in der Kommune Tondern zwar bis ins vergangene Jahr positiv verlaufen sei. „Als Polizei setzen wir aber alles daran zu ermitteln, die Täter zu finden und festzunehmen und für ihre Verurteilung zu sorgen. Aber wir sind auch abhängig von der Mitarbeit der Öffentlichkeit, wenn sich dieser Trend fortsetzen soll.“

Die Bürgerinnen und Bürger seien daher von Bedeutung für die Zusammenarbeit. Die Absprache solle Menschen dazu bringen, ihr Wohneigentum einbruchssicher einzurichten und Nachbarschaftshilfe zu praktizieren. Diese Hilfe schreke nachweislich auf Einbrüche spezialisierte Gestalten ab, heißt es in einer Pressemitteilung der Polizei.

Die Polizei gibt mehrere Ratsschläge:

- Bringe dich aktiv als Helferin oder Helfer beim Nachbarschaftsdienst ein.
- Schalte das Außenlicht an und halte deine Hecke kurz.
- Mach es den Kriminellen schwer, in dein Haus einzubrechen.
- Verständige die Polizei (114), auch wenn du nur den Verdacht hast, dass sich eine kriminelle Handlung anbahnt.

Brigitta Lassen

Feinschmeckerlokal Marsk: Anstatt des Titels gab es drei Sterne

HJEMSTEDT/HJEMSTED Keinen Michelinstern oder Sieg, aber drei Sterne im Guide über dänische Spitzenrestaurants (Den danske Spiseguide) gab es kürzlich für das Restaurant Marsk in Angliederung an den Wohnmobil-Platz Marsk Camp in Hjemstedt bei Scherrebek (Skærbæk).

Chefkoch Steffen Snitgaard und seine Küchencrew hatten es mit ihrem Essen ins Finale in der Kategorie Newcomer des Jahres geschafft.

Ganz an die Spitze reichte es nicht. Snitgaard, der vor einigen Jahren mit seinem Kollegen Marcel Rodriques das Edelrestaurant Ros in Tondern (Tønder) betrieb, lässt sich trotz des verpassenen Titels nicht unterkriegen.

Leider nicht Erster

„Wir wurden leider nicht Erster und sind natürlich enttäuscht, aber im Nachhinein ist es schon ein großes Ding, überhaupt mit vier der besten Restaurants des Landes nominiert worden zu sein“, erklärt er.

Dafür gab es immerhin drei Sterne, die höchste Auszeichnung im Restaurantführer. Diese Ehrung bekommt ein Restaurant nur, wenn der Gast ein Essen erwarten kann, das mit sicherer Hand vorbereitet worden ist. Auch die Bedienung und die Getränke müssen Spitzenniveau haben.

„Für diese Auszeichnung sind wir sehr dankbar, und wir sind wirklich stolz, als



Steffen Snitgaard (r.) ist seit Sommer 2021 Küchenchef. MARSK CAMP

verhältnismäßig neues Restaurant, mit dieser Ehrung in den Guide aufgenommen worden zu sein. Das ist eine großartige Sache. Dem Team wird anerkannt auf die Schultern geklopft. Gleichzeitig können wir an unserem Standard weiterarbeiten“, sagt Snitgaard – er wurde im Sommer 2021 Chefkoch bei Marsken.

Alsik kocht bestes Infusionsmenü

Auch das Feinschmeckerlokal Syttende im Alsik-Hotel in Sonderburg (Sønderborg),

das es schon zu einem der begehrten Michelinsterne gebracht hat, war im Rennen. In der Kategorie Infusionsmenü für Wein-Bier-Most des Jahres landeten die Sonderburger ganz oben. In der Kategorie Snack/Appetizer des Jahres gab es für sie keine Spitzenplatzierung.

Auch die Restaurants Knapp bei Loit (Løjt), das Sonderburger Lokal, die Cocktailbar Karikatur und Dyvig Badehotel in Düwig gehören zu den Feinschmeckerlokalen in Nordschleswig.

Brigitta Lassen

Kommune	3. kvartal 2019	3. kvartal 2020	3. kvartal 2021	3. kvartal 2022	3. kvartal 2023	%-vis forskel fra 2022 - 2023
Hedensted	58	18	27	31	32	3 pct.
Horsens	105	86	65	112	72	-36 pct.
Billund	47	26	25	9	33	267 pct.
Esbjerg	117	70	71	70	131	87 pct.
Fanø	0	0	1	0	0	0
Fredericia	48	31	31	22	41	86 pct.
Haderslev	39	30	51	26	42	62 pct.
Kolding	140	77	48	78	84	8 pct.
Sønderborg	63	30	32	31	27	-13 pct.
Tønder	49	20	25	17	28	65 pct.
Varde	43	30	21	22	18	-18 pct.
Vejen	44	24	28	22	27	23 pct.
Vejle	142	72	78	77	89	16 pct.
Aabenraa	62	71	20	19	33	74 pct.
I alt	957	585	523	536	657	23 pct.

Die Statistik über Einbrüche in privaten Wohnräumen

DANMARKS STATISTIK

Tondern

Bäuerinnen und Bauern kämpfen für Modellprojekt zum Klimaschutz

24 landwirtschaftliche Betriebe haben sich zusammengeschlossen, um im Sejersbeker Koog bei Hoyer die Stilllegung von landwirtschaftlichen Flächen mit der Produktion von grünem Strom zu kombinieren. Doch die Naturbehörde hat Einwände gegen das Projekt.

Von Walter Turnowsky

HOYER/KOPENHAGEN Mette Pørksen und Bent Lund sowie ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter meinen selbst, sie hätten das Ei des Columbus entdeckt. Die staatliche Naturbehörde (Naturstyrelsen) sieht das jedoch anders.

Einerseits sollen Feuchtböden stillgelegt werden, da sie die Klimagase CO₂ und Methan ausstoßen, wenn sie bewirtschaftet werden. Andererseits bedarf es Flächen, um Windräder und Solarzellen aufzustellen. Warum also nicht die beiden Ziele – Stilllegung und grüne Energie – kombinieren, haben sich Landwirtinnen und Landwirte mit Flächen im Sejersbeker Koog (Sejersbæk Kog) bei Hoyer (Højer) gefragt.

„Es ist doch sinnvoller, auf diesen Böden regenerative Energieanlagen aufzustellen, als auf wertvolleren landwirtschaftlichen Flächen“, sagt Mette Pørksen dem „Nordschleswiger“. Sie ist Direktorin der Gesellschaft „Sejersbæk Natur og Energie“.

Doch die Naturbehörde hat Einwände. Sie meint, dass

Windräder und Solarparks nicht auf niedrig gelegenen Flächen aufgestellt werden sollten, die aus Klimagründen mit staatlichem Zuschuss stillgelegt werden (Klimalavbundsprojekter). Daher ist Pørksen gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Gesellschaft, Bent Lund, am beim Umwelt- und Nahrungsmittelausschuss des Folketings vorstellig geworden.

„Wir sehen das Seiersbek-Vorhaben als ein Modellprojekt, das Vorbild für andere werden könnte“, sagt Lund.

Die Naturbehörde führt in seinem Einwand an, dass es im Ruttebüller See (Rudbøl Sø) und im Kuxbüller Moor (Kogsbøl Mose) nördlich und südlich des Gebiets seltene Vogelarten gibt. Pørksen und Lund verweisen darauf, dass die Vogelarten nicht im Seiersbeker Koog zu finden seien, das Gebiet auch keine Natura-2000-Schutzzone sei.

„Wir haben Platz, die Solaranlagen an anderen Stellen innerhalb des Projektgebiets aufzustellen, sollten die geplanten Platzierungen Vögel stören“, sagt Pørksen.

24 landwirtschaftliche Be-



Bent Lund und Mette Pørksen haben am Mittwoch dem Umweltausschuss des Folketings ihr Klima-Projekt erklärt.

WALTER TURNOWSKY

triebe haben sich dem Projekt angeschlossen. Sie verfügen über insgesamt 528 Hektar im Koog, und sind bereit, sie als Klima-Projekte der Naturbehörde stillzulegen. Aber nur unter der Bedingung, dass sie Windkraftanlagen und Solarzellen aufstellen dürfen. Geplant sind Solaranlagen auf 300 Hektar und neun 200 Meter hohe Windräder mit einer Leistung von jeweils 6,2 Megawatt.

„Die Einnahmen von der Energieerzeugung werden ebennmäßig zwischen den 24 verteilt, ganz gleich, ob man eine Anlage auf seiner Fläche

stehen hat oder nicht“, so Pørksen. Der Hintergedanke ist, mögliche Widerstände und Neid bereits im Vorfeld auszuräumen.

Positiv eingestellt

„Die Lokalbevölkerung ist positiv eingestellt. Und auch die Kommune unterstützt das Projekt, denn sie kann sehen, dass das Gebiet gut geeignet ist“, bringt die Direktorin ein weiteres Argument an.

Pørksen und Lund meinen, dass die Politik jetzt aktiv werden muss, denn die staatlichen Behörden sind sich in der Frage nicht einig.

Die Landwirtschaftsbehörde (Landbrugsstyrelsen) schreibt in einer Richtlinie (bekendtgørelse), dass die Flächen der „Klima-lavbundsprojekter“ sich mit regenerativen Energieanlagen kombinieren lassen. Die Naturbehörde, die für die Klimaprojekte verantwortlich ist, will Flächen, auf denen Windräder oder Solarzellen stehen, nicht für die bezuschusste Flächenstilllegung anerkennen.

„Auch wenn wir die Zuschüsse für die Stilllegung nicht bekommen, können wir das regenerative Energieprojekt trotzdem durch-

ziehen“, sagt Lund.

Der Staat zahlt 82.000 Kronen für die permanente Stilllegung. Stattdessen planen die Projektmacherinnen und -macher, das eingesparte CO₂ für die Dauer des Projekts am Quotenmarkt zu verkaufen. Bei den derzeitigen Preisen für CO₂-Quoten wäre das sogar das bessere Geschäft.

Doch wäre die Stilllegung und damit die Reduktion der Treibhausgase dann nicht permanent. Wenn die Energieanlagen abgebaut worden sind, können die Flächen erneut bewirtschaftet werden. Noch mehr ärgert Lund, dass in dem Fall die erzielte Reduktion an Klimagasen nicht der Landwirtschaft, sondern dem Käufer zugerechnet wird.

„Ich möchte ja, dass ich dazu beitragen kann, dass wir Landwirte die Klimaziele, die uns gestellt werden, erreichen. Die Reduktion soll meinem Hof zugerechnet werden“, sagt er.

Sollte die Naturbehörde versuchen, das Solar- und Windprojekt vollständig zu blockieren, ist „Sejersbæk Natur og Energie“ bereit, hart gegen hart zu setzen. Dann werden die 24 Landwirte auch nicht bei den „Klima-lavbundsprojekter“ mitmachen.

„Dann pflügen wir den Boden weiterhin, und so hätten beide Seiten verloren“, sagt Lund.

Tondern fordert Staat auf, Radweg-Lücke an der Westküste zu schließen

TÖNDERN/TØNDER Im September wurde entlang der viel befahrenen Westküstenachse A11 zwischen Döstrup (Døstrup) und Süder Wollum (Sdr. Vøllum) ein 4,3 Kilometer langer staatlicher Fahrradweg zum Kostenpunkt von 24 Millionen Kronen eingeweiht.

Damit ist die Wunschliste der Kommune Tondern beim Bau von Fahrradwegen entlang von staatlichen Straßen jedoch nicht erschöpft.

„Wir setzen uns für die Strecke zwischen Bredebro und Abel ein“, so der Vorsitzende des Technischen Ausschusses, Poul Erik Kjær (Venstre).

Der jeweils vier Kilometer lange Abschnitt von Bredebro nach Söllstedt (Sølstedt) und von Söllstedt nach Abel (Abild) genießt erste Priorität. Damit würde die Lücke für ein sicheres Radwegenetz entlang der nordschleswigischen Westküste bis zur deutsch-dänischen Grenze in Seth (Sæd) geschlossen.

Die Radweggruppe aus dem Raum Bredebro, die sich durch die Jahre für das Vorhaben zwischen Döstrup und Süder Wollum eingesetzt hat, kämpft auch weiter für das fehlende Stück entlang der Staatsstraße. Sie wandte sich



Im September wurde der neue Radweg entlang der A11 mit sehr vielen Radfahrenden eingeweiht. Es gibt aber weiterhin eine Hängepartie.

CYKELSTIGGRUPPE, BREDEBRO LOKALRÅD

kürzlich schriftlich an die Kommune Tondern.

Als zweite Priorität wünsche sich der Ausschuss von Jeising (Jejsing) bis Rohrkarr (Rørkær) einen Radweg, damit die Bürgerinnen und Bürger aus Jeising sicher nach Tondern radeln können, so Kjær. Von Rohrkarr nach Tondern gibt es einen Radweg.

Als Drittes steht eine Streckenführung von Jeising bis zur Grenze zur Kommune Apenrade (Aabenraa) östlich von Stemmilt (Stemmild) auf der Wunschliste.

Dies setze jedoch voraus, dass die Kommune Apenrade die Strecke in Gegenrichtung priorisieren würde, sodass

es eine nahtlose Verbindung nach Bülderup-Bau (Bylderup-Bov) gebe, so Kjær.

Es werden außerdem Überquerungen gewünscht. Dies ist beim Radweg im Kreisverkehr östlich von Bredebro, auf der Hauptstraße in Bredebro auf der Höhe Langagervej und auf dem Flensborg Landevej beim Hostrupvej in Jeising der Fall.

Langfristig werden entlang der A25 im Raum Tøftlund acht Teilstrecken angestrebt. Die Anträge mussten bis zum 15. November bei der Straßenbehörde eingereicht werden.

Die Liste, nach der die Radwege auf kommunaler Ebene priorisiert werden, wird überarbeitet. *Monika Thomsen*

Seltener Ibis erstmals in Dänemark gesichtet – auch auf Röm

RÖM/RØMØ Der Waldrapp sollte sich im Winter eigentlich südlich der Alpen aufhalten. Doch elf dieser exotischen Ibis sind jetzt auf Röm (Rømø) gesichtet worden.

Damit hält sich dieser ungewöhnlich aussehende Vogel erstmals in Dänemark auf. Weitere Exemplare wurden entlang der jütischen Westküste ausgemacht. Das schreibt der Verein Storkene.dk, der sich eigentlich das Wohl der Störche auf die Fahne geschrieben hat. Im Falle des Waldrapps mache man aufgrund seiner Seltenheit eine Ausnahme, heißt es in einer Pressemitteilung.

Der Waldrapp zählt zu den gefährdetsten Vögeln der Welt. Er steht auf der Roten Liste und befindet sich aktuell in der Kategorie „stark gefährdet“. Zuvor galt er als vom Aussterben bedroht. Der von seinem Aussehen nicht gerade attraktive, gänsegroße Vogel müsste sich in dieser Jahreszeit eigentlich südlich der Alpen aufhalten.

Sie wurden in Mitteleuropa durch intensive Bejagung sowie den Verlust ihres Lebensraumes ausgerottet. Vor rund 400 Jahren galten sie als Delikatesse. Seit damals haben sie dort nicht mehr gebrütet. Zur Jahrtausendwende war der Bestand auf etwa 100 Exemplare gesunken, weswegen Projekte zur Wiederansiedlung des Vogels gestartet wurden – vier von diesen in Österreich.

Von den in diesem Jahr in Burghausen, nördlich von Salzburg, geschlüpften Küken sind 23 in Norddeutschland und Dänemark gesehen worden. Sie trugen alle ein GPS.

Jesper Leegaard von Storkene.dk glaubt, dass sich die Waldrapps verirrt und ihr eigentliches Ziel im Süden verfehlt haben. Es habe sich gezeigt, dass Jungvögel bei Wie-

deransiedlungsversuchen in diesem Punkt Probleme haben, auf dem richtigen Kurs zu bleiben.

Bei mildem Wetter könne der Waldrapp, der ungefähr 1,2 Kilogramm schwer wird, in Dänemark überwintern. Früher war der pechschwarze Vogel mit dem nackten, fleischfarbenen Kopf mit Halskrause in Europa (besonders in der Schweiz, in Frankreich, Österreich, Deutschland, Spanien und im Westen des Balkans) heimisch. Die Waldrapps bringen es auf eine Körperlänge von 60 bis 75 Zentimetern und eine Flügelspannweite bis zu 1,25 bis 135 Metern.

Aufgrund verschiedener Wiederansiedlungsprojekte, die das Ziel haben, den Waldrapp erneut als Brutvogel in Europa zu etablieren, gab es 2020/21 wieder ungefähr 340 frei lebende Vögel. Der Bestand an wild oder halbwild lebenden Vögeln lag 2020 bei etwa 1400. Die EU unterstützt die Wiederansiedlung im Rahmen eines LIFE+-Förderprogramms.

Brigitta Lassen



Der Waldrapp vor rund 400 Jahren in Mitteleuropa heimisch.

SANDRA STARCKE/NABU

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Ein Jahrhundert Filmgeschichte

**HADERSLEBEN/HADERS-
LEV** Volles Haus und eine lebendige Atmosphäre kennzeichneten die Abschlussveranstaltung des Ortsvereins des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) und der Deutschen Bücherei Hadersleben für dieses Jahr.

Am Donnerstagabend war erneut der Filmexperte Felix Arnold aus Kiel zu Gast in der deutschen Bücherei am Aastruper Weg, wo er sein zahlreich erschienenenes Publikum mit einer Auswahl von Kurzfilmen begeisterte.

Der älteste Beitrag war ein Stummfilm aus dem Jahr 1920.

„Dieser historische Film löste besonders viel Heiterkeit aus“, wie Monika Knutzen, Leiterin der Deutschen Bücherei Hadersleben, berichtet.

Der Abend umfasste auch aktuelle Themen, darunter die deutsch-dänische Grenze und den berühmten Schweinezaun im Film, über die es viel zu diskutieren gab.

Ein Highlight war ein Tierfilm aus dem Jahr 2020, der sich mit dem Thema Klimawandel und dessen Auswirkungen auf Walrosse beschäftigte.

„Dieser Beitrag hinterließ einen tiefen Eindruck beim Publikum“, so die Büchereileiterin.

Zwischen den Vorführungen entbrannten angeregte Gespräche über verschiedenste Aspekte der Filmkunst, von der Szenerie und Musik bis hin zu Filmschnitt und Schauspielerleistungen.

Der Abend klang mit einem entspannten Beisammensein aus, bei dem sich die Gäste bei Sekt und Snacks austauschten.

Das Publikum war sich einig darin, dass der Abend ein voller Erfolg war, stellt Mitveranstalterin Monika Knutzen fest. Es herrsche schon jetzt Vorfreude auf zukünftige Veranstaltungen mit einem ähnlich vielfältigen Programm. *Ute Levisen*



Filmabend in der Bücherei
MONIKA KNUTZEN

Talentpreis für Antonia Fuglsang: Neuer Stern am Klassikhimmel

Antonia Fuglsang aus Hadersleben ist die erste Preisträgerin des ASOV-Talentpreises. Der Förderkreis des Sinfonieorchesters Aarhus vergibt seine mit 10.000 Kronen dotierte Auszeichnung in diesem Jahr zum ersten Mal im Rahmen eines Konzerts. Die stolzen Eltern waren in der ersten Reihe, wie Vater Henning Fuglsang verrät.

Von Ute Levisen

AARHUS/HADERSLEBEN Am Donnerstagabend hat ASOV, der Förderverein des Aarhuser Sinfonieorchesters, „Aarhus Symfoniorkestres Venner“, erstmals seinen Talentpreis vergeben. Antonia Sayako Noda Fuglsang aus Hadersleben ist die Ausgewählte. Die 17-jährige Violinistin machte unter neun Nominierten das Rennen.

„Antonia ist eine unglaublich talentierte und fleißige junge Musikerin“, begründet ASOV-Vorsitzende Tove Christensen die Entscheidung der Jury.

Die junge Haderslebenerin, die seit ihrem fünften Lebensjahr Violine spielt, hat im Vorjahr als Finalistin im

dänischen Streicherwettbewerb einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Damals belegte Antonia den dritten Platz.

„Sie hat uns und das Orchester mit ihrem leidenschaftlichen Spiel und ihrer technischen Virtuosität zutiefst beeindruckt“, so die Vorsitzende.

Auch wenn es schwierig gewesen sei, unter den vielen Talenten zu wählen: „Die Entscheidung der Jury für Antonia Fuglsang als erste Empfängerin der Auszeichnung war einstimmig.“

Antonia Fuglsang hat bereits im Oktober die frohe Botschaft von der Auszeichnung erhalten: „Das war eine ganz große Überraschung“, sagt sie.



Antonia Fuglsang spielt seit ihrem fünften Lebensjahr Geige.

JAKOB NATORP

Was sie mit dem Geld anfangen wird, das weiß sie auch schon: „Ich werde es für Masterclasses ausgeben und es darin investieren, mich fachlich weiterzuentwickeln.“

Am Donnerstagabend hat der Förderverein den Preis während des Konzerts „Klare Drømme“ mit dem Sinfonieorchester vergeben. Mit dem

ASOV-Talentpreis möchte der Verein die aufsteigenden Sterne am Firmament der klassischen Musik würdigen.

Antonias Vater, Braumeister Henning Fuglsang, freute sich im Vorfeld auf den Abend und ist ungemein stolz auf die Tochter, die hart an ihrem Erfolg arbeitet: „Sie übt viel und ist auch oft an Wochenenden zu Mas-

terclasses unterwegs.“

Seine Frau Cana Fuglsang verbringt die Woche über in Aarhus, um der Tochter während ihrer Ausbildung am Konservatorium beizustehen.

Antonia Fuglsang hat bereits im Alter von 16 Jahren mit dem Studium dort begonnen und ist mit Abstand die jüngste Studentin.

Vandalismus in Hadersleben mit politischer Botschaft

Seit vergangenen Dienstag verzeichnet die Polizei in Hadersleben mehrere Fälle von Sachbeschädigung. Unbekannte haben an verschiedenen Orten der Innenstadt mit Farbe die Botschaft „Free Gaza“ gesprüht.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Zu den betroffenen Objekten zählen Hausfassaden, Fensterscheiben und der Springbrunnen am Graben.

Auch das historische Postamt sowie das Medienhaus, in dem sich die Lokalredaktion des „Nordschleswigers“ befindet, sind mit Farbe und dem Schriftzug „Free Gaza“ versehen worden.

Die genaue Anzahl der betroffenen Gebäude ist zum aktuellen Zeitpunkt unbekannt. Ein Rundgang durch die Innenstadt lässt jedoch erkennen, dass es sich vermutlich um einen koordinierten Akt handelt.

Eventuelle Zeugenhinweise nimmt die Polizei unter der Rufnummer 114 entgegen. *Ute Levisen*



Unbekannte besprühten den Springbrunnen am Graben und die Fassade der alten Post im Hintergrund.
UTE LEVISEN

Strukturänderung: Haderslebener Gericht im Fadenkreuz

HADERSLEBEN/HADERSLEV Folketingsmitglied Karina Lorentzen Dehnhardt von den Volkssozialisten (SF) macht aus ihrer Sorge um die kleineren Gerichtsstandorte in Nordschleswig keinen Hehl. Zurzeit laufen im dänischen Parlament Folketing die Verhandlungen über eine Strukturänderung.

„Ziel ist es natürlich, Kosten zu sparen. Ein weiterer Knackpunkt ist die Zahl der Richterinnen und Richter, denn von ihnen gibt es nicht genug“, sagt die Koldinger Politikerin.

Sie ist rechtspolitische Sprecherin ihrer Partei und befürchtet, dass unter anderem der Standort der Domstadt gefährdet ist.

„Hadersleben hat sogar eine gerichtliche Zweigstelle. Ihre Funktion ist umfänglicher als die der sogenannten gericht-

lichen Verwaltungseinheiten“, erläutert die Parlamentarierin. Letztere werden in Dänemark „Bitingsteder“ genannt.

Mit einer Strukturänderung zulasten der kleineren Gerichtsbarkeiten sei wenig gespart, argumentiert die Politikerin und mahnt, dass eine Reduzierung wenig bringe, wenn dadurch entstandene Kosten lediglich umverteilt werden.

„Die Leute müssten bei einer Niederlegung der Haderslebener Zweigstelle nach Sonderburg fahren, um ihre Angelegenheiten zu regeln – und von Hadersleben oder Tøndern ist es sehr weit nach Sonderburg“, sagt die Folketingsabgeordnete in einem Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Auch die Polizei würde beispielsweise mehr Zeit auf der Straße verbringen, um Per-

sonen, die sich vor Gericht zu verantworten haben, von A nach B zu transportieren. Das wäre eine Aufgabe, die zulasten der polizeilichen Kernaufgaben ginge.

„Wir haben die Polizeistationen im ländlichen Raum, unter anderem in Tøftlund, eingerichtet, um bürgernah zu sein. Es ergibt daher wenig

Sinn, gerichtliche Zweigstellen außerhalb der Ballungsgebiete abzuschaffen“, sagt Dehnhardt.

Ein vom Folketing berufener Expertenausschuss, das Rørdam-Komitee, schlägt vor, entweder die unbemannten Gerichtsstellen oder alle kleineren Standorte, einschließlich der Zweigstellen,

zu schließen. Es wäre eine Maßnahme, schlussfolgert der Ausschuss, der mit Blick auf die Rechtssicherheit der Bevölkerung praktikabel wäre.

Dehnhardt rechnet damit, dass die Verhandlungen im Folketing über eine Strukturänderung noch vor Jahresfrist abgeschlossen werden.

„Ich schlage einen anderen Weg vor“, so die SF-Politikerin, die zudem Sprecherin für den ländlichen Raum ihrer Partei ist.

Sie regt an, Rechtsbüros und Zweigstellen zu stärken und mehr Fälle dort zu behandeln. Moderne Technologien wie Videotechnik könnten dabei helfen, Zeugenaussagen zu erleichtern, ohne dass lange Anreisen erforderlich wären:

„Letztendlich ist es auch eine Frage der Balance zwischen Stadt und Land.“

Ute Levisen



Karina Lorentzen Dehnhardt (Mitte) bei einem Besuch der Woyenser Einrichtung „Forældrehuset“. Hier ist sie mit Leif Storgaard und Hanne Pedersen von SF in Hadersleben zu sehen.
UTE LEVISEN

Hadersleben

Zwischen Sturmflut und Kunst: Das Alte Hafenamt in Hadersleben wird 100

An der Haderslebener Waterkant steht ein markantes Gebäude-Ensemble in Gelb und Hellgrau. Es sind das Alte Hafenamt und das Königliche Wiegehaus, in denen heute der Haderslebener Kunstverein residiert. In diesem Jahr werden diese historischen Bauten 100 Jahre alt. Die Feierlichkeiten aber stehen unter stürmischen Vorzeichen. Die Vorsitzende richtet daher einen Appell an die Geschäftswelt.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Das hatte sich „Haderslev Kunstforening“ anders vorgestellt: Eigentlich wollte sich der Kunstverein in Ruhe auf sein eigenes 100-jähriges Bestehen im Jahre 2025 vorbereiten. Das muss warten. Denn der Auftakt zum 100-jährigen Bestehen des Häuser-Ensembles aus der Architektenstube von Peder Gram steht unter keinem guten Stern. Die jüngste Sturmflut hat unübersehbare Schäden an den historischen Gebäuden, Altes Hafenamt und Wiegehaus, hinterlassen, die heute den Kunstverein „Haderslev Kunstforening“



Nach der Flut kommt die Arbeit: Der Haderslebener Kunstverein muss das Haus räumen und sich vorübergehend eine neue Bleibe suchen. HADERSLEV KUNSTFORENING



Der Ausstellungsraum des Kunsthauses nach der Sturmflut PRIVATFOTO

und die Kunstschule beherbergen. Während die Kunstschule im ersten Stock trocken geblieben ist und ihre Veranstaltungen wie geplant durchführt, haben die Mitglieder des Kunstvereins alle Hände voll zu tun. „Im Laufe der Woche räumen wir die Häuser leer, um die Schäden beheben zu können, die durch die Sturmflut entstanden sind. Bodenbeläge und Wandputz müssen bis zu einer Höhe von 70 Zentimetern entfernt werden, damit die Wände trocknen können“, sagt die Vereinsvorsitzende Hanne Christiansen.

Sie und ihr Vorstand sind gegenwärtig damit beschäftigt, eine vorübergehende Bleibe zu finden, sodass geplante Ausstellungen und Aktivitäten im kommenden Jahr trotz der Sanierungsarbeiten am und im Kunsthaus stattfinden können. „Wir wünschten, dass wir für drei Monate in die Stadtmitte ziehen könnten. Dort gibt es viele leer stehende Geschäftsräumlichkeiten. Für uns wäre es ein Traum, könnten wir dort eine Zeitlang Unterschlupf finden. Vielleicht findet sich jemand, der uns seine Räume vorübergehend zur Verfügung stellt“, hofft die Vorsitzende.

Christiansen betont, dass der Verein für die Kosten aufkommen würde. Auch die Kommune Hadersleben habe Bereitschaft signalisiert, dem Kunstverein in dieser schwierigen Zeit unter die Arme greifen zu wollen. Aus den geplanten Ausstellungen im Kunsthaus „Altes Hafenamt“ wird bis Ende April nichts: So lange werden die Instandsetzungsarbeiten dauern. „Die erste Kunstausstellung findet erst wieder im Januar statt, aber dann noch nicht im Kunsthaus Altes Hafenamt, sondern in unserem Zwischendomizil“, kündigt die Vorsitzende an.

Die angestammte Residenz des Vereins, das Gebäudeensemble am Hafen, entstand als einstöckiger Bau, der als Hafenbüro sowie als Aufenthaltsraum diente. Im Wiegehaus wurde das Gewicht verschiedenster Güter ermittelt. Peder Gram, der Architekt des Hafenamtes und des Wiegehauses, prägte mit seinen Bauwerken die dänische Architekturlandschaft. Neben seiner Arbeit war Gram im Stadtrat von Hadersleben aktiv. Seine Entwürfe spiegeln den klassischen Funktionalismus seiner Epoche wider. Anlässlich des 100-jährigen Bestehens seiner Bauwerke

hat der Verein eine Gedenktafel mit folgenden Worten am Alten Hafenamt angebracht, die an den Architekten erinnert: **Hafenkontor und Königliches Wiegehaus Errichtet 1923** *Architekt Peder Gram, 1881–1956, geboren in Nustrup Ausbildung in Eckernförde, Hannover, Kiel und Flensburg sowie Kopenhagen 1908-09 Eigene Zeichenstube in Hadersleben ab 1910 Mitglied des Stadtrats von Hadersleben 1919-1921 Angebracht von „Haderslev Kunstforening“ im Jahre 2023*

Kilometer und Gegrilltes beim DRH: Verein rudert in die Winterpause



DEUTSCHER RUDERVEREIN HADERSLEBEN

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die alte Saison auf dem Wasser klang aus – die neue hat begonnen: Mitglieder des Deutschen Rudervereins Hadersleben (DRH) trafen sich zum traditionellen Abrudern und markierten damit das Ende der Rudersaison 2023. Während eine Gruppe ein Boot im Damm zu Wasser ließ, packten die anderen Vereinsmitglieder bei Aufräumarbeiten mit an und bereiteten alles für das gemeinschaftliche Essen vor. Das Ende der Rudersaison feierten die Anwesenden im

Clubhaus mit einem gemütlichen Beisammensein am Grill. Bei dieser Gelegenheit stellte Angelika Feigel, die Vorsitzende des DRH, die geplanten Winteraktivitäten des Vereins vor. Obwohl die Saison offiziell endet, bleibt der Verein aktiv: Bereits am Montagmorgen starteten die Vorbereitungen für die nächste Saison, denn der DRH ermöglicht es seinen Mitgliedern, das ganze Jahr über zu rudern. Folgende Kilometerleistungen sind erbracht worden:

Dieter Hallmann erzielte mit 3.106 Kilometern den Spitzenwert, gefolgt von Sina Brandt mit 2.235 Kilometern und Maria Aas mit 1.390 Kilometern. Auch Olav Hansen mit 838 Kilometern, Harro Hallmann mit 665 Kilometern und Helmuth Krause mit 540 Kilometern zeichnete der Verein für ihre Ruderdistanzen aus. Insgesamt erreichten die Mitglieder des DRH eine beeindruckende Gesamtdistanz von 15.128 Kilometern in dieser Saison. Ute Levisen

Gemeinsam gegen den Krebs: 1,4 Millionen Kronen für Forschung

HADERSLEBEN/HADERSLEV Fast 4.000 Menschen nahmen am Wohltätigkeitsevent „Stafet for Livet“ im Haderslebener Dampspark teil – erliefen damit gut 1,4 Millionen Kronen für den guten Zweck. Kjeld Thrane, Vorsitzender des Staffellaufs, zieht eine erfolgreiche Bilanz. Der erzielte Überschuss von 1.434.486,17 Kronen fließe direkt in die Krebsforschung und unterstützende Projekte. „Es ist eine beeindruckende kollektive Leistung, die symbolisch mehr als einer Erdumrundung entspricht“, freut sich der Vorsitzende. Ein Meer aus 1.444 Lichttüten tauchte den Dampspark am Abend des Staffellaufs in ein warmes Licht. Jede Tüte am Wegesrand beinhalte eine Kerze. Diese haben die Teilnehmenden mit Namen von Menschen beschriftet, die gegen den Krebs kämpfen oder ihnen in Erinnerung bleiben sollen. „Ortsansässige Künstlerinnen und Künstler haben auf eigene Kosten zu dem mannigfaltigen Angebot beigetragen – und damit vielen Menschen große Freude bereitet“, stellt Kjeld Thrane fest. Der Termin für den nächsten Staffellauf zugunsten der Krebsforschung steht bereits: Die Wohltätigkeitsveranstaltung findet im nächsten Jahr am 7. und 8. September statt. Ute Levisen



Der Vorsitzende Kjeld Thrane (rechts), hier zu sehen mit Kommunalpolitiker Allan Emiliussen, zieht eine positive Bilanz ARCHIVFOTO: UTE LEVISEN

EIN SYMBOL DER HOFFNUNG IM KAMPF GEGEN KREBS

„Stafet for Livet“ ist ein 24-stündiges Event, das einen Tag im Leben eines Krebsbetroffenen symbolisiert – ohne Pause, denn auch der Krebs schläft nie, wie es im Programm der Wohltätigkeitsveranstaltung heißt. In den vergangenen zehn Jahren vereinte der Lauf über 50.000 Teilnehmende, wodurch mehr als 10 Millionen Kronen für die Krebsforschung und -aufklärung zusammengekommen sind. Organisiert wird der Lauf von der Kommune Hadersleben, der Tageszeitung „JydskeVestkysten“ und von der dänischen Krebshilfe „Kræftens Bekæmpelse“.

Hadersleben

Polizei: Spürsinn trifft Wissenschaft bei der Suche nach Wasserleichen

Der jüngste Experte des süddänischen Polizeikreises ist gerade einmal vier Jahre jung: Viggo heißt er. Von Beruf ist er Polizeihund. Mehr noch: Der Schäferhund ist der erste Leichenspürhund des Polizeikreises von Nordschleswig und Südjütland – und damit einer der besten Schnüffler von ganz Dänemark.

Von Ute Levisen

ESBJERG 26 Polizeihunde und sechs Drogensuchhunde gibt es im Polizeikreis Nordschleswig und Südjütland. Zum Team der tierischen Taskforce gehört seit einem halben Jahr Viggo. Der Vierbeiner ist nicht nur ausgebildeter Streifenhund: Seit April ist der Schäfer der erste Leichenspürhund des südlichsten Polizeikreises.

„Das schafft nicht jeder“, sagt sein Herrchen Jesper Lynge Overgaard. Seit 23 Jahren ist der 46-Jährige Polizist – seit gut 13 Jahren Hundeführer. Vor etwa zweieinhalb Jahren drückte er gemeinsam mit Viggo noch einmal die Schulbank und beschäftigte sich intensiv mit der Spurensuche auf dem Wasser.

Die Spezialität des Duos ist seither das Aufspüren von Wasserleichen. Im April hat Viggo seine Eignungsprüfung als Leichenspürhund bestanden.

Es sei eine besondere Arbeit, die hohe Anforderungen an Hund und Herrchen stelle, erläutert Jesper Lynge Overgaard: „Denn ein guter Streifenhund ist noch lange kein geeigneter Leichensuchhund.“

Ein ruhiges Gemüt müssen diese Tiere haben, eine hohe Konzentrationsfähigkeit ebenso – und sie müssen die Arbeit auf See mögen.

Auch die Hundeführerinnen oder -führer müssen aus besonderem Holz geschnitzt sein: „Dafür kommen nur ältere und routinierte Hundeführer infrage“, erläutert der Polizeihundeführer.

„Sie müssen eine starke Psyche haben und einen unempfindlichen Magen, denn was diese Hundeführer zuweilen zu sehen bekommen, das ist nichts für Zartbesaitete“, ergänzt Torben Vang.

Vang ist Forscher an der Universität Aarhus, wo er sich mit der Biologie und Geografie von Meeresumgebungen beschäftigt.



Im vergangenen Jahr waren die dänischen Wassersuchhunde etwa 20-mal im Einsatz, um Vermisste in Gewässern aufzuspüren. Dabei arbeiten die Hundestaffeln eng mit dem dänischen Küstenrettungsdienst zusammen, der unter anderem für den Transport sorgt. UTE LEVISEN

Er nimmt unter die Lupe, wie sich Strukturen am Meeresboden verändern – und wie dies wiederum die Strömungsverhältnisse beeinflusst.

Der Forscher gehört gemeinsam mit dem selbstständigen Meeresforscher Morten Holtegaard Nielsen und dem Gerichtsmediziner Søren Christoffersen von der Süddänischen Universität zu einem international anerkannten Expertenteam, das stets dann ins Bild kommt,

wenn es schwierig wird – wenn Menschen im Meer oder anderen Gewässern vermisst werden – oder bei spektakulären Mordfällen.

So haben Vang und seine Kollegen die schwedische Polizei 2017 bei der Aufklärung des U-Bootmordes an der schwedischen Journalistin Kim Wall unterstützt.

Auch international gefragt sind er und seine Kollegen – und das hat seinen Grund: „Es ist eine komplexe Materie, und wir haben die dafür

notwendige praktische Erfahrung“, erläutert Vang.

Dabei sind die Experten längst nicht in jedem Fall vor Ort, sondern unterstützen die Polizeiarbeit oft online: Vang und Holtegaard, indem sie fortlaufend am Computer Berechnungen vornehmen, die den Suchradius der Polizei nach Vermissten eingekreisen und Rechtsmediziner Søren Christoffersen mit Prognosen über den mutmaßlichen Verwesungszustand der Leiche.

Harsche Kritik an Verwaltung: Vorstand fordert Transparenz

Hadersleben kommt nicht aus den Schlagzeilen: Nach „Odinsgård“ herrscht nun Aufruhr in der Fördereinrichtung „Louiseskolen“. Der Schulvorstand protestiert gegen das Vorgehen der Kommunalverwaltung. Diese hatte sich im Frühjahr vom Leiter der Einrichtung getrennt. Über die Hintergründe schweigt sie. „Dieses Vorgehen hindert uns daran, unserer Aufsichtspflicht nachzukommen“, kritisiert die Vorsitzende Lene Mølgaard.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Zwei Jahre war ein früherer Leiter der „Louiseskolen“ im Amt. Im Frühjahr einigte er sich mit der Kommune Hadersleben auf eine Abfindungsvereinbarung. Über die Hintergründe breitet die Kommunalverwaltung den Mantel des Schweigens.

Die zuständige Direktion hat die Angelegenheit zur geheimen Verschlusssache erklärt und begründet dies mit der Schweigepflicht in Personalangelegenheiten. In den vergangenen Monaten ist Gras über die Sache gewachsen – bis zum vergangenen Freitag.

In der Vorwoche hat der Vorstand neue Informationen erhalten – und zwar nicht von der Kommunalverwaltung, sondern aus den sozialen Medien. Diese sind dergestalt, dass sie ein neues Licht auf die Personalangelegenheit werfen.

„Wir waren schockiert“, sagt die Vorsitzende des

Schulvorstands, Lene Mølgaard.

Legen diese Informationen doch nahe, dass es beim Amtsaustritt des früheren Schulleiters nicht ganz koscher zugegangen sei.

„Ich bin der Sache sogleich nachgegangen“, sagt die Lene Mølgaard.

Von der Direktion sei sie kurz und knapp über die Personalie orientiert worden – mit dem Hinweis, die Angelegenheit für sich zu behalten.

„So läuft das nicht!“, sagt die Vorsitzende und betont, dass nicht nur sie, sondern der gesamte Vorstand in der Verantwortung steht.

Entsprechend empört reagierte auch der übrige Vorstand.

In einem Schreiben an Bürgermeister Mads Skau, Kommunaldirektor Peter Karm und Direktorin Charlotte Veilskov kritisieren die Vorstandsmitglieder das kommunale Vorgehen aufs Schärfste und fordern Aufklärung.



Lene Mølgaard und ihr Vorstand haben Akteneinsicht beantragt und fordern eine 100-prozentige Aufklärung über alle Hintergründe. UTE LEVISEN

„Wir sind mit dieser Vorgehensweise daran gehindert worden, unserer Aufsichtspflicht nachzukommen, die uns gemäß dem Volksschulgesetz obliegt“, sagt Lene Mølgaard.

Der Vorstand verlangt, lückenlos über die Hintergründe aufgeklärt zu werden, die zum Ausscheiden des Mannes geführt haben. Zudem verlangt er eine Rechenschaft über die Schulfinanzen, angefangen bei der Amtszeit des damaligen Leiters bis heute.

Das umfasst Kontoauszüge, Einkäufe des früheren Leiters und die dazugehörigen Quittungen – kurz einen vollständigen Überblick über dessen finanzielle Dispositionen im Namen der Schule.

„Sobald wir Akteneinsicht bekommen haben, werden wir unsere nächsten Schritte diskutieren“, kündigt Lene Mølgaard an.

Die kürzlich gewonnenen Erkenntnisse haben beim Vorstand den Verdacht geweckt, dass sowohl während der Amtszeit des Ex-Leiters als auch mit Blick auf dessen Agieren – vorsichtig ausgedrückt – nicht alles mit rechten Dingen zugegangen ist.

Der Schulvorstand reicht zudem bei der Aufsichtsbehörde „Tilsynet under Ankestyrelsen“ Beschwerde gegen das Vorgehen der Verwaltungsspitze ein.

Die Klageinstanz wird untersuchen, ob die Kommune gegen geltendes Recht versto-

ßen hat, indem sie den Schulvorstand mit der Begründung der kommunalen Schweigepflicht außen vorließ.

Der Strafrechtsexperte der nordschleswigschen Anwaltskanzlei „Berg Advokat“, Stephan Ravn Berg aus Hadersleben, hat den Wirbel der vergangenen Tage um die Schule von der Seitenlinie verfolgt.

„Sobald ein begründeter Verdacht herrscht, dass ein Straftatbestand vorliegt, sollte Anzeige erstattet werden. Mich wundert, dass dies nicht längst geschehen ist.“

Das kommunale Argument der Schweigepflicht gegenüber dem Vorstand fegt der Anwalt vom Tisch: „Dem Vorstand obliegt die Aufsicht über die Schule – und er kann ggf. auch zur Verantwortung gezogen werden, wenn er nicht reagiert. In der Praxis kommt dies allerdings kaum vor.“

Die Kommune stehe ihrerseits in der Pflicht, im Verdachtsfall die Polizei einzuschalten, statt sich – unter der Hand – mit Angestellten auf eine Abfindung zu einigen: „Das wäre Erpressung und damit ebenfalls strafbar. Es ist Sache der Polizei zu beurteilen, ob ein Straftatbestand vorliegt – und nicht der Direktion“, betont der Anwalt.

Auch der zuständige Familienausschuss ist gefragt: „Die

Akribie ist dabei vonnöten. Bei Suchaktionen, die auf dem Meer oder in Meerengen wie im Kleinen Belt besonders kompliziert sind, können 50 Zentimeter den Unterschied zwischen Erfolg und Misserfolg ausmachen. „Oft sind es sogar noch weniger“, ergänzt der Gerichtsmediziner.

Zurück zu Jesper Lynge Overgaard und Viggo.

Sie nehmen an diesem Tag an einem internationalen Workshop für Spürhunde im Hafen von Esbjerg teil. Ein Team aus Schweden ist dabei – und zwei Hundeführer aus Eutin in Schleswig-Holstein sind ebenfalls mit ihren Tieren angereist, um voneinander zu lernen.

„Unsere Zusammenarbeit ist ein Gewinn für alle, denn diese Arbeit auf dem Wasser stellt Mensch und Hund vor enorme Herausforderungen“, betont Torben Vang. Immer wieder könne man voneinander lernen.

„So werden wir jeden Tag klüger. Das ist gut so, denn es sollte die Polizei sein, die eine Wasserleiche zuerst findet.“

Die Chancen dafür stehen in Zukunft noch besser: Im Hafen von Esbjerg hat an diesem Tag der neunte Leichenspürhund Dänemarks seine Eignungsprüfung bestanden.

Ute Levisen

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Erik Lauritzen
will bleiben

SONDERBURG/SØNDERBORG Sonderburgs erster Bürgermeister Erik Lauritzen (Sozialdemokratie) will bei der Kommunalwahl 2025 ein viertes Mal den Bürgermeistertitel holen. Stadtratspolitiker und Vize-Bürgermeister Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei) sagt dazu: „Eine erneute Kandidatur hatte ich, auch in der politischen Gemengelage und trotz der finanzpolitischen Herausforderungen der vergangenen Jahre, erwartet“, so Kleinschmidt.

„Die Schleswigsche Partei arbeitet bereits in der dritten Periode eng und vertrauensvoll mit Erik Lauritzen zusammen. Ob und wie die Kooperation nach der Kommunalwahl weitergeht, wird nicht nur vom Wahlergebnis abhängen, sondern auch daran, welcher Spitzenkandidat eine breite Mehrheit um sich vereinen kann. Das umfasst auch den Kandidaten der Schleswigschen Partei.“

Lauritzen hatte am Sonntag öffentlich gemacht, erneut antreten zu wollen. „Meine Ambitionen und Visionen für die Kommune Sonderburg sind, falls möglich, heute noch größer als vor zehn Jahren. Denn ich weiß heute, was wir gemeinsam ausrichten können, wenn wir uns dafür einsetzen.“

Lauritzen wurde 2013 erstmals zum Bürgermeister der Kommune Sonderburg gewählt. Es folgten Wiederwahlen 2017 und 2021. Jetzt will er 2025 um eine weitere Amtszeit kämpfen. *Sara Eskildsen*



Bürgermeister Erik Lauritzen (l.) und Stephan Kleinschmidt in der Nacht der jüngsten Kommunalwahl im November 2021 TIMO BATTEFELD/JYSK FYNske MEDIER/RITZAU SCANPIX

Aus Lübeck nach Sonderburg zur Lesung mit Jussi Adler-Olsen

Schriftsteller Jussi Adler-Olsen hat im Sonderburger Schloss seinen neuen Krimithriller vorgestellt. Ein Fan kam ganz aus Lübeck angereist.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Krimi-König Jussi Adler-Olsen präsentierte kürzlich sein neues Buch im Sonderburger Schloss. Auf Einladung des Buchcafés sprach der Schriftsteller über seine Arbeit und die Buchreihe „Afdeling Q“. Der zehnte und letzte Band der Reihe feierte in Sonderburg Premiere.

Den wohl weitesten Weg in den Rittersaal hatte Catharina Thamling. Die 47-Jährige war aus Lübeck nach Sonderburg gefahren, um Jussi Adler-Olsen zu erleben.

„Vor zwei Jahren war ich schon einmal beim Buchcafé mit Jussi in Sonderburg

dabei. Ich bin ein großer Dänemark- und ein großer Jussi-Fan, und so konnte ich beides verbinden“, so die Krimi-Leserin, die Adler-Olsons Bücher mittlerweile auf Dänisch liest.

„Jussi habe ich irgendwann in einer deutschen Buchhandlung für entdeckt. Die ersten Bücher habe ich in der deutschen Ausgabe gelesen, etwa bei Band 6 habe ich dann auf Dänisch umgestellt.“ Die Begeisterung für die Sprache und Unterricht machten es möglich.

Was fasziniert sie so sehr an dem Autor, dass sie zweieinhalb Stunden Fahrt in Kauf nimmt? „Ich finde seine Charaktere toll. Weil sie



Vor und nach dem Programm nahm sich Jussi Adler-Olsen (l.) viel Zeit für seine Fans. Er signierte Bücher und stellte sich für Erinnerungsfotos auf. SARA ESKILDSEN

so vielschichtig sind. Assad, Rose und Carl Mørck sind nicht nur strahlende Helden, sondern haben verschiedene Schichten, und das finde ich sehr interessant.“

Sie ist gespannt, wie es mit Kommissar Carl Mørck und seinem Team im neuen Band „Syv m2 med lås“ weitergeht. „Das neue Buch habe ich bisher nicht gelesen, ich

habe es mir aber soeben gekauft“, sagt sie.

Für den Autor hatte sie übrigens ein besonderes Geschenk dabei: Lübecker Marzipan.

Walli: „Ich bleibe hier – bis an mein glückliches Ende“

„Sonderburg war für mich eigentlich immer die Basis“, meint Waltraut Thrams, die schon immer die Natur und den Kontakt zu anderen Menschen genossen hat. Warum der Umzug von Norburg kein Problem war.

SONDERBURG/SØNDERBORG Zwölf Jahre hat Waltraut Thrams am Rypevej in Norburg (Nordborg) gelebt. Dort war sie nah am Wald, sozusagen mitten in der Natur, wo alles wächst und gedeiht. Sie konnte zwitschernde und singende Vögel genießen – und der ganz in der Nähe lebende Sohn Axel und seine Familie lagen ihr schon immer am Herzen. Sie liebt das Spazieren, Fahrradfahren und einen Sprung ins Wasser. Aber dann zog Axel nach Woyens (Vojens).

Im Juli ging es für die hilfe reiche Großmutter mitsamt Möbeln und 50 vollgepackten Umzugskartons deshalb erneut Richtung Süden. Waltraut Thrams bezog eine größere Wohnung des Mariaheims in der Møllegade 15.

Für Walli, wie sie von ihren Freunden und Bekannten genannt wird, war der Umzug von Norburg nach Sonder-

burg keine große Umstellung.

„Ich habe schließlich schon 20 Jahre lang hier in Sonderburg gelebt. Die Stadt war eigentlich schon immer meine Basis, und hier lebt auch die Frau, bei der ich die feste Besuchsfreundin bin“, meint die 82-Jährige und lächelt. Walli gehört schon seit Jahren zum Vorstand des Sonderburger Frauenbunds, ist immer bei der Stuhlgymnastik dabei und hilft bei den praktischen Aufgaben der Veranstaltungen. „Ich habe ja schließlich die Zeit“, meint sie.

Im Mariaheim stehen ihr 65 Quadratmeter zur Verfügung. Der schöne Kongevejs park ist nur wenige Meter entfernt, und der relativ stille, mit Strom betriebene grüne Stadtbus 4 hat nur einige Meter von ihren Stubenfenstern entfernt einen Stopp.

Freunde und Bekannte sind nicht weit weg – in ihrer gemütlichen Wohnung im



Im Stubenfenster hat Waltraut Thrams viele Pflanzen. ILSE MARIE JACOBSEN

Mariaheim fühlt sich Walli pudelwohl. „Ich bin nun mal ein Kibbuz-Typ“, meint die 82-Jährige. Walli Thrams ist vor Jahren im Kibbuz in Israel gewesen. Das Dorf Kibbuz sollte ein Ort des gegenseitigen Kennenlernens, der Verständigung und der praktischen Solidarität sein.

Walli trifft sich regelmäßig mit ihrer Nachbarin Hilde Christiansen zum gemütlichen Plausch oder um sich eine bestimmte Sendung im Fernsehen anzuschauen. Die beiden Frauen lieben „Vild med dans“.

Im Mariaheim gibt es auf den Gängen auch einige Sitzplätze an den großen Fenstern. „Dann sitzen wir dort vier, fünf oder sechs Frauen und Männer, und einer spendiert Kaffee. Oder Nachbar Preben spielt etwas Musik. Das ist immer unglaublich gemütlich“, so Walli Thrams.

Wenn einer der Bewohnerinnen oder Bewohner stürzt oder anderweitig zu Schaden kommt, dann springen die anderen ein: „So ist das hier. Wir unterhalten uns miteinander und helfen einander.“

Renate Weber-Ehlers, die

Vorsitzende des Frauenbunds, dem Träger der Stiftung Mariaheim, ist Walli Thrams sehr dankbar. „Renate ist fast täglich hier. Sie hat alles übernommen – sie will das Erbe ihrer Mutter (Hildegard Weber, Anm. der Red.) weiterführen. Sie hat so viel bewirkt“, so die Bewohnerin. Renate Weber-Ehlers hat dafür gesorgt, dass nun eine feste Mitarbeiterin einer Reinigungsfirma das Haus säubert. Die Hausmeisteraufgaben hat ein privater Unternehmer übernommen.

Walli Thrams geht es gut. Ihre Enkel und auch ihr Sohn Felix und seine Familie aus Kopenhagen besuchen sie regelmäßig. Es gibt noch ein paar Kleinigkeiten, die geregelt werden müssen. Die Klingel an ihrem Eingang fehlte beim Besuch des „Nordschleswigers“ noch. Dann sind da ein paar restliche große Umzugskisten, die noch in der Stube stehen und geleert werden müssen. Aber Walli Thrams hat keinen Stress – sie ist im Mariaheim am rechten Fleck gelandet: „Hier bleibe ich. Bis an mein glückliches Ende.“

Ilse Marie Jacobsen

Straßenbeleuchtung aus: So geht es weiter in der dunklen Jahreszeit

SONDERBURG/SØNDERBORG Wer nach Mitternacht durch eine Stadt oder einen Ort in Sonderburg geht, sieht schwarz. Denn um sich der Energiekrise anzupassen, sind seit Anfang 2023 in der gesamten Kommune fast alle Straßenlampen aus. Lediglich 12 Prozent der Lichtanlagen sind auch zwischen 00 und 5 Uhr angeschaltet. Wird sich an der Dunkelheit in den Straßen in Kürze etwas ändern?

Die Vorsitzende des zuständigen politischen Ausschusses, Kirsten Bachmann (Schleswigsche Partei), erläutert die Situation. „Stand der Dinge ist, dass wir beschlossen haben, den Entscheidungsprozess zu beschleunigen. Die Verwaltung soll jetzt berechnen, welche ökonomischen Konsequenzen die verschiedenen Vorschläge haben, und dann treffen wir eine Entscheidung“, so die Stadtratspolitikerin.

Gerade mit Blick auf bevorstehende Weihnachtsfeiern und spätem Nach-Hause-Kommen sei eine Beleuchtung des Nachts wünschenswert.

Drei Möglichkeiten sind im Spiel: Die Straßenlaternen werden in der Stadt Sonderburg zwischen Mitternacht und 5 Uhr wieder angeschaltet, oder in den fünf Städten Sonderburg, Augustenborg (Augustenborg), Norburg (Nordborg), Gravenstein

(Gråsten) und Broacker (Broager). Eine dritte Variante ist, dass sie überall in der Kommune nachts wieder leuchten.

„Diese drei Alternativen wollen wir jetzt konkret untersucht haben, und dann wird eine extraordinary Ausschusssitzung einberufen“, so Bachmann. Sie rechnet damit, dass eine Entscheidung im Laufe der kommenden Tage gefällt wird, und die Straßenlaternen dann, je

nach Beschluss, zeitnah wieder angeschaltet werden.

65 Prozent der Straßenbeleuchtung in der Kommune läuft bereits über LED-Leuchtmittel, 35 Prozent des Straßenlichts wird noch über Glühbirnen erzeugt, die vergleichsweise viel Strom verbrauchen. Aktuell hat die Kommune keine Investitionsmittel abgesetzt, um den Rest der Leuchtmittel nachhaltig zu ersetzen.

Sara Eskildsen

Sonderburg

Sturmflut kostet Sonderburg 80 Millionen

Ende Oktober beschädigte die Jahrhundertsturmflut Straßen, Häfen, Brücken und Grünanlagen in der Kommune Sonderburg schwer. Die Kommune muss viele Millionen Kronen für den Wiederaufbau aufbringen - und Sparmöglichkeiten finden. Der Bürgermeister sagt: Es wird nicht bei den Seniorinnen und Senioren, sondern im Bereich Anlagen gespart.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Die Kommune Sonderburg hat nun einen vorläufigen Überblick über die zahlreichen Schäden, die an der 250 Kilometer langen Küste bei der Sturmflut im Oktober entstanden sind.

Küstennahe Straßen, Häfen, Wanderwege, Brücken, Badebrücken, kommunale Gebäude und Grünanlagen wurden zerstört. Die ersten Berechnungen zeigen, dass die Kommune sich auf eine Rechnung in Höhe von 80 Millionen Kronen einstellen muss. Allein die Reparatur des Damms nach Kekenis (Kegnæs) wird 50 Millionen Kronen verschlingen.

„Jetzt haben wir einen Überblick. Bei vielen Schäden ist es nur eine Schätzung, es kann also auch noch teurer werden. Aber egal, womit die Rechnung endet, es wird eine

bedeutende Belastung des von vornherein stark belasteten Finanzhaushalts werden. Deshalb hat die Kommune Sonderburg den Finanzminister und den Umweltminister um Hilfe gebeten“, so Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.).

Lauritzen hatte vorab schon mit einem hohen Millionenbetrag gerechnet: „Aber ich hatte auf eine etwas kleinere Zahl gehofft. Das ist wirklich schlimm.“ Eine eventuelle Entschädigung von Christiansborg kann länger auf sich warten lassen. Die kommunalen Budgetverhandlungen werden deshalb aber nicht erneut revidiert werden müssen.

Bei einem anstehenden Treffen am Mittwoch im Sonderburger Finanzausschuss soll über mögliche Sparmöglichkeiten diskutiert werden. „Und es wird nicht bei den Senioren gespart“, verspricht der Bürgermeister. Es wird

DIE AUSGABEN

Der Kekenis-Damm: Der Damm verbindet Alsen (Als) mit der Halbinsel Kekenis. Auf einer Strecke von 500 Metern ist eine ganze Fahrspur zerstört oder unterminiert worden. Auf der Straße ist seit der Sturmflut nun nur eine Spur befahrbar. Die vorläufige Einschätzung der Schäden: 50 Millionen Kronen.

Straßen: Über 30 küstennahe Asphalt- und Kieswege wurden zerstört oder weggespült. Kosten: 4 Millionen Kronen.

Wanderpfade: Der Gendarmenpfad, der Pfad über Kekenis, „Alsstien“ sowie die Reitroute über Alsen wurden beschädigt und an den Küsten gab es Schäden an Brücken und Treppen: Kosten: 3 Millionen Kronen.

Brücken und Häfen: Die Brücke in Ekensund (Egern-

sund), König Christian X's Brücke, und in den Häfen in Gravenstein, Ekensund sowie Sonderburgs Stadthafen wurden die Stromleitungen beschädigt. Kosten: 2,1 Millionen Kronen.

Die Fähr Bitten: Schäden auf den Anlegestellen. Kosten: 1,3 Millionen Kronen.

Badebrücken: Die kommunalen Badebrücken und andere Geräte an den Stränden wurden beschädigt. Kosten: 2 Millionen Kronen. Hinzu kommen beschädigte öffentliche Badebrücken, die von Brückengilden betrieben werden.

Schäden an öffentlichen Toiletten: 1,5 Millionen Kronen.

Kommunale Gebäude: Schäden an Gebäuden: 1 Million Kronen. Das erst vor Kurzem von Grund auf neu renovierten Hafenkantor

Die Bürger auf Kekenis müssen sich länger auf einen demolierten Damm und nur eine Fahrspur auf die Halbinsel einstellen. „Es muss ja

hat Schäden in Höhe von 450.000 Kronen davongetragen.

Strandpromenade: 1 Million Kronen.

Schäden an den Grünanlagen: 1 Million Kronen.

Schäden an der Beleuchtung: 400.000 Kronen.

Reinigung der Kanalisation: 150.000 Kronen.

Einsatz der Bereitschaft bei der Sturmflut: 3,2 Millionen Kronen.

Sicherung und Absperungen vor der Sturmflut und anschließende Aufräumarbeiten: 1,5 Millionen Kronen.

Hinzu kommen möglicherweise Steigerungen, weil die Verwaltung nicht mit festen Preisen rechnen kann.

alles erst genau berechnet werden. Aber wir werden sehen, ob wir die ganze Sache etwas geschmeidiger über die Bühne gehen lassen können“, so Erik Lauritzen.

Vor drei Wochen haben die

Bürgermeister von Sonderburg, Apenrade (Aabenraa) und Hadersleben (Haderslev) einen gemeinsamen Brief an den Finanz- und den Wirtschaftsminister auf Christiansborg geschickt. In dem Schreiben wurden die Politikerinnen und Politiker über die ökonomischen Herausforderungen nach der Sturmflut informiert.

Seitdem hat die Verwaltung in Sonderburg an einer Einschätzung der Schäden gearbeitet, die nun vorliegt. Bürgerinnen und Bürger haben der Kommune mit 400 Hinweisen auf aktuelle Schäden geholfen.

„Einige Schäden wurden schon behoben, während an anderen noch gearbeitet wird. Viele Menschen sind auf den Damm nach Kekenis angewiesen. Er muss also repariert und für das gewaltige Wetter in der Zukunft gesichert werden. Das ist zusammen mit all den anderen Herausforderungen ein schwerer finanzieller Posten, bei dem wir auf Hilfe angewiesen sind“, so Vizebürgermeister Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei).

Fantastisches Konzert an der Förde-Schule

Über den Auftritt von Louise Westergaard, Paul Eastham und Finlay Wells in der Kaminhalle der Förde-Schule hat Gorden Erichsen einen Bericht geschrieben.

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Am 10. November fand in der Förde-Schule ein außergewöhnliches Konzert statt, bei dem die talentierten Musiker Paul Eastham, Finlay Wells und Louise Westergaard ihr Können unter Beweis stellten. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und begeisterte das Publikum.

Das Konzert begann mit Louise Westergaard. Mit ih-

rer kraftvollen Stimme und ihrer charismatischen Bühnenpräsenz begeisterte sie das Publikum von der ersten Sekunde an. Ihre Songs waren gefühlvolle Balladen. Die ehemalige Schülerin der Förde-Schule schaffte es mühelos, eine Verbindung zu den Zuschauern herzustellen und sie auf eine musikalische Reise mitzunehmen.

Anschließend betraten Paul Eastham und Finlay Wells die Bühne und sorgte für Gänsehautmomente. Paul Eastham, mit seiner beeindruckenden Stimme und seinem virtuellen Klavierspiel, zog er die Zuschauer sofort in seinen Bann. Finlay Wells mit seiner eindringlichen Stimme und



Ein stimmungsvolles Konzert erlebten die Gäste in der Kaminhalle. GORDEN ERICHSEN

seinem außergewöhnlichen Gitarrenspiel - seine Finger flogen förmlich über die Saiten und entlocken der Gitarre Klänge, die uns in Staunen versetzen. Sein virtuoses Gitarrenspiel ließ die Zuhörer

in seiner Welt eintauchen. Die Atmosphäre während des gesamten Konzerts war elektrisierend. Das Publikum war begeistert von der Vielfalt der musikalischen Darbietungen und honorierte

die Künstler mit tosendem Applaus. Die Förde-Schule bot eine perfekte Kulisse für dieses besondere Event und sorgte für eine intime und gemütliche Atmosphäre.

Insgesamt war das Konzert am 10. November in der Förde-Schule ein unvergessliches Erlebnis. Die Musiker Paul Eastham, Finlay Wells und Louise Westergaard überzeugten mit ihrem außergewöhnlichen Talent und ihrer Leidenschaft für die Musik. Das Publikum wurde mitgerissen und konnte einen Abend voller Emotionen und großartiger Musik genießen.

Circa 110 Zuschauer aus Dänemark und Deutschland

waren zu Besuch. Schulleiter Niels Westergaard gebührt großer Dank. Er hat es ermöglicht, dass solch talentierte Künstler an der Förde-Schule auftreten konnten.

Ein besonderer Dank gilt den talentierten Musikern Paul Eastham, Finlay Wells und Louise Westergaard. Ihre Auftritte waren einfach fantastisch und haben uns alle tief berührt. Jeder von ihnen brachte seine eigene musikalische Persönlichkeit mit ein und sorgte für eine abwechslungsreiche Show. Ihre Leidenschaft und ihr Können waren deutlich spürbar und haben das Publikum begeistert. Gorden Erichsen

Weihnachtsmärkte und Adventsevents in und um Sonderburg

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Vorweihnachtszeit nähert sich, in Sonderburg wird bereits am Freitag die Adventsbeleuchtung in der Innenstadt angeschaltet.

Hier ist eine Übersicht, welche Weihnachtsmärkte und Adventsveranstaltungen man in der Kommune Sonderburg 2023 erleben kann.

Gravenstein: Der Weihnachtsmann wird geweckt Am Schloss Gravenstein (Grästen) wird der Weihnachtsmann geweckt: Am Freitag, 24. November, beginnt das traditionelle „Wecken“ um 16.30 Uhr. Gemeinsam mit dem Weihnachtsmann geht es dann zum Marktplatz nach Gra-

venstein, wo der Weihnachtsbaum illuminiert wird. Mit gemeinsamem Singen und Geschenktüten für Kinder. Ab 15 Uhr gibt es „Gløgg und Æbleskiver“.

Norburg: Der Weihnachtsbaum wird erleuchtet Der lokale Handelsverein in Norburg (Nordborg) lädt am Freitag, 24. November, von 16 bis 17 Uhr zur Erleuchtung des Weihnachtsbaums an den Roten Platz ein. Die Veranstaltung läuft von 16 bis 17 Uhr. Der Weihnachtsmann teilt Geschenktüten aus, und das FDF-Orchester spielt Musik.

Sonderburg: Weihnachtsstube im Deutschen Museum

Das Deutsche Museum in Sonderburg lädt am Sonnabend, 25. November, und am Sonnabend, 9. Dezember, zur Weihnachtsstube ein. Von jeweils 14.30 bis 16 Uhr stehen das Basteln und Erstellen von Baumschmuck und Lebkuchenherzen sowie gemeinsames Singen auf dem Programm. Die Bastelstube ist im Museumseintritt enthalten, dieser kostet 60 Kronen für Erwachsene. Kinder können das Museum kostenlos besuchen.

Sonderburger Schloss: Weihnachtsmarkt Am ersten Adventswochenende, 1. bis 3. Dezember, findet im Schloss Sonderburg ein laut Veranstalter „märchen-

hafter Weihnachtsmarkt“ statt. Vor dem Schloss, im Schlosshof sowie im Schloss bieten über 80 Aussteller ihre Weihnachtsware an. Es gibt Glühwein und Weihnachtsgebäck und nordschleswigsche Adventsspezialitäten im Schlosscafé. Das Museum lädt zu einer Bastelstube ein. Mehr zu den Öffnungszeiten hier.

Holm: Adventsstube auf Jollmands Gaard Auf dem Museumsbauernhof Jollmands Gaard findet am Sonnabend, 2. Dezember, eine Adventsstube statt. Von 10 bis 16 Uhr lädt der Hof dazu ein, in die Vorweihnachtszeit von einst einzutauchen – mit Gebäck aus dem Steinofen und

vom holzbefeuerten Herd. Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker zeigen ihre Arbeiten, und der Verein „Alsingergilde“ liest Geschichten vor und veranstaltet Aktivitä-

ten für Kinder. Der Hof ist im Dezember jeden Sonnabend von 9.30 bis 11.30 Uhr und von 13 bis 15 Uhr geöffnet. Weitere Informationen hier.

Sara Eskildsen

Der **Frauenbund Sonderburg** lädt zur **Adventsfeier** ein

Samstag, den 2. Dezember 2023, um 14:30 Uhr im **Mariaheim** Mollegade 15, 6400 Sonderburg

Statt der traditionellen Verlosung wird dieses Jahr ein **Päckchenspiel (Pakkeleg)** durchgeführt. Wer an dem Päckchenspiel teilnehmen will, muss ein Päckchen (Wert max. 50,- kr.) mitbringen.

Mit freundlichen Grüßen
Der Vorstand

Sonderburg

Landhaus mit Galerie: Künstler-Anwesen der Ejes auch für Deutsche interessant

Thomas und Katherine Eje haben sich schweren Herzens dazu entschlossen, ihr Zuhause und die große Galerie mitsamt Konzertsaal zu verkaufen. Sie setzen nicht zuletzt auf potenzielle Käuferinnen und Käufer aus Deutschland.

Von Ilse Marie Jacobsen

SCHAUBY/SKOVBY Wenn ein weit und breit bekannter dänischer Entertainer und eine Künstlerin aus Nordschleswig sich in Las Vegas treffen und auf der Stelle ihr Herz verlieren, dann geht es manchmal rasant.

So war es auch bei Katherine und Thomas Eje, der der schon seit Jahren in Sonderburg lebenden Britin nach lediglich drei Tagen einen Heiratsantrag machte. Das war im Jahr 2007. Zehn Tage später gaben die beiden sich vor dem Standesbeamten in Las Vegas das Ja-Wort.

„Wir werden ja auch nicht jünger. Es ist einfach zu groß für uns. Wir wünschen uns daher vielleicht die Hälfte von dem, was wir heute haben.“

Thomas Eje

Show und Kunst en masse
Ein Jahr später fand das Ehepaar in Nordschleswig seinen rechten Fleck – ein 410 Quadratmeter großes Wohnhaus am Nedervej in Schauby (Skovby) auf Alsen (Als). Den alten Stall verwandelte

das Ehepaar in den folgenden Jahren in eine immer größer werdende Galerie mit Werkstatt und Konzertsaal.

Auf dem Lande wurde eine neue Ära eröffnet – mit einem Rückblick auf Thomas Ejes öffentliches Leben auf vielen verschiedenen Bühnen und in Spielfilmen. Auf Alsen außerdem mit ganz viel Kunst, ob Gemälde, Schmuck oder Keramik.

Sie bleiben in Nordschleswig

Aber nun schlagen die beiden einen neuen Weg ein, und Katherine (57) und Thomas Eje (66) machen keinen Hehl daraus. Ihre sehr persönlich eingerichtete Wohnfläche und die mittlerweile zu 1.300 Quadratmetern angewachsene Galerie und Konzertsaal stehen zum Verkauf.

„Wir werden ja auch nicht jünger. Es ist einfach zu groß für uns. Wir wünschen uns daher vielleicht die Hälfte von dem, was wir heute haben“, sagt Thomas Eje. Wo sie ein neues Zuhause finden, das wissen sie noch nicht. „Aber wir bleiben hier in Nordschleswig“, so der Musiker.

Ob Restaurant, Wohngemeinschaft, Kunstausstellung, Barbecue-Ranch, Seminarstätte, Paddel-Tennis



Katherine und Thomas Eje in der Halle mit Gemälden

KARIN RIGGELSEN

oder Kurscenter – in den renovierten Gebäuden gibt es ungeahnte Möglichkeiten.

Manche der Werke der Ejes – farbenfrohe Kunstwerke an einigen Fenstern der Orangerie oder die von Katherine Eje verzierten Fliesen in der Küche oder am Kamin in der Galerie – werden auch bei der Unterzeichnung eines Kaufvertrags im Harbæksgaard bleiben. Dem Nedervej bleibt ein Flair der beiden Künstler erhalten.

Ein großes Haus voller Möglichkeiten

Wer interessiert ist, kann sich nun die „heiligen Hallen“ der beiden Künstler mit der Maklerin Andrea Skjønnemand aus Rothenkrug (Røddekro) anschauen. Die Interessenten dürfen sich auf viele Überraschungen gefasst ma-

chen. „Man muss einfach einen Sinn für ein Märchen haben“, wie Thomas Eje es ausdrückt.

„Dort könnten auch mehrere Familien wohnen. Es ist ein richtig spannender Ort. Und gerade für Deutsche ist es eine sehr attraktive Sache“, so die Maklerin Andrea Skjønnemand von EDC Poul Erik Bech. Die Unterkunft der Ejes wird auf der Homepage „Immobilienscout.24.de“ als „eine außergewöhnliche Immobilie“ präsentiert.

Für deutsche Käufer interessant

Das Haupthaus wurde in den vergangenen Jahren mehrfach, aber immer sehr schonend modernisiert, ohne die Seele des Hauses zu zerstören. Rustikale Fliesenböden und sichtbare Deckenbalken

wurden bewahrt. Hinzu kommen mehrere Treibhäuser, eine Orangerie und ein parkähnlicher Garten. Unter dem Atelier befindet sich übrigens ein Poolbereich, der schnell wieder errichtet werden kann.

Der Preis des „Harbæksgaard“: 4.995.000 Kronen oder 670.500 Euro. Das Wohngebäude aus dem Jahr 1862 wird mit einer Wärmepumpe beheizt. In den 410 Quadratmetern Wohnfläche gibt es elf Zimmer, sieben Schlafzimmer und zwei Badezimmer.

„Es ist kein günstiges Haus, aber in Deutschland würden die Gebäude noch viel teurer sein. Unsere Hauspreise hier in Dänemark liegen weit unter denen in Deutschland“, so Andrea Skjønnemand.

Für einen dänischen Käufer

gäbe es keine Wohnpflicht. Ein Käufer aus Deutschland dürfte das Anwesen aber nicht nur zeitweise als Unterkunft nutzen. Deutsche müssen erst einmal nach Schauby ziehen.

„Das ist das Gleiche wie bei Sommerhäusern. Man kann als deutscher Käufer bei der Zivilbehörde eine Ausnahme beantragen, um sich von der Wohnpflicht zu lösen. Aber wir erleben diesbezüglich nie Probleme. 98 Prozent der Käufer aus Deutschland wollen auch hier leben“, so Andrea Skjønnemand.

Ob nächste Woche oder erst in einem Jahr: Diesmal wird das Ehepaar Eje verkaufen. Im kommenden Jahr steht bei dem Musiktalent Thomas Eje – er spielt 14 Instrumente – wieder Musik auf dem Programm. Er geht mit seinem früheren Kollegen Anders Bircow mit einem unterhaltsamen Linie-3-Porträt auf Tournee.

Thomas Eje wird im Tivoli spielen

Thomas Eje hat außerdem Lisbeth Dahl, der Leiterin der Tivolirevyen, zugesagt. Er wird im Glassaal des großen Unterhaltungsparks Tivoli in Kopenhagen ab 6. Juni als festes Mitglied des Revue-Teams 2024 auf der Bühne stehen. „Glassalen“ ist für ihn ein altbekannter Ort: „Dort war ich 1985 in der Revue mit Ulf Pilgaard und Søs Egelind. Und dort hat auch Linie 3 mit ihren Auftritten große Erfolge erzielt.“

Schule mit Hund: Hier lernen die Kinder mit Lemmy

Dieser Schulbegleiter kommt auf vier Pfoten daher: Lemmy besucht seit August die Deutsche Schule Lunden. Wie erleben die Kinder den Alltag mit dem Schulhund?

LUNDEN Der graue Morgen wird im Schulflur schlagartig fröhlich: Mit wedelndem Schwanz und erwartungsvollem Blick begrüßt Lemmy die Mädchen und Jungen, die an diesem Donnerstag den Schulflur auf dem Kinder-campus Lunden betreten.

Manche Kinder beginnen mit ihm zu spielen, andere geben dem hellblonden Hund mit den weichen Locken eine kurze Umarmung, bevor sie in ihre Klassenzimmer gehen.

Wo Lemmy läuft, ist auch Lehrerin Gaby Ferg nicht weit. Sie ist die Besitzerin des „Irish soft coated wheaten Terriers“, der seit August als Schulhund auf dem Kinder-campus mitläuft.

Der morgendliche Sitzkreis ist für Lemmy längst Alltag. Und so hüpfen neben rund 30 Kindern an diesem Morgen auch ein Hund mit in die Aula. Er nimmt Platz neben seiner Besitzerin und

genießt Streicheleinheiten einer Schülerin, die an diesem Morgen neben ihm sitzen darf.

Begrüßung, Singen, Klatschen und Morgengymnastik – Lemmy beobachtet das Ganze liegend vom Boden aus.

Für die Kinder ist Lemmy wie ein Freund, sagt Lehrerin Gaby Ferg. „Sie haben immer jemanden, der auch mal wortlos zuhört und den man umarmen kann. Die Atmosphäre im Klassenzimmer ist ruhiger und entspannter mit Lemmy, denn die Kinder achten mehr auf einander und auf Lemmy.“

Wie kam die Schule auf den Hund?

Die Besitzerin erinnert sich: „Kurz vor den Ferien habe ich mit Marion (Petersen, die Schulleiterin, Anm. D. Red.) darüber gesprochen, und da kam die Idee, einen Schulhund zu haben. Natürlich musste das dann erst-



Lemmy begleitet die Kinder der Deutschen Schule Lunden in ihrem Schulalltag, hier im Klassenzimmer der 0. Klasse.

SARA ESKILDSEN

mal genehmigt werden, und sowohl der Deutsche Schul- und Sprachverein als auch unser Schulvorstand mussten erst grünes Licht geben. Alle waren dafür, und dann haben wir gesagt: Wir probieren es.“

Anders als in Deutschland gibt es in Dänemark keinen Zertifizierungsprozess für Schulhunde, Voraussetzung für den Kinder-campus war aber natürlich ein durch und durch gut erzogener Hund,

der gerne und gut mit Kindern umgeht.

Lemmy durchlief zwei Welpenshulen und zwei Durchgänge der Junghundeschule. Er bildet sich, mittlerweile erwachsen, zusammen mit seinem Frauchen regelmäßig weiter. „Er lernt nicht aus, und wir lernen nicht aus“, sagt die Lehrerin.

Aktuell ist der im Dezember 2021 geborene Lemmy viertmal in der Woche in der Schule. Freitags bleibt er bei

seinem Herrchen zu Hause – im Schwimmunterricht der Kinder kann er trotz allem nicht dabei sein.

Die Kinder lieben Lemmy, immer wieder fragen sie die Besitzerin, wer wann in welchem Unterricht und Sitzkreis neben Lemmy sitzen darf. Der Hund selbst passt sich den Kindern an: spielt und tollt mit den wilden und legt sich bei ruhigen Kindern zum Kralen auf den Boden.

„Toll ist, dass die Kinder

durch Lemmy viele Regeln lernen und gerne beachten. Ordnung halten, oder Rücksicht nehmen, wenn er in seiner Box liegt und Ruhe haben will. Dann wissen sie: Jetzt dürfen wir nicht auf Lemmy zugehen.“

Weitere Regeln im Alltag mit dem Schulhund: Die Schultaschen geschlossen halten (wegen der duftenden Brotdosen), keine Dinge auf dem Boden liegenlassen (Lemmy kaut gerne) und nicht rennen und toben.

„Es ist so interessant zu erleben, wie die Kinder sich wegen Lemmy gegenseitig an die Regeln erinnern“, sagt die Lehrerin. Im Klassenzimmer der 0. Klasse geht es für Lemmy entspannt weiter. Während Gaby Ferg mit den Kindern Datum und Kalender spielerisch erlernt, hat Lemmy Pause.

In seiner aufgestellten „Hundehütte“ im Klassenzimmer legt Lemmy seine kalte Schnauze auf seine Pfoten und hört zu, was sein Frauchen den Kindern erklärt. Ein ganz normaler Alltag im Leben von Schulhund Lemmy.

Sara Eskildsen

Sozialdienst

Adventsessen im
Seniorenkreis Bau

KOLLUND Sonntag, 26. November veranstaltet der Seniorenkreis Bau sein zur Tradition gewordenes Adventsessen. Das kulinarische Miteinander beginnt um 12 Uhr und wird einmal mehr ein Heimspiel. Man trifft sich im Haus Quickborn in Kollund.

Wer es vorab schon wissen will: Das Gericht besteht aus Salat, Rinderbraten mit Soße, diversem Gemüse und Kartoffeln, Dessert mit Milchreis und Kirschsoße sowie Kaffee und Gebäck. Es ist bei der Anmeldung auch möglich, ein vegetarisches Menü zu wählen.

Der Preis für das Essen einschließlich geselligen Beisammenseins kostet 190 Kronen. Um Anmeldung wird aus Planungsgründen zeitnah gebeten bei Christa Kath (Tel. 6026 6206 oder christa.steinmetz@mail.dk) oder Bernd Olsen (Tel. 6141 4431 oder olsenbande55@hotmail.com).

Kjeld Thomsen

Lottospiel
im Museum

SONDERBURG/SØNDERBORG Bei einem Lottospiel gibt es oft Frauen oder Männer, die einfach mehr Glück mit den Zahlen haben. So war es auch im Deutschen Museum Nordschleswig.

Der Sozialdienst Sonderburg hatte vorab bei Geschäften – „De Kreative“, Kreditbanken und Matas – Geschenke besorgt. Doris Ravn war nicht nur die Lottofee, sie spendete auch Krüge für die Gewinner. Ruth Nielsen hatte ihren Gewinn von der Tombola des jüngsten Deutschen Tages in Tingleff (Tinglev) auf den Gewinn Tisch gelegt.

Nach einem gemeinsamen Lied und Kaffee konnte das mehrstündige Fiebern um die richtigen Zahlen beginnen. Ganz viele Gewinne holten sich Kate und Jürgen Krüger. „Sie sahten ordentlich ab“, so die Sozialdienst-Vorsitzende Hannelore Holm lachend. Carit Schmidt holte sich den Hauptgewinn des Tages: einen dekorativen Lichterbogen.

„Es war ein wunderschöner runder Nachmittag“, so Hannelore Holm. Der Sozialdienst Sonderburg hat unter anderem auch der Tombola des Deutschen Tages in Tingleff Preise im Wert von 1.500 Kronen zukommen lassen.

Die nächste Veranstaltung ist die Seniorenweihnachtsfeier in der Deutschen Schule Sonderburg am 7. Dezember. Anfang Dezember werden in Sonderburg auch wieder Mitgliedern über 75 Jahre Jahreskalender 2024 gebracht. Der Sozialdienst Sonderburg hat 60 Kalender angefordert.

Ilse Marie Jacobsen

Adventsgeschenk: Ältere Menschen
im Fördekreis können sich freuen

Der Sozialdienst Fördekreis verschenkt in diesem Jahr Kalender mit einem Adventsgruß. Wer sich über einen solchen Gruß freuen darf, verrät Rainer Naujeck.

Von Sara Eskildsen

EKENSUND/EGERN Sund Es ist eine Tradition des Sozialdienstes, mit der Seniorinnen und Senioren der deutschen Minderheit im Fördekreis in der Vorweihnachtszeit bedacht werden: der Kalendergruß.

In dieser Woche war es wieder so weit: Im Haus von Familie Naujeck in Ekensund (Egernsund) trafen sich kürzlich drei Mitglieder des Sozialdienstes Fördekreis, um die Grüße zu erstellen.

Neben der Vorsitzenden Inken Knutzen waren Elke Storm und Rainer Naujeck aktiv, sie produzierten 60 Kalendergrüße.

In den kommenden Wochen



Drei Mitglieder des Sozialdienstes Fördekreis haben die Kalendergrüße erstellt.

KARIN RIGGELSEN

werden alle über 70-Jährigen im Fördekreis mit Bezug zur deutschen Minderheit einen solchen Kalendergruß erhalten, sagt Rainer Naujeck. Mit diesem Gruß komme man in Kontakt mit den Menschen und lade sie gleichzeitig zur Weihnachtsfeier ein.

„Wir haben insgesamt acht Personen, die die Kalender verteilen, und wir machen das in den kommenden Wochen vorzugsweise persönlich. Wir möchten den Menschen einen Weihnachtsgruß zukommen lassen, und dafür nehmen wir den Kalender für

das kommende Jahr, den der Sozialdienst Nordschleswig herausgibt.“

Dem Kalender beigelegt ist eine Einladung zur Adventsfeier von Sozialdienst Fördekreis und Nordschleswigscher Gemeinde, die Anfang Dezember in der

Förde-Schule stattfindet.

Die Seniorenweihnachtsfeier beginnt am Dienstag, 5. Dezember, um 15 Uhr. Um Anmeldung bittet Rainer Naujeck unter Tel. 4272 4911 oder per E-Mail an rainer.naujeck@outlook.dk bis Dienstag, 28. November.

Sozialdienst: Lebhafter Abstecher nach Südafrika

Anne Marie und Rainer Naujeck berichteten in Lügumkloster von einer Reise nach Namibia. Sie vermittelten einen anschaulichen Einblick in die Verhältnisse.

LÜGUMKLOSTER Mit Worten und Bildern nahmen Annemarie und Rainer Naujeck aus Ekensund (Egernsund) die Teilnehmenden beim Montagstreff des Sozialdienstes Lügumkloster mit auf eine aufschlussreiche Reise nach Namibia.

„Die beiden haben sehr, sehr spannend erzählt“, sagt Vorstandsmitglied Marion Mikkelsen Ohlsen. Die stellvertretende Vorsitzende Jutta Bargum Stein hatte zum Auftakt des informativen Nachmittags etwa 25 Gäste, darunter auch einige von außerhalb, im Gemeindehaus in Lügumkloster begrüßt.

Ursprünglich war Thore Naujeck als Referent vorgesehen. Die Veranstalter waren



In Lügumkloster gab es aufmerksame Zuhörerinnen und Zuhörer.

PRIVAT

froh, dass Annemarie und Rainer Naujeck bereitwillig für ihren Sohn einsprangen, der aus terminlichen Gründen verhindert war.

Ziel der gemeinsamen Reise war eine große Farm, auf der die Familie von Thores Freund eingeladen worden war. Die Freundschaft der beiden entstand während eines Faustball-Turniers in Europa.

Für Thore und seine Part-

nerin Alexandra war es nicht der erste Besuch dort. Jüngst gehörte aber die ältere Generation auch mit zur familiären Reisegruppe.

Auf der 10.000 Hektar großen Rinderfarm gab es 400 bis 500 Tiere. Es handelt sich nicht um eine Milchproduktion, sondern das Fleisch, das nach Norwegen exportiert wird, bildet den Schwerpunkt. Die Farm und der be-

nachbarte, doppelt so große Betrieb befanden sich beide in Frauenhand.

Es wurden auch Eindrücke von einer Ziegenfarm vermittelt. Die Sozialdienstmitglieder erfuhren, dass die Löcher in der Einzäunung ganz bewusst nicht geflickt wurden. Um Inzucht im Ziegenbestand zu vermeiden, gab es einen Durchlass für auswärtige Ziegen.

Die enorme Hitze in Namibia spiegelte sich auch am südafrikanischen Arbeitstempo wider, wie den Sozialdienstmitgliedern vermittelt wurde.

Spannende Stationen boten unter anderem der Nationalpark Etosha mit vielen Wildtieren und der Vredefort-Krater, der größte bekannte Einschlagskrater eines Meteoriten auf der Erde.

„Es wurde sehr lebendig erzählt. Man hatte das Gefühl, selbst mit gewesen zu sein“, so das Fazit eines Teilnehmers. Annemarie und Rainer Naujeck wurde mit viel Applaus und Geschenken gedankt.

Als Nächstes findet am Montag, 4. Dezember, die gemeinsame Adventsfeier des Sozialdienstes und der Gemeinde statt. Veranstaltungsbeginn ist um 14.30 Uhr im Gemeindehaus. Für musikalische Unterhaltung sorgen Pastor Matthias Alpen und Renate Osterholz.

Monika Thomsen

Frauenverein: Informativer Nachmittag mit Fokus auf Demenz

HADERSLEBEN/HADERSLEV Kürzlich fand erneut der Nachmittag des Hadersleber Frauenvereins in der Versammlungsstätte Bürgerverein an der Schlossstraße statt.

In diesem Monat ging es allerdings weniger vergnüglich zu, als beim gemeinschaftlichen Singen im Oktober, denn der Frauenverein thematisierte ein allgegenwärtiges Thema: die Demenz und ihre mannigfaltigen Erscheinungsformen.

Die Vorsitzende des Frauenvereins, Monika Knutzen,

hatte mit Inge Meier eine Frau vom Fach in den Bürgerverein eingeladen: Sie arbeitet für die Kommune Hadersleben als sogenannte Demenzkoordinatorin.

„Sie hielt einen informativen Vortrag, lebhaft dargeboten, der bei den Anwesenden gut angekommen ist“, sagt Monika Knutzen.

Im Anschluss sei Inge Meier vom Publikum mit Fragen bestürmt worden.

Der Nachmittag war trotz des anpruchsvollen, ernsten



Der Frauenverein hatte auf seiner jüngsten Veranstaltung im Bürgerverein Besuch von der kommunalen Demenz-Beauftragten.

MONIKA KNUTZEN

Themas mit 37 Teilnehmenden gut besucht.

Diesmal habe die monatliche Zusammenkunft somit nicht nur im Zeichen des geselligen Beisammenseins gestanden, sondern eine Plattform gebildet, um Herausforderungen unserer Zeit Raum zu geben, stellt die Vorsitzende fest: „Summa summarum war es ein anderer, aber interessanter Nachmittag zu einem mutig gewählten, wichtigen Thema.“

Ute Levisen

Nordschleswigsche Gemeinde

Kirchenvertretertagung: Von Feiern, Finanzen und einer Versteigerung

Ein aufregendes Jahr liegt hinter der Nordschleswigschen Gemeinde – stand es doch ganz im Zeichen ihres 100. Geburtstages. Zeit für eine Bilanz auf der Kirchenvertretertagung. Ein weiteres Thema: der Haushalt für das kommende Jahr, der ebenso Anlass zum Aufatmen gibt wie das gelungene Jubiläumsjahr. Die Anwesenden konnten zudem einen Pastor und eine Pastorin in der Rolle als Auktionatoren erleben.

Von Marlies Wiedenhaupt

TINGLEFF/TINGLEV „Das Jubiläumsjahr 2023 ist durch – und wir haben immens viel auf die Beine gestellt.“ Das versicherte der Senior der Nordschleswigschen Gemeinde (NG), Matthias Alpen, in seinem Rückblick auf die Veranstaltungen zum 100. Geburtstag der NG, während die auf die Leinwand projizierten Schnappschüsse Erinnerungen an etliche Gottesdienste und Konzerte, an eine Wanderrung und ein Konfirmanden-Musical weckten. Sein großer Dank galt allen, die sich an der Ausrichtung der vielen Programmpunkte beteiligt hatten.

Bei der Tagung der Kirchenvertreterinnen und -vertreter am Mittwoch in der Deutschen Nachschule Tingleff war die Rückschau auf das Jubiläumsjahr ein zentrales Thema. Matthias Alpen: „Zum Beispiel gab es auch gute Rückmeldungen auf unsere Festschrift. Und das liegt, glaube ich, daran, dass wir darin die Geschichte in die Gegenwart gelegt haben und die Menschen vor Ort sehr persönlich erzählen. Viele Leute haben mitgeklagt, wie wir hier arbeiten.“ Dadurch habe sich sowohl mit der dänischen Kirche als auch mit der Nordkirche eine

größere Verbundenheit entwickelt.

Claus Erichsen lobte wiederum den Einsatz des Seniors: „Ohne Matthias als Primus Motor hätten wir das nicht geschafft“, zeigte sich der Kirchenvertreter überzeugt. „Er hatte immer alles gut vorbereitet.“

Außer den Berichten der NG-Vorsitzenden Mary Tarp und der Synodenvertreterin Elke Hußmann stand das Thema Geld auf der Tagesordnung. Den Haushaltsvoranschlag für 2024 – mit einem Volumen von rund 4,3 Millionen Kronen und einem Unterschuss von etwa 200.000 Kronen – haben die 35 Stimmberechtigten einstimmig abgesegnet.

„Es sieht aber nicht so aus wie im Herbst 2022, als zum Beispiel die Energiekosten nicht absehbar waren“, so NG-Geschäftsführer Gerd Lorenzen bei der Vorlage des Etats. Das Budget für 2023 hatte einen Überschuss von fast einer halben Million Kronen ausgewiesen. „Im Endeffekt sind wir doch gut über die Runden gekommen, denn es ist Gott sei Dank nicht so eingetreten, wie wir befürchtet hatten.“

Also – keine bedrohliche finanzielle Lage. Mit einem



Elke Hußmann (l.), Mary Tarp und Matthias Alpen haben bei der Kirchenvertretertagung ihre Berichte präsentiert und Bilanz gezogen.

MARLIES WIEDENHAUPT

leicht bedrohlichen Unterton hingegen sprach NG-Vorsitzende Mary Tarp schließlich das Wort „Albert!“ aus. Bevor sie zu einer herzlichen Dankesrede für Albert Callesen ansetzte, der sein Amt als Kirchenältester für den Pfarrbezirk Tingleff nun nach zehn Jahren niederlegt. Dort habe er „Großartiges“ geleistet. „Deine freundliche, hilfsbereite Art und deine Menschlichkeit gefallen nicht nur mir.“

Auch Matthias Alpen lobte Callesen als „aufgeschlossen und dynamisch“ sowie als „hochintegrative Persönlichkeit in Tingleff. Die Leute wissen, wo du wohnst – im positiven Sinne“. „Es war immer eine Freude, dich zu treffen oder mit dir zu telefonieren.“ Allerdings habe er auch etwas zu kritisieren an dem scheidenden Kirchenältesten: „Wenn du Sønderjysk sprichst, verstehe ich kein Wort.“

Albert Callesen dankte dem

Vorstand der Nordschleswigschen Gemeinde unter anderem mit den Worten: „Wir haben etwas bewegt und dabei unseren Spaß gehabt.“ Zu seiner Nachfolgerin wählte das Gremium einstimmig die 56-jährige Frauke Lorenzen, zu ihrer Stellvertreterin Hannah Bahnsen (62), beide aus Tingleff.

Wie vielseitig das Amt einer Pastorin und eines Pastors sein kann, bewies das Ehepaar Astrid und Ole Cramer aus dem Pfarrbezirk Tingleff kurz vor Ende der Sitzung. Nicht nur, dass sie Pastor Jonathan von der Hardt in Süderwilstrup (Sdr. Vilstrup) während seiner Krankheit vertreten werden. Sie hatten sichtlich Spaß daran, in die Rollen von Auktionatoren zu schlüpfen, um zwei T-Shirts mit dem Aufdruck: „Faith, Hope, Love – 100 NG“ zu versteigern.

Designt hatte die Kleidungsstücke die Tochter von Astrid

und Ole Cramer für eine Jugendbegegnung zum Thema Zukunft im Römlager, die das Paar initiiert und ausgerichtet hat. Was die jungen Menschen sich für ihre eigene Zukunft oder für die der Nordschleswigschen Gemeinde wünschen, haben sie dort auf 100 Karten festgehalten. Alle Teilnehmenden sollten während der Begegnung die erwähnten T-Shirts tragen. Aber die waren nicht rechtzeitig fertig geworden – und deshalb übrig.

Einen Eindruck von den Tagen auf Röm (Rømø) erhielten die Kirchenvertreterinnen und -vertreter am Mittwochabend durch einen kleinen Film, den Paul Krauskopf, der Sohn der Apenrader Pastorin Anke Krauskopf, erstellt hatte. Bei der Versteigerung der beiden T-Shirts in der deutschen Nachschule fiel der imaginäre Hammer bei insgesamt 400 Kronen. Die sollen nun wieder in die Jugendarbeit fließen.

Wort zum Sonntag

Wenn ihr aufhört, andere zu unterdrücken, mit Fingern spöttisch auf sie zu zeigen und schlecht über sie zu reden, wenn ihr den Hungernden zu essen gebt und euch den



Notleidenden zuwendet, dann wird eure Dunkelheit hell werden, rings um euch wird Licht strahlen wie am Mittag. (Jesaja 58, 9-10)

Die Abwesenheit Gottes ist kein Problem, dass die Verantwortungsträger in unserer Gesellschaft nachhaltig beschäftigt. Gott sei Dank. Man müsste sich sonst große Sorgen um den Geisteszustand unserer Politiker machen. Nicht auszudenken, wenn sie anfangen, den Zustand unserer Gesellschaft auf den abwesenden Gott oder mangelnde Frömmigkeit zurückzuführen. Die Rechnung „Wenn alle richtig glauben, ist Gott uns nahe und die Gesellschaft gesund“, ist schließlich noch nie aufgegangen. Aber andersherum stimmt die Gleichung: „Wo Menschen in Armut und Unterdrückung gezwungen werden, ist Gott fern, die Macht der Mächtigen zerbricht und mit ihr das ganze Gemeinwesen“.

Es ist also mehr als genug, wenn die Menschen, die in unserer Gesellschaft Gestaltungsmacht verliehen bekommen haben, nicht vergessen, sich gegen Armut und Unterdrückung zur Wehr zu setzen. Wenn sie sich für Strukturen einsetzen, die Hunger und Obdachlosigkeit eindämmen, blüht das Gemeinwesen und die Macht bleibt ihnen erhalten. Das ist ein gottgefälliges Leben – so sieht der Prophet Jesaja das jedenfalls. Seine Botschaft ist simpel: Wer Menschen unterdrückt, wer zulässt, dass Menschen unterdrückt werden, und wer wegschaut, wenn Menschen unterdrückt werden, der hat keinen Anspruch auf Gottes Hilfe. Eine Gesellschaft, in der Menschen unterdrückt werden, und deren Wohlstand auf der Unterdrückung von Menschen aufbaut, ist eine gottlose Gesellschaft. Da nützt auch kein Beten, keine „Beziehung zu Jesus“ oder regelmäßiger Kirchgang. Die Gottlosigkeit der Mächtigen ist unabhängig von ihrem Bekenntnis. Sie wird sichtbar am Körper der Armen, der Sklaven, derer, die Not leiden. Mit ihnen leidet Gott.

Weihnachtliches Adventskonzert: Musikvereinigung gastiert in Tingleff

TINGLEFF/TINGLEV Zu einem Adventskonzert in der Kirche zu Tingleff laden die Musikvereinigung Nordschleswig und die Nordschleswigsche Gemeinde am Montag, 4. Dezember, ein. Das Konzert beginnt um 19 Uhr und ist kostenlos. Die Nordschles-

wigsche Gemeinde würde sich über eine Kollekte freuen.

Der Chor der Musikvereinigung mit Dirigentin Susanne Leona Heigold wird beim Auftritt in der Kirche von Samuel Selle am Cello und Rainer Selle an der Orgel begleitet. Kjeld Thomsen

Gottesdienste

Apenrade
Sonntag, 26. November
11.00 Uhr: Gottesdienst, Sct. Nicolai, Ewigkeitssonntag, Pastorin Krauskopf
Sonntag, 3. Dezember
11.00 Uhr: Gottesdienst, Sct. Nicolai, Pastorin Krauskopf

Bülderup
Dienstag, 12. Dezember
14.30 Uhr: Gottesdienst im Pflegeheim Enggaarden, Pastor Pfeiffer

Ekensund
Sonntag, 26. November
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Feldstedt
Donnerstag, 7. Dezember
10.00 Uhr: Schulweihnachtsgottesdienst mit der Deutschen Privatschule Feldstedt

Gravenstein
Dienstag, 5. Dezember
15.00 Uhr: Adventsfeier in der Förde Schule Gravenstein, Pastorin Simon

Hadersleben

Sonntag, 3. Dezember
16.30 Uhr: Gottesdienst, Dom Kirche, Pastor Wattenberg
Sonntag, 10. Dezember
10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastor Wattenberg

Holebüll
Mittwoch, 6. Dezember
10.00 Uhr: Gottesdienst mit dem Kindergarten Wilsbek in der Kirche Holebüll, Pastorin Simon

Hostrup
Sonntag, 3. Dezember
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Hoyer
Sonntag, 10. Dezember
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Kollund
Montag, 11. Dezember
14.30 Uhr: Adventsfeier im Haus Quickborn, Pastorin Simon

Loit
Sonntag, 10. Dezember

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastoren Cramer

Lügumkloster
Sonntag, 3. Dezember
10.30 Uhr: Deutsch-dänischer Gottesdienst, Bischof Elob Westergaard
Sonntag, 10. Dezember
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Oxenwatt
Sonntag, 26. November
13.00 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastoren Cramer

Rapstedt
Sonntag, 3. Dezember
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Ries
Sonntag, 3. Dezember
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastoren Cramer

Rinkenis
Sonntag, 10. Dezember
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Sonderburg
Sonntag, 26. November
16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Ewigkeitssonntag, Pastor Wattenberg
Sonntag, 3. Dezember
10.00 Uhr: Gottesdienst, Gemeindehaus, Pastor Wattenberg
Sonntag, 10. Dezember
16.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wattenberg

Süderwilstrup
Sonntag, 26. November
10.30 Uhr: Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, Pastoren Cramer

Tingleff
Montag, 4. Dezember
19.00 Uhr: Adventskonzert mit der Musikvereinigung Nordschleswig
Sonntag, 10. Dezember
10.30 Uhr: Zentraler Adventsgottesdienst mit Entpflichtung des langjährigen Kirchenältesten Albert Callesen und Einführung der neuen Kirchenältesten Frauke Lorenzen

Tondern

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Stolz bei
Sønderjyske

ODENSE 14 Punkte aus zwölf Spielen. Tabellenplatz fünf in der Liga. Das ist für die SønderjyskE-Handballerinnen die beste erste Saisonhälfte der Vereinsgeschichte.

Es steht in der Hinrunde noch ein Spiel aus, nach der WM-Pause das Heimspiel gegen Viborg HK, das vom 4. auf den 2. Januar vorverlegt worden ist. Der Grund: Eine Live-Übertragung bei „TV2 Sport“. Und das hat es auch seit vielen Jahren nicht mehr gegeben, dass die SønderjyskE-Handballerinnen live im Fernsehen zu sehen sind.

„Von TV2 bekommt man nichts geschenkt, die zeigen nicht alle. Das ist ein Zeichen der Anerkennung, dass wir unsere Sache gut machen“, sagt ein stolzer Trainer, Peter Nielsen.

„Diese Punkteausbeute hatte ich mir nicht vorgestellt. Vor der Saison haben wir einen Blick auf das Programm geworfen und Kreuze bei den Spielen gemacht, wo etwas zu holen sein könnte, und ich bin überrascht, wie viele wir haben umsetzen können. Hinzu kommt die größte Überraschung mit dem Sieg bei København Håndbold“, so Peter Nielsen, der die Entwicklung seiner Mannschaft aber in erster Linie in den schlechten Spielen erkannt hat.

„Gegen Ringkøbing, Skanderborg und Nykøbing Falster haben wir die absolut schlechtesten Leistungen gezeigt, und aus diesen drei Spielen haben wir dennoch drei Punkte geholt. Wir haben eine Basis geschaffen, wo wir uns nicht früh geschlagen geben, sondern irgendwie im Spiel halten“, sagt der SønderjyskE-Trainer.

Der Einzug in die Meisterschafts-Endrunde ist durchaus ein realistisches Ziel. „Es liegt an uns. Wir haben es selbst in der Hand und müssen uns bis zum Ende im Rennen um die Top 8 halten“, so Peter Nielsen, der sich die Freude über die erste Saisonhälfte durch die abschließende 20:29-Niederlage in Odense nicht vermiesen lässt.

„Die zweite Halbzeit beweist aber, dass wir uns entwickelt haben. Wir haben mit CSM Bukarest, Brest Bretagne, Győr und Team Esbjerg gemeinsam, dass wir Odense unter 30 Toren gehalten haben. Das haben andere nicht geschafft“, so Peter Nielsen.

Jens Kragh Iversen

Der 41-Jährige hat sich als guter Griff herausgestellt. Als Glücksgriff sogar, wenn er mit Sønderjyske in der Spur bleibt und aufsteigt. Thomas Nørgaard will aber mehr als nur die Rückkehr in die Superliga.

Von Jens Kragh Iversen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Es läuft wieder bei Sønderjyske. Nach der Talfahrt der vergangenen Jahre ist seit seinem Amtsantritt wieder eine klare sportliche Richtung erkennbar. Thomas Nørgaard ist auf dem besten Wege, Sønderjyske wieder zurück in die Superliga zu führen.

Der Erfolg trägt seine Handschrift, und das ist auch anderswo nicht unbemerkt geblieben. Der 41-Jährige will jedoch nicht kommentieren, ob es Anfragen von anderen Adressen gegeben hat.

„Meine Philosophie ist es, in der Spur zu bleiben, dann überlasse ich meinem Agenten alles andere. Mein Fokus liegt auf Sønderjyske. Ich habe eine Absprache bis zum Sommer 2025, und wir stehen mitten im ersten Teil unseres Projektes. Wir wollen Sønderjyske in die Superliga führen, dorthin, wo Sønderjyske hingehört. Und danach wollen wir dafür sorgen, dass wir dort auch bleiben. Das ist meine Perspektive“, sagt Thomas Nørgaard zum „Nordschleswiger“.

Der 41-Jährige stand bereits als Cheftrainer von Lyngby

Boldklub in der Superliga, seitdem hießen die Stationen AB, B93 und Sparta Prag. Mit Sønderjyske will er wieder zurück in die Superliga, und mit einem Acht-Punkte-Vorsprung auf den hartnäckigsten Verfolger im Aufstiegskampf dürfen die Hellblauen getrost die Vorbereitungen auf die Superliga intensivieren.

„Die Wege zum Klassenerhalt sind für Aufsteiger unterschiedlich. Aufsteiger haben selten das meiste Geld, und das ist auch bei uns nicht der Fall. Mit einer guten Umkleidekabine kommt man weit, mit einem guten Kollektiv auch, und hier beziehe ich den Stab und das Umfeld in genauso hohem Maße mit ein. Für mich ist aber eine abgeklärte und deutliche Spielweise superwichtig. Daran glaube ich. Wir müssen aufsteigen und fortführen, was wir jetzt mit Erfolg tun, nur ein wenig besser, denn die Gegner sind dort ein wenig schneller, stärker, klüger und gefährlicher. Wenn man sich einbildet, dass wir aufsteigen und dort was anderes tun müssen, daran glaube ich nicht“, so der Sønderjyske-Trainer.



Thomas Nørgaard ist seit Januar bei Sønderjyske auf der Trainerbank.

KENT RASMUSSEN/GONZALES PHOTO/RITZAU SCANPIX

Er weist darauf hin, dass seine Mannschaft im Laufe der ersten Saisonhälfte flexibler geworden ist, mal mit Vierer- und mal mit Dreierkette spielt.

„Wenn wir eine Spielklasse höher stehen, kann es entscheidend für uns sein, dass wir beides meistern. Die Ausrichtung, der Mut und der Spielstil müssen aber bleiben, wie es jetzt der Fall ist. Wir haben den Anlauf aufs Superliga-Dasein schon begonnen. Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass wir Superliga spielen werden, ohne richtig viele der jetzigen

Spieler in der Mannschaft zu haben, aber ich bin auch ein Anhänger davon, dass wir früh beginnen und im Winter ein paar Leute reinbringen, wenn die richtige Möglichkeit entsteht und das Timing stimmt“, sagt Thomas Nørgaard.

Der Trainer fügt hinzu, dass Sønderjyske nicht alles selbst kontrollieren kann.

„Wenn neue Spieler bei uns einen Unterschied ausmachen wollen, müssen sie schon richtig gut sein. Wir wissen aber nicht, ob die Spieler, die wir ins Auge gefasst haben, für einen Wech-

sel zu uns bereit sind, bevor es definitiv feststeht, ob wir nach der Sommerpause Superliga spielen werden. Wir haben jede Menge in der Pipeline und vieles seit langer Zeit vorbereitet, aber die Frage ist, ob wir es umsetzen können“, so der 41-Jährige, der bereits in der Winterpause auf die eine oder andere Verstärkung drängen wird.

„Ich bin ein klarer Anhänger davon, dass wir schon jetzt die nächsten Schritte machen. Wir dürfen nicht stagnieren, sondern müssen uns ständig verbessern“, so Thomas Nørgaard.

SønderjyskE-Team nächste Saison mit ganz neuem Gesicht

Zehn Verträge laufen zum Saisonende bei den SønderjyskE-Handballern aus. Die wenigsten davon werden verlängert. Einige Abgänge stehen bereits fest.

SONDERBURG/SØNDERBORG Die SønderjyskE-Mannschaft, die derzeit in der Handballliga gegen den Abstieg kämpft, trägt noch die Handschrift von Simon Hajdu Lindhardt, der im Juni 2022 als Sportdirektor der Hellblauen entlassen wurde.

Nachdem der Großteil des 20-köpfigen Kaders von Lindhardt geholt worden ist, hat Sportmanager Thomas Mogensen jetzt die Möglichkeit, das Team nach seinen Vorstellungen zu formen, denn die Verträge des halben Kaders laufen im Sommer 2024 aus.

„Mein Fokus liegt jetzt voll darauf, dass das Puzzle aufgeht. Das ist eine tolle Herausforderung. Ich habe jetzt die große Möglichkeit, gemeinsam mit dem Trainerteam, die Dinge in die Richtung zu drehen, die wir uns erträumen“, sagt Thomas Mogensen zum „Nordschleswiger“.



Andreas Lang bleibt hier in der Skjern-Deckung hängen.

KARIN RIGGELSEN

Zehn Verträge laufen zum Saisonende aus, und es werden derzeit viele Gespräche geführt.

„Wir wissen, dass nicht alle zehn Spieler bei uns bleiben werden, aber es ist wichtig für mich, dass wir alles ordentlich über die Bühne bringen. Es müssen Entschlüsse gefasst werden,

und es wird auch zu unangenehmen Gesprächen kommen, aber das gehört zum Geschäft dazu. Wir müssen die professionellen Brillen aufsetzen, obwohl Gefühle involviert sind“, so der Sportmanager.

Kasper Larsen ist der erste von vielen Handballern, die am Saisonende Sønder-

jyskE verlassen werden. Der 34-jährige Torwart wird nach drei Jahren in Sønderburg zu Bjerringbro-Silkeborg zurückkehren, wo er zuvor bereits sechs Jahre lang spielte. Hier ist er am Mittwoch präsentiert worden.

Es werden weitere Abgänge folgen. Thomas Mogen-

sen will die einzelnen Personalien nicht kommentieren.

Interesse an einer Vertragsverlängerung hat SønderjyskE bei einem der wichtigsten Torjäger der vergangenen Jahre. Andreas Lang wird aber nicht zu halten sein. Der Schwede hat sich nach Informationen des „Nordschleswigers“ bereits für einen anderen Klub entschieden.

Auch sein Landsmann August Wiger und der Norweger Kristian Stranden stehen vor einem Abschied, und von den übrigen auslaufenden Verträgen werden die meisten Spieler zum Saisonende ebenfalls gehen müssen.

Einziger Neuzugang ist bislang Magnus Fredriksen. Der norwegische Spielmacher kommt vom Bundesligisten HSG Wetzlar.

„Das ist ein großer und guter Neuzugang. Mit seiner Vita und seiner Erfahrung holen wir einen Spieler rein, der die Erfahrung hat, um uns weiterzuentwickeln“, meint Thomas Mogensen.

Magnus Fredriksen wird der erste von vielen Neuen in einer SønderjyskE-Mannschaft mit einem neuen Gesicht sein. Jens Kragh Iversen

Dänemark

Professor für Germanistik: Sprech schlechtes Deutsch!

Die deutsche Sprache ist in Dänemark nicht sehr beliebt, das bestätigte kürzlich auch eine Studie. Seit Jahren lernen weniger junge Däninnen und Dänen Deutsch. Moritz Schramm von der Süddänischen Universität erzählt, wie sich das ändern könnte und welche Ansätze es bereits gibt.

Von Anna-Lena Holm

KOPENHAGEN/SÜDDÄNE-MARK „Wir brauchen Leute in den Medien, im Radio und im Fernsehen, die schlechtes Deutsch sprechen“, dieser Überzeugung ist Moritz Schramm, Professor für Germanistik an der Süddänischen Universität und Vorsitzender der Deutsch-Dänischen Gesellschaft.

Eine im August veröffentlichte Studie des „Nationalen Zentrums für Fremdsprachen“ (Det Nationale Center for Fremmedsprog) zeigt: Immer weniger Däninnen und Dänen lernen Deutsch. Die Ergebnisse machen deutlich, dass insbesondere der Unterricht auf hohem Niveau (A) ungern gewählt wird. Was die Gründe hierfür sind, erklärt Moritz Schramm im ersten Teil des Interviews. In diesem zweiten Teil spricht er darüber, was passieren muss, um das Erlernen deutscher Sprache und Kultur attraktiver zu machen und welche Ansätze es diesbezüglich bereits gibt.

Wie kann man dieses Problem angehen?

„Man könnte sich die Frage stellen, was wir in Dänemark von Deutschland lernen können oder wo Dänemark Deutschland einen Schritt voraus ist, und wie man dies aufeinander beziehen kann. Ich nenne das immer Relevanz herstellen für Dänemark. Und glücklicherweise gibt ja doch viel Unterstützung. Von politischer Seite, von weiten Teilen der Industrie und Wirtschaft. Die meisten Akteure sind sich darüber im

Klaren, dass das Wissen um die deutsche Sprache, Kultur und Politik wichtig ist und dass Dänemark dort Nachholbedarf hat. Aber letztlich könnte man da schon noch mehr machen. Es fehlt nach wie vor eine wirkliche Strategie, wie man in Dänemark mit Deutsch umgehen will und natürlich müsste auch weiter Geld investiert werden. Da passiert schon einiges, glücklicherweise, aber es gibt schon noch weitere Möglichkeiten.“

Was wäre ein Beispiel, an dem du das festmachst?

„Ein konkretes, positives Beispiel sind die Sondermittel, die das dänische Parlament für den Fremdsprachenunterricht an Universitäten ausgesetzt hat. Diese zusätzlichen Ressourcen für die Universitäten bedeuten, dass wir neue Konzepte ausprobieren können und den Studierenden mehr anbieten können, auch denen, die nicht Deutsch studieren. Die können neben ihrem Studium als beispielsweise Ingenieure ein paar Stunden Deutschunterricht bekommen, und das funktioniert sehr gut. Diese Mittel sind sehr, sehr wichtig. Leider laufen sie im nächsten Jahr aus, und es ist unklar, ob sie verstetigt werden. Wenn nicht, wäre das sehr ärgerlich, da sie konkrete Sachen ermöglichen, die sehr gut funktionieren.“

Also herrscht doch ein Interesse daran, Deutsch zu lernen?

„Wir vom Institut hatten gar nicht mit so viel Interesse ge-



Moritz Schramm ist unter anderem Vorsitzender der Dänisch-Deutschen Gesellschaft. PRIVAT

rechnet. Vor allem ist es gut, dass die Sprache auf diese Weise mehr in die Gesellschaft hereinfließt, und das wäre ohne diese Sondermittel nicht möglich. Das heißt, diese Mittel sind notwendig, und ich hoffe, dass die Politiker diese verlängern. Ich finde auch, dass Dänemark nach wie vor eine Strategie fehlt für Deutschland, in Bezug auf Sprache und Kultur. Es gibt eine Strategie der dänischen Regierung von 2016, aber die konzentriert sich sehr auf die wirtschaftlichen Perspektiven und bezieht sich nur am Rande auf das Ausbildungssystem, die Universitäten werden beispielsweise gar nicht erwähnt. Und ich halte das für einen Fehler.“

Was muss also passieren?

„Wir müssen uns in Dänemark überlegen, wie wir das ganze Ausbildungssystem und auch die Gesellschaft stärker für deutsche Themen öffnen können, und da geht es nicht immer nur um Sprache. Wir müssen auch allgemein das Interesse an Deutschland verstärken. Es gibt in Dänemark inzwischen ganz deutlich ein positives Interesse an Deutschland und deutschen Themen, aber wir sollten den

Zugang weiter vertiefen und langfristige Strategien entwickeln, wie wir das Feld im gesamten Ausbildungssystem stärken.“

Welche Rolle spielen die finanziellen Mittel?

„Die Universitäten stehen alle sehr unter finanziellem Druck, gerade die Geisteswissenschaften. Da sind Sondermittel ein positiver Weg, was zu verändern, denn sie geben uns die Möglichkeiten, neue Konzepte zu entwickeln und auch weiter in die Gesellschaft hineinzuwirken. Ohne diese Sondermittel können wir das nicht, weil wir uns dann ständig im Existenzkampf befinden.“

Wie steht es um das Bewusstsein bei den Verantwortlichen?

„Manchmal denkt man, dass die Politiker vielleicht nicht wissen, unter welchem Druck wir stehen, auch finanziell. Die Gefahr, dass weitere Deutsch-Ausbildungen geschlossen werden – die Universitäten in Aalborg und Roskilde haben ihre Deutsch-Ausbildungen ja schon zugemacht – steht immer im Raum, auch wenn ich das Gefühl habe, dass gerade die

Universitätsleitung das nicht wünscht. Es ist aber natürlich unter dem finanziellen Druck nicht immer einfach. Da ist die positive Einstellung, die in Dänemark dazu existiert, natürlich schon wichtig. Also natürlich darf es nicht bei Lippenbekenntnissen von der Politik und der Wirtschaft bleiben. Und dafür sind die Sondermittel ein positives Beispiel. Diese haben vieles in die Wege geleitet und ermöglicht, was sonst schwer geworden wäre.“

Was wäre dein Ansatz?

„Wir sollten dafür sorgen, dass Deutsch als Sprache in Dänemark weniger von dem Mythos umgeben ist, dass man die Sprache entweder gut oder gar nicht spricht. Ich sage immer, dass wir Leute brauchen, die in den Medien, im Radio und im Fernsehen schlechtes Deutsch sprechen. Natürlich ist es beeindruckend, wenn Leute gut Deutsch sprechen. Aber wir brauchen Rollenvorbilder, die Deutsch sprechen, obwohl sie darin nicht perfekt sind. Wir müssen mit anderen Worten davon wegkommen, dass man Deutsch perfekt sprechen muss, bevor man den Mund öffnet. Oft werden Leute auf Englisch interviewt, weil die Journalisten keine Fehler machen wollen. Wir müssen weg von der Fehlerkultur. Deutsch sollte Teil des Alltags in Dänemark sein, in allen seinen Varianten und Abstufungen, auch mit allen holprigen und möglicherweise ungewöhnlichen Ausdrucksformen. Wir müssen weg vom Perfektionismus. Es sollte normal sein, dass man immer wieder Deutsch hört, in verschiedenen Formen. Man versteht vielleicht nicht immer gleich alles, aber manches eben doch. Manches ist korrekt und anderes eben nicht. Und gerade in Medien

und in der Öffentlichkeit würde ich mich sehr freuen, wenn Leute mal richtig schlechtes, insbesondere grammatisch schlechtes Deutsch sprechen würden. Auch das ist Teil der Normalität.“

Wie kann man das Interesse an deutscher Kultur stärken?

„Einmal im Monat organisiere ich mit drei Kolleginnen und Kollegen von der Süddänischen Universität, der Universität Kopenhagen und der Handelshochschule Kopenhagen, und in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Kopenhagen, einen ‚Deutschlandsalon‘, in dem wir mit Gästen über aktuelle deutsche Themen reden. Diese Salons sind sehr gefragt, die Tickets werden uns regelrecht aus der Hand gerissen. Es gibt ganz offensichtlich ein Interesse dran, über Deutschland und deutsche Themen zu sprechen. Es muss also nicht immer direkt um Sprache gehen, sondern man kann auch den Weg über Themen nehmen und das dann miteinander verknüpfen. Wir sprechen beispielsweise immer wieder auch Deutsch im Salon, gerade wenn wir Gäste aus Deutschland zu Besuch haben, manchmal mit kurzen Zusammenfassungen auf Dänisch.“

Mit was für einem Gefühl blickst du in die Zukunft der deutschen Sprache in Dänemark?

„Wenn man Zeit, Unterstützung und Mittel hat, kann man viel machen. Und vieles funktioniert auch gut, vieles geht voran. In der Dänisch-Deutschen Gesellschaft, deren Vorsitzender ich bin, merken wir ebenfalls ein großes und auch wachsendes Interesse. Ich habe das Gefühl, dass alles gar nicht so hoffnungslos ist.“

Lehrerverband wirft Minister Nachlässigkeit beim Deutschunterricht vor

Der Vorsitzende des Deutschlehrerverbandes für das Gymnasium und HF, Christian Smith, wirft dem Unterrichtsministerium vor, es würde nichts gegen die rückläufigen Deutschkenntnisse unternehmen. Unterrichtsminister Mattias Tesfaye sagt, er verfolge die Entwicklung genau.

KOPENHAGEN Deutsch ist an den Gymnasien und übrigen Jugendausbildungen stark rückläufig, wie Zahlen des Nationalen Zentrums für Fremdsprachen (NCFF) belegen. Solange eine zweite Fremdsprache obligatorisch ist, sieht es für den Deutschunterricht gut aus, wird sie freiwillig, wählen immer mehr Schülerinnen und Schüler das Fach ab.

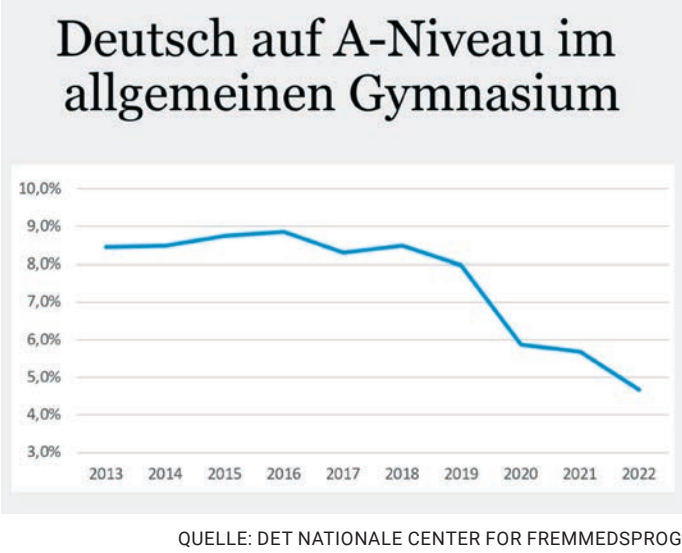
„Das ist ein besorgniserregendes Problem“, sagt Christian Smith. Er ist Vorsitzende des Deutschlehrerverbandes für das Gymnasium und HF.

Der Verband hat sich daher im November 2021 mit der damaligen Kinder- und Unterrichtsministerin Pernille

Rosenkrantz-Theil (Soz.) getroffen, um ihr das Problem darzulegen und zu erörtern, wie man ihm begegnen kann.

„Die Ministerin sagte, sie wolle zunächst Deutsch an den Jugendausbildungen und später auch an den Volksschulen fördern. Sie bat uns, ihr konkrete Lösungsvorschläge zuzuschicken“, so Smith.

Der Verband erarbeitete sechs Vorschläge. Zentral dabei: Alle Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien sollen Deutsch auf hohem Niveau (A-Niveau) in der 3G wählen können. Derzeit ist das am naturwissenschaftlichen Natur nur möglich, wenn man fünf statt nur vier



Fächer auf A-Niveau wählt. Das ist vielerorts bereits rein stundenplantechnisch nicht möglich.

„Wir haben die Vorschläge an Pernille Rosenkrantz-Theil geschickt und erhalten eine Quittung, die den Empfang bestätigte. Seither herrscht Funkstille“, sagt der Vorsitzende.

„Der Nordschleswiger“ hat beim Kinder- und Unterrichtsministerium nachgefragt, was aus den Vorschlägen des Verbands geworden ist. Das Ministerium antwortet nicht direkt auf die Frage, sondern verweist darauf, dass die damalige Regierung 2017 eine Strategie zur Förderung von Fremdsprachen im Aus-

bildungssystem erarbeitet hat. Teil der Strategie war die Bildung einer Arbeitsgruppe (følgegruppe), die die Entwicklung verfolgt.

„Die Arbeitsgruppe hat 2022, neben einem Status über die Entwicklung der Fremdsprachen, auch eine Reihe von Empfehlungen zur Stärkung von Fremdsprachen im Ausbildungssystem formuliert“, heißt es in einer schriftlichen Antwort des Ministeriums. Man sei dabei, zu prüfen, welche der Vorschläge umgesetzt werden sollen.

Smith vermisst, dass Rosenkrantz-Theils Nachfolger Mattias Tesfaye (Soz.) in der öffentlichen Diskussion auf die Entwicklung beim Fremdsprachenunterricht eingeht und auf die Lehrerverbände zugeht. Die Zahlen des NCFF sollten Anlass genug sein. Tesfaye betont gegenüber dem „Nordschleswiger“, dass ihm das Thema alles andere als gleichgültig sei.

„Es ist der Regierung wichtig, dass wir Kinder und Jugendliche mit guten Kenntnissen über die deutsche Sprache und Kultur ausbilden – nicht zuletzt, weil unser großer Nachbar im Süden ein wichtiger Handelspartner unserer Wirtschaft ist“, heißt es in einer schriftlichen Antwort von ihm.

Eine Analyse des Wirtschaftsverbandes Dansk Industri aus dem Jahr 2021 zeigt, dass mehr als 60 Prozent der Unternehmen schätzen, dass sie innerhalb der kommenden fünf Jahre Arbeitskräfte mit Deutschkenntnissen benötigen werden.

„Mein Ministerium untersucht derzeit die Empfehlungen der Arbeitsgruppe (zum Fremdsprachenunterricht). Danach werden wir dazu Stellung beziehen, welche der Empfehlungen eventuell umgesetzt werden können“, so Tesfaye. *Walter Turnowsky*

Stephan Kleinschmidt hofft auf weitere Amtszeit als Stadtrat Flensburgs

Nach sechs Jahren läuft im kommenden Frühjahr die erste Amtszeit von Stephan Kleinschmidt als Stadtrat im Verwaltungsvorstand im Flensburger Rathaus ab. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Position neu ausgeschrieben, was Kleinschmidt jedoch nicht davon abhalten würde, sich erneut zu bewerben, wie er im Interview mit dem „Nordschleswiger“ verrät.

Von Lorcan Mensing

FLensburg/SONDERBURG

Im Frühjahr 2018 trat Stephan Kleinschmidt seine erste sechsjährige Amtszeit als Stadtrat in Flensburg (Flensborg) an. Diese endet in wenigen Monaten, und noch in diesem Monat wird die Ratsversammlung darüber entscheiden, ob sie Kleinschmidts Amtszeit einfach verlängert oder ob die Stelle neu ausgeschrieben wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es auf eine Ausschreibung hinauslaufen, womit Kleinschmidt sich also erneut bewerben und gegen andere Kandidatinnen und Kandidaten durchsetzen muss.

Im Hauptausschuss sprachen sich nur die Grünen dafür aus, auf eine Ausschrei-

bung zu verzichten. SSW und CDU begründeten ihr Votum für eine Ausschreibung damit, dass dies für eine solch herausgehobene Position grundsätzlich der richtige Weg sei. Sollte es zur Ausschreibung kommen, will sich der 46-Jährige aus Rinckenis (Rinkenæs) um eine Wiederwahl bemühen, wie er dem „Nordschleswiger“ berichtet.

„Ich habe in Flensburg eine sehr spannende und herausfordernde Aufgabe, weshalb ich diese damals gerne angenommen habe und mich auch für eine weitere Amtszeit zur Verfügung stelle“, sagt Kleinschmidt, laut dem diese Entscheidung auch bei einer Neuausschreibung der Stelle dieselbe bliebe.

„Ich würde mich noch mal bewerben. Auch bei einer



Stephan Kleinschmidt bereut die Entscheidung nicht, das Amt als Stadtrat im Frühjahr 2018 angenommen zu haben.

CORNELIUS VON TIEDEMANN

Ausschreibung. Sollte es für mich mit einer zweiten Amtszeit weitergehen, dann bedeutet das, dass ich mich den Themen wie zum Beispiel der Schaffung von Schulräumen und Kitaplätzen, der Sport- und Flächenentwicklung oder den Mobilitätsfragen weiterhin annehmen kann. Und das würde ich auch gerne tun. Da bedarf es weiterhin einer guten Zusammenarbeit und eines kontinuierlichen Einsatzes der Stadtverwaltung mit der Politik und den

Akteuren dieser Stadt“, so Kleinschmidt.

Im Flensburger Verwaltungsvorstand ist Kleinschmidt als Stadtrat derzeit verantwortlich für die Themenbereiche „Projektkoordination, Dialog und Image“. Hinter dieser etwas blumigen Beschreibung verbergen sich die Fachbereiche Einwohnerservice, Schutz und Ordnung, Bildung, Sport und Kultur sowie Stadtentwicklung und Klimaschutz. Das Gebiet reicht vom Bürgerbü-

ro bis zur Berufsfeuerwehr, vom Veterinäramt bis zu den Schulen und Kindergärten, vom Denkmalschutz bis zur Ausländerbehörde.

„Das ist eine ganze Bandbreite von Aufgaben, mit denen ich mich beschäftige. Hierbei stand und stehe ich in einem sehr engen und vertrauensvollen Austausch mit vielen anderen Akteuren, die diese Stadt voranbringen wollen“, meint Kleinschmidt, der zur Frage, warum eine Wiederwahl seiner Person die richtige Entscheidung wäre, ungern selbst Stellung beziehen möchte.

„Ich möchte nicht auf die Bewertung meiner eigenen Arbeit oder Person eingehen. Meine Amtszeit endet erst im Mai, und daher möchte ich mich im November nicht über die Medien positionieren. Das werde ich im Verfahren tun. Ich habe aber zumindest in den vergangenen Jahren immer wieder meine Kompetenzen und Erfahrungen einbringen können als Brückenbauer zwischen der Politik, der Verwaltung und der Stadtöffentlichkeit. Hier gibt es

eine neue Qualität des Dialogs.“

Als Kleinschmidt 2018 sein Amt in Flensburg antrat, wurde er von vielen als „Glücksfall“ bezeichnet, als Grenzland-Experte und ausgewiesener Kommunikations-Fachmann. Zuvor hatte er in der Kieler Staatskanzlei gearbeitet und sich dort um die deutsch-dänischen Beziehungen gekümmert. Der aus der deutschen Minderheit in Nordschleswig stammende Politiker ist zudem seit 2018 auch ehrenamtlicher stellvertretender Bürgermeister seiner Heimatkommune Sonderburg (Sønderborg). Die Frage, wie seine politische Zukunft auf dänischer Seite aussehen wird, möchte Kleinschmidt zurzeit ebenfalls noch unbeantwortet lassen.

„Ich bin seit 2006 ehrenamtlich in Sonderburg tätig. Das eine mache ich im Hauptamt, das andere im Ehrenamt. Die beiden Aufgaben in Sonderburg und Flensburg stehen sich nicht im Weg, sondern ergänzen sich eigentlich ganz gut. Und ich nehme beide Aufgaben sehr gerne wahr“, so Kleinschmidt.

SSW: Landtag muss Bahnhof Weiche für Fernverkehr bereit machen

Die schleswig-holsteinische Landesregierung muss die finanziellen Mittel für die Schaffung eines internationalen Eisenbahnknotens in Flensburg-Weiche bereitstellen. Das ist die Meinung des SSW, der sich für die Beschaffung des Geldes einsetzen wird.

FLensburg Einstimmig hat sich die Flensburger Stadtvertretung für einen Fernbahnsteig am Bahnhof Weiche (Sporskifte) ausgesprochen. Die SSW-Fraktion fordert die Landesregierung auf, gemeinsam mit der Nah-SH und der Deutschen Bahn dafür zu sorgen, dass der Bahnhof so ausgebaut wird, dass er sowohl den Fernverkehr als auch die notwendigen Anschlüsse aus dem Nahverkehr aufnehmen kann.

Die fehlende Infrastruktur ist aus Sicht der DB der Grund, warum ein Fernverkehrshalt derzeit nicht realistisch ist. „Die Reaktivierung stillgelegter Infrastruktur allein reicht nicht aus, um

Verkehr zurückzubringen“, sagte eine Konzernsprecherin auf Nachfrage von shz.de. Zur Möglichkeit, einen neuen Bahnsteig zu bauen, der für den Fernbahnhof erforderlich wäre, erklärte die Bahn lediglich, aktuell gebe es keine Planungen.

„Die notwendigen Baumaßnahmen sind relativ überschaubar und müssen nun zügig geplant und umgesetzt werden, damit sie bis 2029 abgeschlossen werden können. Dafür muss das Land Mittel bereitstellen und auch den Bund mit ins Boot holen. Neben dem zusätzlichen Bahnsteig muss am Bahnhof ein nahtloser Umstieg auf den Regional- und



Im langsamen Tempo fährt der Intercity von Hamburg nach Kopenhagen durch den stillgelegten Bahnhof Flensburg-Weiche. Ein Abstecher zum Flensburger Hauptbahnhof ist im Fahrplan nicht vorgesehen.

OVE JENSEN

Nahverkehr gewährleistet werden. Nur so kann Flensburg als attraktiver Verkehrsknotenpunkt erhalten und die Mobilitätswende auf der Nord-Süd-Achse wirksam vorangetrieben werden“, so die verkehrspolitische Sprecherin des SSW, Sybilla Nitsch, in einer Pressemitteilung.

Bereits 2016 hatte ein Gutachten Flensburg-Weiche als idealen Standort für einen

deutsch-dänischen Bahnhof in der Grenzregion identifiziert. Der Vorschlag der Flensburger Ratsversammlung, der einstimmig angenommen wurde, hat auch politische Unterstützung gefunden. Stefan Seidler vom SSW hat unter anderem ein Gespräch mit dem dänischen Verkehrsausschuss geführt. Laut shz.de werden ihm im Bundestag Robert Habeck

von den Grünen und Petra Nicolaisen von der CDU zur Seite stehen.

„Flensburg muss als Oberzentrum alles tun, um im internationalen Verkehr von und nach Skandinavien künftig nicht abgehängt zu werden. Der vorgeschlagene Fernverkehrshalt in Sporskifte sei daher eine kostengünstige und schnell umsetzbare Aufgabe“, so Petra Nicolaisen laut shz.de.

Peter Hansen, Leiter des Informationsbüros der Region Sønderjylland-Schleswig, will sich zu dem konkreten Vorschlag nicht äußern. Er erklärte, dass es derzeit so viele Vorschläge für den Bahnbetrieb zu prüfen gibt, dass die Region Sønderjylland-Schleswig erst nach der Vorstandssitzung am 8. Dezember mit einer allgemeinen, offiziellen Stellungnahme aufwarten kann. Er betonte jedoch, dass sich die Region für die

bestmöglichen Lösungen einsetzt.

„Wir wollen gute, reibungslose Zugverbindungen, damit wir den bestmöglichen Verkehr über die Grenze bekommen, sowohl für Passagiere als auch für Güter“, sagt Peter Hansen.

Mit dem Fahrplanwechsel zum 10. Dezember fällt zudem die IC-Verbindung nach Aarhus weg. Der Flensburger Hauptbahnhof wird vom Fernverkehrsnetz zunehmend abgehängt. In Richtung Süden gibt es schon seit längerer Zeit nur noch eine einzige Direktverbindung, die weiter führt als bis nach Hamburg: der tschechische Eurocity morgens um 8.33 Uhr über Berlin und Dresden nach Prag.

In Richtung Norden enden die letzten verbliebenen Direktverbindungen künftig in Fredericia.

Christian Dahl, fla.de
Ove Jensen, shz.de/ghe

Regionaltag 2023: Woran das Grenzland arbeiten soll

PATTBURG/PADBORG Grenzüberschreitende Arbeit und der Austausch darüber sind wichtig: deswegen treffen sich jährlich lokale politische Entscheidungstragende sowie Expertinnen und Experten zum Gespräch. Auch am vergangenen Donnerstag fanden sich rund 60 Teilnehmende in Pattburg (Padborg) zusammen, um bei dem diesjährigen deutsch-dänischen Regionaltag im Forum mit-

einander zu sprechen.

Über mehrere Stunden hinweg drehte es sich dabei um aktuelle Planungen und Entwicklungen in der Region Sønderjylland-Schleswig. Der Leiter des Regionskontors, Peter Hansen, zeigt sich in einem telefonischen Gespräch zufrieden mit dem Tag: „Ich bin sehr erfreut, dass alles so gut funktioniert hat. Alle waren rundum zufrieden und ich habe viele begeisterte

Rückmeldungen bekommen.“

Der Schwerpunkt des deutsch-dänischen Regionaltags wurde auf die grenzüberschreitende Arbeit gesetzt. Dabei ging es vor allem um die kommende regionale Entwicklungsstrategie Süddänemarks. Die Teilnehmenden haben zudem mehr zu den Fördermöglichkeiten aus dem EU-eigenen Interreg-Programm erfahren, das die grenzüberschreitende Zusammenarbeit unterstützt,

sowie zu der Finanzierung bürgernaher Aktivitäten.

Der Leiter des Regionskontors wünsche sich bei den besprochenen Themen allerdings noch ein größeres Augenmerk auf grenzübergreifenden Bahnverkehr, die Folgen des Ukraine-Krieges und andere Krisen sowie Mobilitätsbarrieren. „Es wird zwar schon daran gearbeitet, aber da muss noch deutlich mehr gemacht werden.“

Laut Peter Hansen brachten der Schleswig-Holsteinische Europaminister, Werner Schwarz (CDU), sowie Niclas Herbst (CDU), der Mitglied des Europäischen Parlaments ist, einen anderen Blick auf die Region. „Dass jemand außerhalb der Region dabei ist, ist nicht immer möglich. Deswegen haben wir dieses Mal noch eine andere, europäische Sicht auf unsere Themen bekommen“, sagt der

Leiter des Regionskontors.

Zusammenfassend war der Tag erfolgreich für Peter Hansen. „Der Regionaltag ist als Austauschplattform und Netzwerktag nicht mehr aus der grenzüberschreitenden Arbeit wegzudenken. Die Kontakte, die heute hier geknüpft werden, verstärken die Bande über die Grenze und sorgen für gute, gemeinsame Arbeit im kommenden Jahr“.

Donna Scherlinzky

Deutschland

Arnis nach der Sturmflut: „Wir wissen nicht, wo wir Weihnachten feiern“

Die kleinste Stadt Deutschlands, Arnis, trägt heftige Schäden nach dem Jahrhundert-Hochwasser davon. Vor allem die Menschen im Lindenweg stehen in ihren zerstörten Häusern und wissen nicht, ob sie überhaupt noch zu retten sind. Zu Besuch in einer Stadt, in der nichts mehr ist, wie es war.

Von Rebecca Nordmann/shz.de

ARNIS „Gummistiefel sind in Arnis aktuell immer noch die geeignetsten Schuhe.“ Diese Nachricht ploppt auf dem Handy am Morgen des verabredeten Besuchs auf. Ein Hinweis, der zwei Wochen nach dem Jahrhundert-Hochwasser inzwischen überflüssig ist. Außer in Arnis.

In Arnis hat der Deich, der sogenannte Alte Damm, der Sturmflut nicht standgehalten. Auf einer Länge von etwa 50 Metern ist er in der Nacht gebrochen, 30.000 Sandsäcke haben nicht ausgereicht, um ihn und all das, was er vor dem Wasser schützen sollte, zu sichern. Und auch zwei Wochen später ist das Wasser aus Arnis noch nicht wieder völlig verschwunden. Immer noch gibt es üppige Bereiche, die nicht betreten werden können, Bereiche, in denen irgendwann auch keine Gummistiefel mehr helfen.

Wann Ralf Timm zuletzt andere Schuhe als Gummistiefel getragen hat, ist vermutlich genauso lange her. Er steht vor seinem rot verklinkerten Haus im Lindenweg. Die kleine Straße, die parallel zum Alten Damm verläuft, hat die volle Wucht des Wassers zu spüren bekommen. Und die Folgen sind nicht zu übersehen.

„Innen drin ist alles Schrott.“ Ralf Timm spricht ruhige, aber deutliche Worte, als er sein Haus durch die Tür betritt, die sich nur noch mit Macht schließen und öffnen lässt. Durch das Wasser,

dem sie lange ausgesetzt war, hat sie sich verzogen.

Im Innern sieht es aus wie in einem Rohbau. Nackte Böden, kahle Wände, in einem kleinen Raum steht jemand auf der Leiter und kratzt Farb- und Tapetenreste ab, Steckdosen und Lichtschalter hängen ohne großen Halt in ihren vorgesehenen Öffnungen. Im Wohnzimmer bollert der Ofen, die einzige Wärmequelle im gesamten Haus.

„Wir verheizen jetzt das Parkett“, sagt Timm, fährt mit der Schaufel in einen Haufen aus lauter Holzstäbchen, die mal sein Fußboden waren, und kippt die Ladung ins Feuer. Die sechs Kubikmeter echtes Feuerholz, die in seinem Garten gestapelt waren, schwimmen irgendwo in der Schlei. „Ich komme mir ein bisschen vor wie Lukas, der Lokomotivführer“, sagt der Arnisser, als er die Ofen-Tür wieder schließt. Er lächelt. Mitten in seinem ramponierten Zuhause.

Dass er erschöpft ist, sagt er nicht. Es ist ihm anzusehen nach Tagen, in denen sich das Leben in seiner Heimatstadt so sehr verändert hat. Und noch ist so etwas wie Normalität nicht in Sichtweite. „Man funktioniert“, sagt Ralf Timm. „Es sind Automatismen, die ablaufen.“ Aufräumen, sauber machen, Müll entsorgen. „Abends sitzen wir alle zusammen, trinken einen Wein, einfach mal abschalten“, sagt er. „Und manchmal weinen wir auch zusammen.“

Und dann gibt es da solche



Der Ofen ist zurzeit die einzige Wärmequelle im Haus von Ralf Timm im Arnisser Lindenweg. Weil das Wasser auch sein Feuerholz weggeschwemmt hat, verheizt er inzwischen sein ohnehin zerstörtes Stäbchenparkett.

REBECCA NORDMANN/SHZ.DE

Momente, in denen plötzlich jemand vor der Tür steht und helfen will. Jemand, den man nicht um Hilfe bitten muss, jemand, der einfach da ist und anpackt. Jemand, der neues Feuerholz vorbeibringt, weil er weiß, dass es im Hause Timm keines mehr gibt. Ralf Timm blickt in seinen bollernden Ofen. „Wie kann man das wieder gutmachen?“

Wenn er an die Nacht der Sturmflut denkt und an das, was danach geschah, fällt ihm immer wieder die Arnisser Gemeinschaft ein – angefangen beim Bürgermeister-Trio aus Jens Matthiesen, Michelle Diekmann und Gertje Rubin („Jeder hat seine Kompetenzen ausgespielt.“) über das Führungsteam der Freiwilligen Feuerwehr („Da passte alles perfekt.“) bis zum Stadtarbeiter Sebastian Buchholz („Er ist der Weltbeste.“).

Tatsächlich ist die Hilfsbereitschaft in der kleinen Stadt groß. Und ausgesprochen kreativ. In der „Lütt Arnis Butik“ hat Inhaberin Andrea Bögel mal eben einen Sturmflut-Hoodie entworfen. In Grau oder Dunkel-

blau mit Wellenmotiv, dem Schriftzug „Arnis“ und dem Datum, das hier keiner vergessen wird (20/10/2023) ist er für knapp 80 Euro zu haben. „Der gesamte Erlös“, sagt Andrea Bögel, „geht an die Betroffenen“.

Eine Urlauberin aus Bremen hört die Worte der Arnisserin – und möchte unbedingt einen Hoodie mitnehmen. Seit Jahren verbringt sie ihren Urlaub in der kleinen Stadt, diese Unterstützung will sie gerne leisten. Und Andrea Bögel? Verspricht, ihr ein Exemplar hinterher zu schicken – momentan nämlich sind sämtliche Hoodies ausverkauft.

Im Lindenweg steht derweil Kerstin Rosinke in ihrem leeren Wohnzimmer. Die Leiterin der Kappeller Stadtbücherei lebt in Arnis, 2019 haben sie und ihr Mann das Haus im Lindenweg gekauft und viel Zeit und Geld hineingesteckt. Jetzt erinnert einzig die Dunstabzugshaube an der Wand daran, dass da mal eine Küche war. Die untere Hälfte der Wände ist freigeschlagen, keine Fliesen mehr, keine Dämmwolle, geblieben ist das rohe Stän-

derwerk. Zerstörtes Mobiliar, sämtliches Material, Werkzeug, alles, was im Keller gelagert war, steht jetzt aufgetürmt am Straßenrand. „Wir haben kein Zuhause mehr“, sagt Kerstin Rosinke.

70 Zentimeter hoch habe das Wasser noch im Erdgeschoss gestanden, da war der Keller schon vollgelaufen. An der Terrassentür ist die Waserkante immer noch auszumachen. „Wir versuchen uns jetzt in Schadensbegrenzung“, sagt Rosinke, und das entpuppt sich als schwieriger als gedacht. Bestimmt zehn Heizungsbauer habe sie heute angerufen, keiner habe Zeit. „Dabei suchen wir nur jemanden, der uns die Heizkörper abbaut“, sagt sie.

Wie es weitergeht? Noch ist unklar, ob ihr Haus zu halten ist, das müssen Gutachter und Statiker entscheiden. Auch Ralf Timm steht vor Ungewissheit. „Boden, Küche, Fenster, Heizung – alles muss neu“, sagt er. „Aber ist es schlau, das genauso wieder zu machen wie vorher?“ Müsstes nicht vielleicht doch ganz andere Wege gegangen werden?

Damit soll sich jetzt ein

Arnisser Hochwasser-Ausschuss beschäftigen. Sandra Hiller, ebenfalls in Arnis zuhause, von den Wassergewalten aber, weil ihr Haus ein Stück weiter höher steht, fast verschont geblieben, benennt als erste Aufgabe „einen klaren Kriterienkatalog zur Spendenvergabe“. Die Hilfe für Betroffene müsse sichergestellt werden, schnell und unbürokratisch. Spenden, die eingehen, sollten nach bestimmten Aspekten verteilt werden. Schritt 2 schließlich heiße Küstenschutz.

Der reparierte Deich kann so, wie er momentan aussieht, nicht bleiben. Mehr als eine Zwischenlösung kann das Stopfen mit Big Bags und Sandsäcken nicht sein. „Aber was danach kommt“, sagt Hiller, „ist noch unklar“.

So wie bei den Bewohnern im Lindenweg. Kerstin Rosinke verschwindet fast in ihrem Kapuzenpulli. „Wir wissen nicht, wo wir Weihnachten feiern“, sagt sie plötzlich – und findet sich in den Armen von Sandra Hiller wieder, die ihr ein „na, bei uns“ zuraunt. Zwischendurch ist die Büchereileiterin in Kappeln gewesen. Sie weiß, dass auch dort der komplette Hafen unter Wasser stand, vieles kaputt gegangen ist, viele Menschen leiden. „Und trotzdem sind Kappeln und Arnis gerade zwei ganz verschiedene Welten“, sagt sie. Gerade mal sechs Kilometer liegen zwischen ihnen.

Ralf Timm beschreibt Ähnliches. „Kappeln ist schon wieder weitgehend im normalen Trott angekommen“, sagt er. „Und wir stecken hier fest.“ Seit zwei Wochen in Gummistiefeln, seit zwei Wochen in zerstörten Heimen, seit zwei Wochen in einer Stadt, in der nichts mehr ist, wie es war.

Fraglich, ob 2029 auch Güterzüge durch den Fehmarn-Tunnel rollen

KIEL Ab 2029 soll laut Einigung zwischen den Regierungen die Fehmarn-Verbindung eröffnet werden, doch möglicherweise werden anfangs nur Personenzüge durch den Tunnel rollen.

Der schleswig-holsteinische Transportminister Claus Madsen sagte im Fernseh-Interview mit dem Sender „DK4“, es sei noch fraglich, ob ab 2029 auch Güterzüge durch den Tunnel fahren können oder ob man zunächst noch wie bisher den Jütland-Korridor benutzen muss.

In der Fernsehsendung „Dansk-tysk med Matlok“ unterstrich der Wirtschafts- und Transportminister, der eigentliche Vorteil der Fehmarn-Verbindung liege in der Direktverbindung von Hamburg über Schleswig-Hol-

stein nach Kopenhagen und Südschweden – und natürlich auch mit Güterzügen.

Zurzeit werde nach seinen Worten an einer neuen Linieneinführung für die Schienestrecke gearbeitet, da die alte Fehmarnsund-Brücke nicht für die jetzigen Güterzüge gebaut worden ist. Deutschland habe erst 2020 entschieden, nun einen Tunnel unter dem Fehmarnsund zu errichten, und ein solcher Tunnel-Plan nimmt ja Zeit in Anspruch, wie man es auch auf dänischer Seite mit der Tunnelfabrik für die Herstellung der Tunnel-Elemente erlebt hat. Deshalb ist man gegenwärtig damit beschäftigt, die jetzige Fehmarnsund-Brücke so zu verbessern, dass sie eventuell vorübergehend doch als Alternative genutzt werden kann.

Von Siegfried Matlok darauf hingewiesen, dass der damalige schleswig-holsteinische Ministerpräsident Peter Harry Carstensen (CDU) 2006 in einer Rede vor der Deutsch-Dänischen Handelskammer in Kopenhagen die Hoffnung geäußert habe, dass die Fehmarn-Verbindung zehn Jahre später fertig sein werde und seitdem stets von einer Einweihung erst 2026–2028 die Rede gewesen sei, meinte Ruhe Madsen: „2026 würden wir ja nasse Füße bekommen.“ Die Verspätungen bei diesem Bau-Projekt (dem zurzeit größten in Nordeuropa) seien aber nicht – wie manchmal auf dänischer Seite zu hören ist – allein auf bürokratische deutsche Hindernisse zurückzuführen.

„Es war ein gründlicher Prozess, bei dem die Be-

völkerungen mitgenommen werden mussten. Auch in Dänemark hat es zum Beispiel Jahre gedauert, bevor eine entsprechende Ausbildung für den Tunnelbau auf Lolland durchgeführt werden konnte. Der Öffentlichkeitsprozess verlief unterschiedlich auf beiden Seiten. In Dänemark gab es gegen das Projekt nur 40 Einwände, in Deutschland 12.000 Klagen.

Kommentar Minister Ruhe Madsen: „Ein gewisser Mentalitätsunterschied“, der auch in jahrelangen Gerichtsverfahren zum Ausdruck gekommen ist.

Ein entscheidender Unterschied war nach Ansicht von Ruhe Madsen, dass in Dänemark ein Gesetz zum Tunnelbau beschlossen worden ist, während in Deutschland erst eine Planung vorliegen

musste, bevor die Öffentlichkeit eingeschaltet wurde.

Lobend erwähnt der Minister das Dialogforum Fehmarn, das vom damaligen Ministerpräsidenten Peter Harry Carstensen auf Burg ins Leben gerufen wurde und seitdem vom früheren deutschen Botschafter in Dänemark, Christoph Jessen, geleitet wird, das einen ständigen Dialog mit den vor Ort zunächst sehr skeptischen Bevölkerungsgruppen gesichert hat. „Nachdem die ersten Baumaschinen auf Fehmarn ihre Arbeit aufgenommen haben, hat die Kritik gegenüber dem Projekt jedoch spürbar abgenommen“, meint der Minister.

„Wir suchen stets nach den Löchern im Käse, statt die Chancen im Käse zu sehen. Ich habe da einen skandinavi-

schen Zugang zum Projekt“, hebt Claus Ruhe Madsen hervor, der als dänischer Staatsbürger 2022 überraschend von Ministerpräsident Daniel Günther ins Kieler Kabinett geholt wurde, und der zuversichtlich glaubt, dass jetzt ein größeres Verständnis für seinen pragmatischen Weg erkennbar ist, um die Möglichkeiten Fehmarn-Verbindung besser zu nutzen.

Ruhe Madsen, früher parteiloser Oberbürgermeister von Rostock, ist inzwischen CDU-Mitglied und auch deutscher Staatsbürger geworden, aber – wie er auf „DK4“ betont – trotz doppelter Staatsbürgerschaft „100 Prozent Däne“.

Das Fernseh-Interview mit Minister Ruhe Madsen findet du unter dem Link: youtu.be/g9sk3lYJp5Y

Meinung – Sozialdienst – Kirche

Leitartikel

Søren Krarup in memoriam

Pastor Søren Krarup war eine über Jahrzehnte in Dänemark höchst umstrittene Person, aber nach seinem Tode würdigen selbst alte Gegner seine Persönlichkeit. Der frühere Chefredakteur und Leiter des deutschen Sekretariats in Kopenhagen von 1983-2007, Siegfried Matlok, beschreibt historische Verdienste, die sich Søren Krarup bei der Kommunalreform für die deutsche Minderheit erworben hat. Matlok verrät, was die Öffentlichkeit gar nicht weiß: Ohne ihn hätte es heute ganz anders ausgesehen!

APENRADE/AABENRAA Nachrufe sind – bei aller Trauer über den Verlust – oft mit etwas Vorsicht zu lesen. Das gilt auch für die zahlreichen Beileidsbekundungen anlässlich des Todes von Pastor Søren Krarup, der im Alter von 85 Jahren verstorben ist. Und doch, hier ist nicht nur zwischen den Zeilen zu bemerken, wie sehr viele den Gegner, Erzfeind von einst, in Nachrufen würdigen. Dass DF-Parteigründerin Pia Kjærsgaard Krarups herausragende Bedeutung für ihre Partei hervorhebt – die er ja übrigens 2022 nach dem DF-Austritt seiner Tochter Marie Krarup ebenfalls aus Protest verlassen hatte – und besonders seine intellektuelle Strahlkraft nicht nur für sich persönlich betont, ist nicht überraschend. Bemerkenswerter ist jedoch, dass jene, die ihn jahrzehntelang bekämpften, ja verteufelten, heute sein Lebenswerk mit Anerkennung und Respekt sogar als Leuchtturm in der dänischen Politik quittieren.

Als junger Pastor in Seem bei Ripen (Ribe) trat er frühzeitig in die Fußstapfen

seines theologischen Vaters und setzte dessen Zeit- und Kampfschrift „Tidehvervet“ fort, deren Leitlinien der evangelisch-reformierte Schweizer Theologe Karl Barth Krarup nationalkonservativ interpretierte. In Dänemark im Gegensatz zu Grundtvig und nicht zuletzt im Widerstand gegen die Kulturradikalen (Brandes). Krarup war nicht Politiker, auch nie Parteipolitiker, aber er hatte frühzeitig eine politische Botschaft: Die liberale Ausländerpolitik mit der enormen Einwanderung in den 80er-Jahren betrachtete er als eine große Gefahr für das dänische Volk und für die dänische Kultur, ebenso wie er übrigens als Anhänger eines Europas der Vaterländer bei der Volksabstimmung 1972 und später stets die EWG/EU als für die Nation bedrohlich bekämpfte. Dass er dennoch in die aktive Politik einstieg, in die Dänische Volkspartei, bedeutete für ihn, dass er auf Christiansborg als Politiker eine neue, medial breite Plattform erhielt, die er gemeinsam mit seinem Vetter, dem Pastor Jesper Langballe, nutzte; manche nannten die

beiden spöttisch „Dänen-Ayatollahs“.

Die Dänische Volkspartei erlebte ihren Höhenflug, als die Partei 2015 mit 21,7 Prozent sogar die größte bürgerliche Partei des Landes wurde. Da DF in den Jahren der Venstregeführten Regierungen unter Fogh und Lars Løkke parlamentarische Mehrheits-Garantien übernahm, hatte sie in der Rolle als Zünglein an der Waage großen politischen Einfluss. Paradox genug erst ausgebremst, als die Sozialdemokraten DF „rechts“ zu überholen begannen und seitdem unter der Regie von Mette Frederiksen eine stramme Ausländerpolitik führen, die den humanistischen Idealen früherer Zeiten oft genug widerspricht. So konnte Krarup nach seinem Verzicht auf die Folketingsmitgliedschaft (2001-2011) zuletzt nicht ohne eine gewisse Genugtuung feststellen, dass der berühmte Systemwechsel 2001 mit seiner Wende heute in großen Teilen der Ausländer- und Asylpolitik seine handschriftlichen Züge trägt.

Obwohl DF bei Folketingswahlen hohe Stimmenanteile in der deutschen Volksgruppe verbuchte, war Krarup auch in der deutschen Minderheit nicht unumstritten. Im Gegenteil, junge „Himmelstürme“ protestierten gegen ihn bei einem Besuch im Generalsekretariat des Bundes deutscher Nordschleswiger, was ihn persönlich verletzte. Dennoch hat er großen Einfluss auf die Geschicke der

deutschen Minderheit genommen.

Als damaliger Kopenhagener Sekretariatsleiter musste ich im politischen Spiel um die Kommunalreform, die nach den Worten des damaligen Hauptvorsitzenden Hans Heinrich Hansen sogar das Überleben der Volksgruppe gefährden konnte, auch DF ins Boot holen, was mir auch von der sozialdemokratischen Opposition mit folgenden Worten empfohlen wurde: Du musst mit Krarup sprechen.

Ich führte mehrere Gespräche mit Krarup – ein großer wertschätzender Kenner deutscher Kultur, der mir übrigens als Ex-Fußballer alle Namen der deutschen Weltmeister-Elf von 1954 in Bern aufzählen konnte. Und Krarup, der mit meinem Onkel, dem dänischen Pastor in Glücksburg, Werner Matlok befreundet war, sicherte mir sofort ohne Wenn und Aber seine parlamentarische Unterstützung zu. Obwohl bei manchen in den eigenen Reihen als Deutschen-Feind verschrien, verfolgte er nationalpolitisch die Devise: Was ich der dänischen Minderheit wünsche, das gilt auch für die Rechte der deutschen Minderheit. Streitfragen wie seine Südschleswig-Politik mit dem ewigen Traum „Genforening“ oder die von DF herbeigeführten ersten Grenzkontrollen wurden strittig ausgetragen, änderten aber nichts an seiner Bereitschaft, uns aktiv zu helfen.

Wenn man bedenkt, dass der damalige Innenminister Lars Løkke der Minderheit anfangs nur einen sogenannten Insel-Ausschuss praktisch ohne Rechte zubilligen wollte, dann ist es Krarup zu verdanken, dass in der Kommunalreform am Ende Lösungen gefunden wurden, die Zukunftssicherung gewährten – und die auch noch unsere eigenen Erwartungen weit übertrafen. Bei Gesprächen mit Krarup wurde zwischen uns ein Text vereinbart, der dem zuständigen Innenministerium per Fax zugeleitet wurde und der Løkke unmissverständlich signalisierte, was Mehrheitsbeschaffer DF zum Schutz der deutschen Minderheit von ihm politisch verlangte.

Es gab später Leute in der Minderheit, die die Ansicht vertraten, man hätte auf jede DF-Hilfe verzichten können, um saubere Hände zu bewahren, aber das war parlamentarisch naiv, denn ohne Krarup hätten wir niemals einen solchen Kompromiss zwischen Regierung, Folketing und Volksgruppe erreicht. Auch in Schulfragen war er entscheidend behilflich, ja Unterrichtsminister Bertel Haarder musste sogar nach wenigen Stunden die nach einem Vergleich bereits verkündeten Einsparungen gegen die Schulen der deutschen Minderheit rückgängig machen, nachdem Krarup sein Veto eingelegt hatte – übrigens mitten beim Tapezieren der eigenen Wohnung.

Und noch eine Episode ist

mir in bester Erinnerung: Als der deutsche Botschafter in Kopenhagen mich in die Residenz Vestagervej 9 einlud, um mir ehrenvoll einen deutschen Orden zu verleihen, schickte ich ihm auf seinen Wunsch auch eine dänische Gästeliste: mit Namen wie Poul Schlüter aber auch mit Søren Krarup. Der Botschafter lehnte die Teilnahme von Krarup strikt ab, weil er nach Ansicht Berlins dadurch (außen-)politisch in Bedrängnis geraten könnte, doch „unter der Hand“ bat er mich, im Folketing zu sondieren, wie eine Nicht-Einladung von Krarup aufgefasst werden könnte. Die Antwort des von mir vertraulich befragten Folketingspräsidenten lautete unmissverständlich: Wenn Krarup nicht eingeladen wird, dann kommt überhaupt kein dänischer Folketingsabgeordneter zum Empfang. So kam Søren Krarup dann mit Schlüter und seinen Kollegen aus den anderen Parteien doch noch in die Residenz – ohne peinlichen diplomatischen Protokollschaden.

Politisch war ich wahrlich meistens uneinig mit Krarup, aber als damaliger Sekretariatsleiter kann ich heute nur dankbar dafür sein, dass dieser Erz-Däne minderheitenpolitisch weit über seinen und den Schatten anderer sprang und so uns als deutscher Minderheit den heutigen Spielraum zur eigenen kulturellen Entfaltung gesichert hat, den wir seitdem so erfolgreich verwertet haben. *Siegfried Matlok*

Suppenabend: Zwei leckere Rezepte zum Nachkochen

Kalte Zeiten erfordern heiße Gerichte: Nach diesem Motto hatte der Sozialdienst Förderkreis zum Suppenabend eingeladen. Mit Heidis Pilzsuppe und Inkens Pizzasuppe verraten wir an dieser Stelle zwei Rezepte.

Von Sara Eskildsen

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Sechs Suppen tischten die Mitglieder des Sozialdienstes Förderkreis an diesem Dienstagabend auf, und rund 30 Personen folgten der Einladung zum Abendessen in Gemeinschaft. Jung und Alt setzten sich



Inkens Pizzasuppe (l.) und Heidis Pilzsuppe waren zwei von sechs heißen Gerichten des Abends. SARA ESKILDTSEN

an die eingedeckten Tische im Deutschen Ruderclub Gravenstein.

Sechs Mitglieder des Sozialdienstes hatten eine Suppe gekocht. Inken Knutzen und

Heidi verrieten am Rande der Veranstaltung ihre Rezepte.

HEIDIS PILZSUPPE

- 2 Zwiebeln
- 2 Knoblauchzehen und
- 1 kleine Chillischote (oder Flocken / Pulver)
- in einem Topf anschwitzen
- 700 Gramm Pilze in Scheiben geschnitten hinzufügen und ebenfalls anschwitzen
- Mit 3 Liter Gemüsebrühe ablöschen
- 375 ml Sahne hinzufügen und Suppe falls gewünscht andicken.
- Mit Salz, Pfeffer und frischem Rosmarin würzen

INKENS PIZZASUPPE

- 1 Kilo Rinderhackfleisch mit
- Salz und Pfeffer würzen und anbraten
- 3 Dosen geschchnittene Champignons aus der Dose (mit Saft) hinzufügen
- 1 Packung passierte Tomaten hinzufügen
- 6 Paprikaschoten kleinschneiden und hinzufügen
- 600 ml Sahne und
- 600 ml Creme Fraiche hinzufügen
- 600 Gramm Sahneschmelzkäse hinzufügen
- Mit Pizzagewürz, Salz und Pfeffer abschmecken

MUSIKVEREINIGUNG NORDSCHLESWIG & Nordschleswigsche Gemeinde laden ein zum

Adventskonzert
in der Kirche zu Tingleff

4. Dezember um 19 Uhr

Samuel Selle, Cello og Rainer Selle, Orgel
Susanne Leona Heigold, Dirigentin

Eintritt frei – Kollekte erbeten

Familiennachrichten – Sozialdienst

Familiennachrichten

DIAMANTENE HOCHZEIT

Connie und Asmus Christian-
sen, Vesterballevej 1, Loit Kir-
keby (Løjt Kirkeby), konnten
am Donnerstag, 16. November,
ihren 60. Hochzeitstag feiern.

70 JAHRE

Heinrich Steinbeck, Hydevad-
vej 16, Hønkys (Hønkys), voll-
endete am Sonnabend, 18. No-
vember, sein 70. Lebensjahr.
Steinbeck ist noch beruflich
aktiv, wenn auch nur noch in
Teilzeit. Er arbeitet als Verkäuf-
fer in der nordschleswigschen
Abteilung der landesweiten
Küchenrenoviererkette „OK
Køkkenrenovering“, die er
2008 selbst gegründet hat.

Die Freizeit verbringt er nach
Möglichkeit in der freien Nat-
ur. Er segelt gerne und ist ak-
tives Mitglied des Sportboot-
vereins in Kalø (Kalvø). Er ist
verheiratet und mehrfacher
Vater und Großvater.

Der Vorstandsvorsitzende der
„Blauen Oase“, Lars Peter Ras-
mussen, Skinderbro 21, Apen-
rade (Aabenraa), vollendete
am Montag, 6. November, sein
70. Lebensjahr. Der frühere
stellvertretende Schulleiter in
Jordkirch (Hjordkær) ist zu-
dem Vize-Vorsitzender des
Apenrader Kirchengemeinde-
rates.

DIENSTJUBILÄUM

Am 11. November konnte Jens
Jefsen Brodersen auf 25 Jahre
Lehrertätigkeit an der dani-
schen Schule in Tingleff (Ting-
lev) zurückblicken.

TODESFÄLLE

Martin Gubi, 1946-2023
Martin Gubi, Satrup (Sot-
trup), ist im Alter von 77 Jah-
ren verstorben.
Anders-Erik Christiansen
Trans, 1951-2023

Anders-Erik Christiansen
Trans ist verstorben.

Ulrich Nedell, 1928-2023
Im Alter von 95 Jahren ist
Ulrich Nedell im Pflegeheim
„Riseparken“ in Ries (Rise)
gestorben.

Jytte Johannsen, 1940-2023
Im Alter von 83 Jahren ist Jyt-
te Johannsen, Pattburg (Pad-
borg), gestorben.

Åge Michelsen, 1956-2023
Wenige Tage vor Vollendung
seines 67. Geburtstages ist Åge
Michelsen, Ries (Rise), gestor-
ben.

Jørn Steenberg, 1946-2023
Im Alter von 77 Jahren ist Jørn
Steenberg, Apenrade (Aaben-
raa), gestorben.

Jacob Jacobsen, 1949-2023
Wenige Wochen vor Vollen-
dung seines 74. Lebensjahres
ist Jacob Jacobsen, Klipleff
(Kliplev), gestorben. Der ge-
bürtige Lautruper (Lovtrup)
erlag seinem Krebsleiden.

Annemarie Nielsen,
1953-2023

Im Alter von 70 Jahren ist
Annemarie Nielsen, zuletzt
wohnhaft in Methaslund bei
Osterhoist (Øster Højst), ge-
storben.

Henry Lassen Schmidt,
1929-2023
Henry Lassen Schmidt ist im
Alter von 94 Jahren still ent-
schlafen.

Marie Magdalene Jensen,
1941-2023
Marie Magdalene Jensen ist
still entschlafen. Sie wurde 82
Jahre alt.

Hans-Christian Johnsen,
1946-2023
Im Alter von 77 Jahren ist
Hans-Christian Johnsen –
genannt Hans Wurst, Röm
(Rømø) – nach längerer Zeit
still entschlafen.

Mikael Boris, 1954-2023
Bereits am 1. November ist

Journalist Mikael Boris, Patt-
burg (Padborg), im Alter von
69 Jahren gestorben.

Dines Poulsen, 1953-2023
Im Alter von 70 Jahren ist Di-
nes Poulsen, Kollund, gestor-
ben.

Kaj Asmussen, 1936-2023
Im Alter von 87 Jahren ist der
frühere Major Kaj Asmussen
in Varde gestorben. Asmussen
stammte aus Bau (Bov), wo
sein Vater als Grenzgendarm
tätig war. Nach seiner lang-
jährigen Militärkarriere kehrte
Kaj Asmussen 2006 zurück in
seinen Geburtsort, wo er sich
auch verschiedentlich enga-
gierte. Unter anderem gehör-
te er zu den Initiatoren der
Schlagbaumgilde, Bomlauget,
die sich seitdem für die In-
standhaltung der alten Grenz-
barrieren einsetzt.

Chresten Toft Andersen ge-
storben

Im Alter von 89 Jahren ist
Chresten Toft Andersen im
Pflegeheim „Rønshave“ in Bau
(Bov) gestorben.

Hans Grevsen gestorben
Im Alter von 87 Jahren ist
Hans Grevsen, Bollersleben
(Bolderslev), gestorben.

Jørgen Thomsen, 1951-2023
Jørgen Thomsen, Feldstedt
(Felsted), ist 72-jährig verstor-
ben.

Merete Christensen,
1959-2023

Im Alter von 64 Jahren ist Me-
rete Christensen, Ries (Rise),
nach schwerer Krankheit ver-
storben.

Juliane Eckholdt, 1925-2023
Juliane Eckholdt, Hoyer
(Højer), ist im Alter von 98
Jahren verstorben.

Finn Søren Hansen,
1956-2023
Finn Søren Hansen ist im Al-
ter von 67 Jahren im Pflege-
heim Tangshave, Norburg,

verstorben.

Gudrun Marie Laugesen,
1931-2023

Gudrun Marie Laugesen, Nor-
burg (Nordborg), ist im Alter
von 92 Jahren verstorben.

Herdis Qvist, 1950-2023
Herdis Qvist aus Ulkebüll (Ul-
kebøl) ist im Alter von 73 Jah-
ren verstorben.

Leif Bjarne Rasmussen,
1950-2023

Leif Bjarne Rasmussen aus
Hørup (Hørup) ist im Alter
von 73 Jahren verstorben.

Hans Kristian Schmidt,
1963-2023

Hans Kristian Schmidt, Lü-
gumkloster (Løgumkloster),
ist einen Tag vor seinem 60.
Geburtstag verstorben.

Ingrid Margrethe P. Søren-
sen, 1944-2023

Ingrid M. P. Sørensen, Agger-
schau (Agerskov), ist still ent-
schlafen. Sie wurde 79 Jahre
alt.

Kaj Jensen, 1949-2023

Im Alter von 74 Jahren ist Kaj
Jensen, Gonsagger (Gånsa-
ger), still entschlafen.

Lis Bjørnskov, 1944-2023
Lis Bjørnskov, Beftoft (Bev-
toft), ist verstorben.

Thea Carstensen ist verstor-
ben

Thea Carstensen, Jels, ist ver-
storben.

Günther Carstensen,
1936-2023

Im Alter von 87 Jahren ist
Günther Cartensen aus Bülde-
rup-Bau (Bylderup-Bov) still
entschlafen.

Helle Ulvhild Hansen
1959-2023

64-jährig ist Helle Ulvhild
Hansen verstorben.

Else Margrethe Nielsen,
1942 - 2023

Im Alter von 81 Jahren ist Else
Margrethe Nielsen, Tondern,
still entschlafen.

Gurli Petersen, 1961-2023

Gurli Petersen aus Schmede-
by (Smedeby) ist wenige Tage
nach ihrem 62. Geburtstag ge-
storben.

Nicolaj Jessen, 1936-2023

Im Alter von 87 Jahren ist Ni-
colaj Jessen aus Osterlügum
(Øster Løgum) verstorben.

Jonna Will Petersen,
1958-2023

Die Apenraderin Jonna Will
Petersen ist im Alter von 65
Jahren unerwartet verstorben.

Lajla Kristine Mygil,
1941-2023

Lajla Kristine Mygil, Hagen-
berg (Havnbjerg), ist im Alter
von 82 Jahren verstorben.

Preben Petersen, 1943-2023

Preben Petersen, Tondern
(Tønder), ist im Alter von 80
Jahren gestorben.

Sonja Christine Mailandt,
1943-2023

Sonja Christine Mailandt, geb.
Lundorff, ist im Alter von 80
Jahren gestorben.

Svend Georg Støvring,
1933-2023

Svend Georg Støvring aus
Jordkirch (Hjordkær) ist
plötzlich im Alter von 90 Jah-
ren verstorben.

May Vibeke Lundquist Han-
sen, 1941-2023

May Vibeke Lundquist Han-
sen, „Vips“, aus Klipleff (Kli-
plev) ist nach langer Krank-
heit im Alter von 82 Jahren
verstorben.

Jenny Grau-Hansen ist ver-
storben

Jenny Grau-Hansen aus Bef-
toft (Bevtoft) ist im Alter von
93 Jahren verstorben.

Ejner Bahlke, 1941-2023

Ejner Bahlke aus Sonderburg
(Sønderborg) ist im Alter von
81 Jahren plötzlich während
eines Griechenlandurlaubes
verstorben.

Frede Høgild, 1949-2023

Frede Høgild ist verstorben.

Niels Erik Olling, 1939-2023

Im Alter von 94 Jahren ist
Niels Erik Olling, Loit (Løjt),
verstorben. Olling war viele
Jahre lang Mitsubishi-Händler
im Ort.

Karl Schleussner, 1945-2023

Karl Schleussner, Pflegeheim
„Birkelund“ in Kollund, ist im
Alter von 78 Jahren verstor-
ben.

Helga Jensen Schmidt,
1945-2023

Helga Jensen Schmidt ist im
Alter von 78 Jahren in August-
enburg (Augustenborg) ver-
storben.

Robert E. Djernæs,
1927-2023

Robert E. Djernæs, Sonder-
burg (Sønderborg), ist im Al-
ter von 95 Jahren entschlafen.

Peter Johannsen, 1934-2023

Peter Johansen, Tandslet, ist
im Alter von 88 Jahren ver-
storben.

Bent Thyssen, 1935-2023

Der Sonderburger Bent Thy-
ssen ist im Alter von 88 Jahren
verstorben.

Hans Christian Petersen,
1950-2023

Hans Christian Petersen aus
Norburg (Nordborg) ist im Al-
ter von 73 Jahren verstorben.

Erik Lei, 1941-2023

Der Hoptruper Erik Lei ist
verstorben.

Rita Johansen, 1941-2023

Rita Johansen, Ries (Rise), ist
im Alter von 82 Jahren gestor-
ben.

Per Møller Jørgensen,
1956-2023

Per Møller Jørgensen aus Bau
(Bov) ist im Alter von 67 Jah-
ren verstorben.

Peter A. Fogh, 1955-2023

Peter A. Fogh, Ulderup (Ulle-
rup), ist im Alter von 68 Jah-
ren nach kurzer Krankheit
verstorben.

Entenbraten, nette Gesellschaft und märchenhafte Unterhaltung

Das gemeinsame Enten-
essen vom Apenrader
Mittwochstreff und dem
Rothenkruger Donners-
tagsclub im Haus Quick-
born gehört zwar zu den
neueren Programm-
punkten des gemein-
samen Veranstaltungs-
angebots, ist aber schon
eine liebgewonnene
Tradition.

APENRADE/ROTHENKRUG

Man kennt sich. Das ist dem
Geräuschpegel beim ge-
meinsamen Entenessen vom
Mittwochstreff Apenrade
(Aabenraa) und dem Don-
nerstagsclub Rothenkrug
(Rødekro) im Haus Quick-
born schon zu entnehmen.
Und wer sich noch nicht
kennt, den lernt man bei
dieser Veranstaltung ganz
schnell kennen, wenn die
Schälchen und Teller mit
duftendem Entenbraten,
Kartoffeln, Rotkohl, „Gam-
meldaws Hvidkål“, brauner
Soße und eingelegtem Ge-
müse um den Tisch gereicht
werden. Wer mag, trinkt dazu
ein oder auch mehrere Gläs-
chen Wein. Auch das ist der



Der Speisesaal des Kollunder Kursuszentruns war gut ge-
füllt.

lockeren Stimmung durchaus
zuträglich.

Kein Wunder also, dass 48
Mitglieder beider Vereine das
diesjährige Angebot wieder
annahmen. Zumal die Teil-
nehmenden auch nicht an
den Transport denken muss-
ten. Für die Hin- und Rück-
fahrt setzten die beiden Ve-
eine nämlich einen Bus ein.

Bei der Ankunft im Kursus-
zentrum des Sozialdienstes
Nordschleswig in Kollund
wurden die Mitglieder von
Mittwochstreff und Donners-
tagsclub mit einem Gläschen
Sekt im schön geschmückten
Kaminzimmer begrüßt. Die

Vorsitzende des Apenrader
Mittwochstreffs, Heidi Ull-
rich, begrüßte alle und erklär-
te kurz, worauf sich die Teil-
nehmenden im Laufe dieses
Nachmittags freuen dürften.
Hinter verschlossener Tür
warteten zunächst einmal
festlich gedeckte Tische mit
dem leckeren Essen auf die
Gäste.

Nach dem ausgiebigen
Schmaus war Zeit für einen
kleinen Spaziergang in der
schönen Natur oder für ei-
nen kleinen Schnack auf der
Terrasse. Nach dem Kaffee
gab es eine kleine Märchen-
stunde.

Die Märchenerzählerin
Christiane Frick unterhielt
die gebannt lauschende Ge-
sellschaft mit lustig vorgetra-
genen Märchen. Sie erzählte
die beiden Grimmschen Mär-
chen: „Der alte Großvater
und der Enkel“ sowie „Das
kluge Gretel“. Darüber hin-
aus erfuhren die Zuhören-
den, warum „Salz wertvoller
als Gold“ ist. Es handelt sich
dabei um ein slowakisches
Volksmärchen, während das
Märchen „Der Fuchs und die
Gans“ aus Deutschland stam-
men soll. Es wurde sehr viel
gelacht.

Auf der Heimfahrt dankte
die Vorsitzende des Don-
nerstagsclubs, Irmgard Hä-
nel, allen Mitgliedern für
die Teilnahme und die gute
Stimmung und machte auf
die nächsten Veranstaltun-
gen der beiden Vereine auf-
merksam.

Wie das Entenessen in die-
ser Woche ist auch der Film-
nachmittag am 29. November
im Haus Nordschleswig eine
gemeinsame Veranstaltung.
Gezeigt wird ab 15 Uhr der
Film „Die Mittagsstunde“
nach dem gleichnamigen
Bestsellerroman von Dörte
Hansen.

Genau zwei Wochen später
findet an gleicher Stelle die
Weihnachtsfeier des Mitt-
wochstreffs statt. Beginn:
15 Uhr. Am Tag darauf, am
Donnerstag, 14. Dezember,
steht die Weihnachtsfeier
des Donnerstagsclubs in ih-

rem gewohnten Treffpunkt
im Clubraum der Deutschen
Schule Rothenkrug auf dem
Programm. Die Veranstal-
tungen dort beginnen tradi-
tionell um 14.30 Uhr, wenn
nichts anderes bekannt ge-
geben wird. Anke Haagensen

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

NACHRUF

Die deutsche Minderheit trauert um

Doris Jebson

Doris Jebson hat über Jahrzehnte einen großen Einsatz für die deutsche Minderheit geleistet. Über viele Jahre war sie Mitglied des BDN Kulturausschusses, hat Kulturfahren organisiert und hat sehr viel für unsere Kulturarbeit geleistet. Insbesondere hatte sie ein Herz für die Nachwuchsförderung im musikalischen Bereich und hat durch den Jugendmusikfond viele junge Menschen unterstützt. Ihr Einsatz, auch in der grenzüberschreitenden Arbeit wurde u.a. mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes belohnt.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Hinrich Jürgensen

Hauptvorsitzender

Marion Petersen

Kulturausschussvorsitzende

Nordschleswig – Termine

Was Künstliche Intelligenz kann – und was nicht

KI-Revolution im Bildungswesen und in Nachrichtenmedien: Nicolas Wilder und Cornelius von Tiedemann sprachen in Apenrade über existenzielle Fragen und neue Möglichkeiten. Von der Transformation akademischer Kompetenzen bis hin zur anpassungsfähigeren Berichterstattung.

APENRADE/AABENRAA Künstliche Intelligenz (KI) stelle Wissenschaft und Lehre – auch an Schulen – vor existenzielle Fragen. Das sagte Nicolas Wilder, Gründungsmitglied des Virtuellen Kompetenzzentrums KI und Wissenschaftliches Arbeiten (VK:KIWA) an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel, am Mittwochabend im Deutschen Gymnasium Nordschleswig (DGN) in Apenrade (Aabenraa). Hintergrund: Akademische Kompetenzen könnten laut Wilder in Zukunft durch KI schlicht ersetzt werden.

Rahmen der Aussagen war ein Forum auf Einladung des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig, des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig und des „Nordschleswigers“.

Während bei vorherigen großen technologischen Innovationen überwiegend manuelle Arbeitsplätze ersetzt wurden, gehe es nun um Arbeit, die bisher als grundsätzlich nicht automatisierbar galt.

Wilder: KI-Welle deckt verfehlte Prämissen der Bildungspolitik auf

Dieser Umstand könne jedoch auch als Befreiung von falschen Ausgangspunkten in der Pädagogik gesehen werden. Weshalb? Weil Wilder den klassischen Bildungsbegriff heute oft nicht mehr intakt sieht. Die klassische Bildung zielt demnach darauf ab, uns durch kritisches Denken und Selbstreflexion zu befähigen, uns in einer sich ständig verändernden Welt zurechtzufinden und fundierte Urteile zu fällen.

Das derzeitige Bildungssystem sei jedoch zunehmend auf die Produktion eines messbaren, testbaren Outputs fokussiert. In einem solchen System werde Bildung auf die Fähigkeit reduziert, bestimmte Testergebnisse zu erzielen. Künstliche Intelligenz, wie ChatGPT, könne als Bedrohung für dieses System gesehen werden, weil sie genau das leisten kann: Sie kann Outputs generieren, die den Erwartungen und Normen entsprechen, die in



Nicolas Wilder klärte am Mittwoch über die Grundlagen der KI auf – und darüber, wie sie Wissenschaft und Lehre grundlegend verändern werde. CVT

standardisierten Tests gefordert werden.

In einem System, das hauptsächlich auf testbaren Outputs basiert, könnten KI-Systeme menschliche Lernende ersetzen oder überflüssig machen. In einem System jedoch, das das klassische Bildungsverständnis zur Grundlage hat, würden Menschen mit der Fähigkeit ausgestattet, Umwälzungen, wie die aktuelle durch die KI ausgelöste, auszuhalten – und sogar konstruktiv zu nutzen.

Tiedemann: Journalismus mithilfe von KI

Auch im Journalismus böten sich neben Risiken auch Chancen. Etwa, um Nachrichten besser verständlich

zu machen und mehr an den Bedürfnissen des Publikums auszurichten – ohne dabei den Anspruch zu senken, so Cornelius von Tiedemann, stellvertretender Chefredakteur beim „Nordschleswiger“. So könne KI zum Beispiel Journalistinnen und Journalisten dabei helfen, Inhalte auf journalistische Richtlinien oder auf Bedürfnisse des Publikums hin zu prüfen.

„Die KI kann mir dann sagen, ob und wie ich eine Überschrift greifbarer formulieren kann, ob und wie ich dem Publikum Hinweise geben sollte, was sie mit den Informationen aus meinem Beitrag jetzt anfangen kann. Wenn ich zum Beispiel über Fernwärme schreibe, könn-

te die KI mir vorschlagen, das Publikum auch darüber zu informieren, wie ich herausfinde, ob ich meinen Haushalt anschließen kann, und so weiter“, so der Journalist.

Generative KI erfüllt die Kriterien der Presse-Ethik nicht ohne Redaktion

„Es gibt Systeme, die Texte oder etwa Videos daraufhin prüfen, ob sie es schaffen, die Aufmerksamkeit des Publikums immer wieder zu erregen und die wichtigen Informationen zu den Zeitpunkten zu vermitteln, wo die Aufmerksamkeit da ist“, berichtete Tiedemann. Er unterstrich jedoch zugleich, dass Künstliche Intelligenz heute nicht in der Lage sei,

„auch nur ein einziges Kriterium der Presseethik zu erfüllen“, ohne dass erfahrende Journalistinnen und Journalisten sie steuern und redigieren.

Auch im Journalismus gelte also, dass die generative KI nicht in der Lage sei, den eigentlichen Auftrag des Journalismus zu übernehmen. Dass sie zugleich der Redaktion jedoch in bestimmten Bereichen als „effizientes Werkzeug, das qualitativ hochwertige Ergebnisse schaffen kann“ und „neue digitale Kollegin ohne journalistische Integrität“ dienen könne.

Knauer: Relevanz der Büchereien bestätigt

Die Organisatorin, Büchereidirektorin Claudia Knauer, die den Abend moderierte, sprach im Anschluss von einem äußerst aufschlussreichen Abend, der viele Antworten auf die im Motto des Abends gestellte Frage „KI – Herausforderung oder Chance“ geliefert habe.

Zudem habe die Veranstaltung Lust auf mehr gemacht und gezeigt, „was Bücherei heute auch sein kann und sollte“ – nämlich ein Forum zum „Austausch über aktuelle Entwicklungen, die unseren Alltag verändern“.

Der Nordschleswiger

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 22. November
Vortrag über die Färöer: Der Sozialdienst lädt zu einem Vortragsnachmittag ein. Anne Barten berichtet über die Färöer Inseln. Sozialdienst Tondern, 15 Uhr

Julefrokost des Sozialdienstes Tingleff: Der Sozialdienst Tingleff lädt zum Julefrokost ein. Preis: 250 Kronen inklusive Essen und Kaffee sowie Unterhaltung. Anmeldungen bis spätestens 12. November an Hella Hartung, Tlf. 6169 9515 oder hartunghella@gmail.com oder Helmut Carstensen, Tlf. 2991 5511 oder helmutcarstensen@hotmail.com
Deutsche Nachschule Tingleff, 18 Uhr

Bücherherbst 2023 mit Annemarie Stoltenberg: Annemarie Stoltenbergs Bücherherbst ist eine Tradition in der Deutschen Zentralbücherei Apenrade. Die Fachfrau für Literatur und Lesen wird die Bücher vorstellen, die ihr in diesem Jahr besonders am Herzen liegen. Wie gewohnt gibt es in der Pause Kaffee und Kekse und natürlich können nach der Veranstaltung alle Bücher entliehen werden. Teilnahme via Zoom möglich (Link bei sekretariat@buecherei.dk anfordern und via Mobilepay (91870) 75 Kronen/10 Euro bezahlen. Deutsche Zentralbücherei, Apenrade, 19 Uhr

Donnerstag 23. November
Live-Hörspiel Dracula: Theater ex libris und der Bund Deutscher Nordschleswiger präsentieren: Dracula von Bram Stoker – die Original-Geschichte als stimmungsgewaltiges Ensemble-Live-Hörspiel mit fünf Schauspielern und Schauspielerinnen sowie Live-Musik. Karten gibt es im Webshop des BDN. Bildungsstätte Knivsberg, 19 Uhr

Freitag 24. November
Weihnachts-Flohmarkt der Bücherei: Die Deutsche Zentralbücherei lädt zum Weihnachtsflohmarkt ein: Es gibt Bücher, Comics, DVDs und mehr – Schmuckbasteln und gemeinsames Singen. Deutsche Bücherei, Apenrade 14 bis 20 Uhr – und Sonnabend von 9 bis 13 Uhr.

Montag 27. November
Der Krieg in Europa: Der LHN Seniorenclub und die Europabewegung laden zum Vortrag mit Peter Hansen ein. Der Sonderburger hat Unternehmen in der Ukraine und berichtet über den Einfluss des Krieges auf den Alltag seiner Firma. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist allerdings erforderlich unter Tel. 7364 3000. LHN-Center, Tingleff, 14.30 Uhr

Digitaler Schnack - Alles rund um E-Mails: Die Deutsche Bücherei lädt gemeinsam mit dem Sozialdienst

und dem BDN ein zum digitalen Schnack. Diesmal zum Thema E-Mails. Deutsche Bücherei Tingleff, 14.30 Uhr

Offene Hauptvorstandssitzung des BDN: Der Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger hält seine November-Sitzung. Die Sitzung ist offen für alle. Haus Nordschleswig, Apenrade, 19 Uhr

Dienstag 28. November
Digitaler Schnack - Alles rund um E-Mails: Die Deutsche Bücherei lädt gemeinsam mit dem Sozialdienst und dem BDN ein zum digitalen Schnack. Diesmal zum Thema E-Mails. Deutsche Bücherei Tondern, 15 Uhr

Gesteck- und Skatabend in Uk: Der BDN-Ortsverein Uk lädt zum Gesteck- und Skatabend ein. Für den Weihnachtsschmuck ist Material selbst mitzubringen – Britta Jensen hilft bei der Umsetzung. Glögg und æbleskiver können gekauft werden. Anmeldungen bis 23. November an Hella Jepsen Andresen oder Christa Schröder. Deutsche Schule Uk, 19 Uhr

Japan ist mehr als Kirschblüte: Die Deutsche Bücherei in Sonderburg und der BDN-Ortsverein Sonderburg laden zu einem Vortrag ein. In diesem Juni reisten Su-

san Faurholm und Annedore Bock für mehr als drei Wochen mit "People to People" nach Japan. Was die Tulpenblüte für die Niederlande ist, ist die Kirschblüte für Japan, ein Touristenmagnet. Aber Japan ist natürlich mehr, wie ihre Stationen zeigen: Tokio, Kyoto, Okinawa, Hiroshima und Gifu. Der Eintritt ist frei. Deutsche Bücherei Sonderburg, 19.30 Uhr

Mittwoch 29. November
Weihnachtsmarkt an der LAS: Der Sozialdienst Tondern lädt zum Weihnachtsmarkt in die Ludwig-Andersen-Schule ein. LAS, Tondern, 17 Uhr

Freitag 1. Dezember
Gemeinsamer Weihnachtsmarkt: Die Vereine und Institutionen der deutschen Minderheit in und um Lügumkloster laden zum gemeinsamen Weihnachtsmarkt ein. Deutsche Schule Lügumkloster

Weihnachtsbasteln auf dem Berg: Die Bildungsstätte Knivsberg lädt zum Weihnachtsbasteln und Hygge ein. Ob Stricken, Malen, Kleben, Kerzen gestalten – der Knivsberg hat Ideen und Vorlagen parat. Materialien werden zur Verfügung gestellt. Anmeldung an info@knivsberg.dk (Preis 50 Kr. pro Person). Bildungsstätte Knivsberg, 16 Uhr

Sonntag 3. Dezember
Weihnachtskonzert der Herzen 2023: Für die Wohltätigkeit Ein Herz für alle (Et hjerte for alle) veranstaltet der BDN-Bezirk Apenrade das diesjährige Weihnachtskonzert unter der Leitung von Nis-Edwin List-Petersen. Unter anderem treten der Rock-Pop-Chor der deutschen Minderheit und Chöre aus Apenrade auf. Tickets gibt es für 100 Kronen. Sønderjyllandshalle, Apenrade, 15 Uhr

Montag 4. Dezember
Adventsnachmittag mit Kaffee und Kuchen: Der Sozialdienst Lügumkloster lädt ein zum Adventsnachmittag mit Kaffee und Kuchen mit musikalischer Unterhaltung. Gemeindehaus, Lügumkloster, 14.30 Uhr

Adventskonzert in der Kirche zu Tingleff: Die Musikvereinigung Nordschleswig und die Nordschleswigsche Gemeinde lädt ein zum Adventskonzert mit Rainer Selle an der Orgel und Samuel Selle am Cello. Der Eintritt ist frei – es wird für einen wohltätigen Zweck gesammelt. Kirche zu Tingleff, 19 Uhr

Bowlen in Hadersleben: Der BDN-Ortsverein Sommerstedt lädt zum Bowlingabend ein. Bei Interesse Jens Peter Hommelhoff kontaktieren, Tel. 51196287. Bowlingcenter Hadersleben, 19 Uhr

Dienstag 5. Dezember
Julefrokost im Krug: Der Sozialdienst Buhrkall lädt zum gemeinsamen Julefrokost ein. Bei Fragen bitte den Sozialdienst Buhrkall kontaktieren. Saxburger Krug, 11.30 Uhr

Mittwoch 6. Dezember
Weihnachtlicher Nachmittag: Der Sozialdienst Tingleff lädt zum gemütlichen, weihnachtlichen Nachmittag ein. Die Fahrt geht ins Jonny's Cafe in Norstedt, Nordfriesland. Im Anschluss an Kaffee und Kuchen bieten Jonny und sein Team ein weihnachtliches Programm mit Gesang und anderen Überraschungen an. Teilnahme: 200 Kr. (Anmeldung bis 25. 11.) Deutsche Sporthalle Tingleff, Abfahrt 13 Uhr

Senioren-Treffen: Der BDN-Sommerstedt lädt ein zum Senioren-Treffen. Deutsche Schule Mølby, 14.30 Uhr

Donnerstag 7. Dezember
Unbekannter Gorbatschow: Die Deutsche Zentralbücherei und „Der Nordschleswiger“ laden ein zur Lesung mit der Autorin Bettina Schaefer. Die frühere Schülerin an der Deutschen Nachschule Tingleff und Volontärin beim „Nordschleswiger“ hat im August ihr Buch über Mikhail Gorbatschow veröffentlicht. Haus der Medien, Apenrade, 19 Uhr

Peter ist ein Gewinner mit Teamgeist

Peter Diedrichsen ist leidenschaftlicher Faustball-trainer und hat den Nordschleswigpreis bekommen. Dass er das Preisgeld für Faustball einlöst, ist ihm direkt klar. Denn für ihn ist es ein Gemeinschafts-preis, den alle im Team verdient haben.

Von Donna Scherlinzky

TINGLEFF/TINGLEV Als Peter Diedrichsen die deutsche Sporthalle in Tingleff am Deutschen Tag betritt, ahnt er noch nicht, welche Überraschung auf ihn wartet. Nur wenig später hält er den Nordschleswigpreis der Jes Schmidt Stiftung in Händen.

Das Interview mit dem „NDR“, das nie passierte
Eigentlich ist Diedrichsen aus einem anderen Grund da. „Die haben mich unter einem ganz anderen Vorwand hergelockt“, erinnert sich der Faustballtrainer im Interview mit dem „Nordschleswiger“ einige Tage später mit einem spürbaren Schmunzeln in der Stimme. Sonnabend ist er in der Tingleffer Sporthalle für ein Interview mit dem „NDR“ über seine Faustball-Karriere da – das wurde ihm zumindest gesagt.

Stattdessen verlässt er wenig später die Halle mit dem Nordschleswigpreis, der die höchste Anerkennung für im Ehrenamt Arbeitende ist. 5.000 Kronen als Preis hat er nun zur Verfügung.

Der 45-Jährige erhält diese Auszeichnung von der Jes Schmidt Stiftung für seine ehrenamtliche und mühevole Arbeit im Faustball, dort trainiert er mehrere Teams – die zwei Herrenmannschaften des Team Nordschleswig sowie die dänische Nationalmannschaft der Männer.

Faustball ist, ähnlich wie Volleyball, ein Rückschlagspiel. Alle Spielerinnen und Spieler haben eine feste Position, auf der sie gegen eine gegnerische Mannschaft spielen. Gespielt wird auf mehrere Gewinnsätze - wer nach dem Spiel mindestens zwei Sätze gewonnen hat, siegt. Der Faustball hat seinen Namen bekommen, weil die Spielenden beim Angriff den Ball mit der Faust schlagen.

Schon allein das angebliche Interview mit dem „NDR“ kommt dem gebürtigen Norburger ungelegen. Der Sonnabend des Deutschen Tages fällt auf den Geburtstag seiner Tochter, da hat Diedrichsen mit seiner Familie ein straffes Programm vor sich. „Wir mussten ein Fahrrad kaufen, hatten wir ihr versprochen. Und wir wollten abends essen, und dann saßen wir an dem Tisch plötzlich länger, als ich eigentlich wollte.“

Geahnt hat Peter Diedrichsen nichts, erinnert er sich zurück. Seine Frau habe die unerwartete Verspätung ruhig genommen. Da dachte er sich dann: „Hier ist etwas faul. Denn wenn sie das so ruhig nimmt, dann weiß sie irgendwas, das ich nicht

weiß. Und dann fängt das Gerede mit dem Faustball auf der Bühne an. Da dachte ich mir schon, dass da etwas ist. Aber einen Preis hätte ich nicht erwartet.“

Aufwachsen mit dem Faustball

Geboren ist der heutige Faustballtrainer auf der Insel Alsén (Als) bei Norburg (Nordborg). Mit drei Jahren ist er mit seiner Familie dann nach Tingleff gezogen, wo er eigentlich sein ganzes Leben verbracht hat. Peter Diedrichsen findet mit zwölf Jahren seine Liebe zum Faustball, nachdem er in die Faustball-Jugendmannschaft eingetreten ist. Bis in seinen Dreißigerjahren ist er Teil des Teams, er hört erst auf, als seine Kinder zur Welt kommen.

In seiner Zeit als Faustballspieler hat der heute 45-Jährige viel erlebt. „Es gibt zwei Erlebnisse, die für mich am krassesten waren“, erinnert sich Diedrichsen. Er war als Spieler bei Europa- und Weltmeisterschaften dabei. „Meine Highlights waren die Spiele in Namibia 1995 und Brasilien 2003. Daran denke ich sehr gerne zurück.“

Die Weltmeisterschaft in Brasilien ist sogar bis heute der beste Erfolg des dänischen Faustballnationalteams – In Brasilien erreichte das Team bei der Meisterschaft den sechsten Platz.

Geholfen hat auch, dass der heutige deutsche Nationaltrainer Olaf Neuenfeld die Mannschaft in der Zeit trainiert hat. „Er hat mir das Faustballspiel erst richtig beigebracht, das versuche ich jetzt auch meinen Spielern richtig zu vermitteln“, erzählt er.

Einmal Faustballer, immer Faustballer

Nichts ist ewig, so auch nicht die Faustball-Karriere von Peter Diedrichsen. Mit dem Spielen aufgehört hat der heute 45-Jährige, als seine beiden Kinder zur Welt kamen, parallel ist wegen fehlender Nachwuchsarbeit der Sport in Dänemark fast komplett ausgestorben.

Untätig war Peter Diedrichsen trotzdem nicht: In dieser Zeit hat der gebürtige Norburger sich die Chefstelle des Handwerksgeschäfts im Bygma Baumarkt in Sønderburg (Sønderborg) erarbeitet.

Der heutige Nordschleswigpreisträger wird auch nicht so schnell vergessen, wie er plötzlich wieder in den Faustball zurückgekehrt ist. „Du, Peter, sollen wir nicht mit dem Faustballspiel wieder anfangen, bevor wir zu alt werden?“, hat mich ein Freund gefragt. Ich habe ge-



Nordschleswigpreisgewinner Peter Diedrichsen wurde mit der Auszeichnung überrascht.

KARIN RIGGELSEN

sagt „zu alt? Ich bin bald 40, du bist über 40, ich denke mal, wir sind zu alt.“

Aber irgendwie haben wir uns dann trotzdem zum Training aufgemacht“, erinnert sich Diedrichsen grinsend. „Plötzlich wurde ich wieder in den Trubel reingezogen, und ich habe gemerkt, wie sehr ich den Faustballsport vermisst habe. Immerhin hat er meine ganze Jugend geprägt.“

Plötzlicher Trainer

Beim Selbstspielen ist es nicht geblieben – im Handumdrehen wurde Peter Diedrichsen zu dem Trainer, den wir heute kennen. „Ich wurde gefragt, ob ich nicht ein paar Abwehrspieler ein wenig unterstützen und ihnen etwas beibringen kann.“ Der Trainer hält inne, als er daran zurückdenkt, „und plötzlich war ich einer der Trainer“. Seine Liebe zum Faustball und auch zu seinen Teams ist deutlich spür- und hörbar. Mehrmals wiederholt er, wie sehr es Spaß macht; er zeigt durch und durch Leidenschaft für seinen Sport.

Kein Wunder also, dass Peter Diedrichsen heute auch Trainer der dänischen Män-

nerfaustballnationalmannschaft ist. Miterlebt hat er im vergangenen Jahr in Kaltern (Italien) die Europameisterschaft, in der das Team das fünftplatzierte war.

In diesem Jahr war der Trainer mit seiner Mannschaft in Mannheim zur Weltmeisterschaft und führte sie auf den 8. von 16 Plätzen. Ein großer Erfolg, vor allem, da das Team in der WM in der Schweiz zuvor auf dem 12. Platz war. „Wir haben einen Sprung von vier Plätzen, wenn wir das jedes Mal machen, sind wir nach zwei WMs Weltmeister“, lacht der 45-Jährige.

In jeder seiner Erzählungen zeigt Peter Diedrichsen, wie viel Arbeit und Spaß er in sein Ehrenamt steckt. Nicht verwunderlich also, dass der Trainer diesen Ehrenamtspreis erhalten hat. Auf Facebook hätten ihm auch einige geschrieben und gratuliert, nachdem er seinen Preis gewonnen hat. „Das ist einfach ein schönes Gefühl, diese Anerkennung zu bekommen.“

Ein Gemeinschaftspreis

Und mit dem Nordschleswigpreis hat er genau diese

bekommen. Seine ehemalige Lehrerin und Rektorin am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig, Ilse Friis, war diejenige, die ihm den Preis überreicht hat. „Das hat mich sehr gefreut. Sowieso war ich sehr bewegt von den immer weiter klatschenden Menschen.“ Das hat einen bleibenden Eindruck für den in Tingleff ansässigen Trainer gemacht.

Fast noch schöner ist, was Diedrichsen zu dem Preis denkt. Er beschreibt das Gefühl, den Preis bekommen zu haben als „krass schön. Aber ich tue mich mit solchen Preisen immer ein bisschen schwer, weil ich der Meinung bin, dass das nie nur eine einzelne Person verdient. Ohne die anderen in unserem Verein bin ich auch nichts“, erklärt der Trainer seinen Gedankengang. „Ich sehe den Preis eher als einen Gesamtpreis für den ganzen Faustball und Vorstand an, und all die freiwilligen Leute. Allein könnte ich das alles gar nicht stemmen.“

Deswegen will er das Preisgeld auch in den Faustball stecken. Zweigleisig sollen die 5.000 Kronen verwendet werden. Einmal in Re-

covery Boots, die Füße nach anstrengendem Sport mit einem Vakuum heilen.

Peter Diedrichsen macht auch schon Pläne, wie er sie einsetzen will: Er will sie zu Europameisterschaften und Weltmeisterschaften und auch anderen Spielen mitbringen, denn: „Dann hat der Faustball was davon.“ Und Recovery Boots sind nicht billig: Bei einer Google-Suche kosten diese zum Teil 3.999 Kronen und mehr.

Und der Rest des Geldes? „Höchstwahrscheinlich muss ich eine Runde ausgeben. Oder zwei.“ Der Trainer lacht.

Säulen des Lebens

Ohne Linda Diedrichsen, die Frau des Trainers, wäre alles gar nicht so möglich gewesen, erzählt er. Sie ist eine riesige Unterstützung. Wer zuhört, merkt, wie sehr der 45-Jährige seine Frau und ihre Hilfe schätzt.

Peter Diedrichsen sieht es so: „Es ist der Faustball, meine Arbeit und meine Familie, das sind so die drei Säulen meines Lebens im Augenblick.“

Auch in der Zukunft geht alles Schlag auf Schlag weiter. Im nächsten Jahr findet die Europameisterschaft in Frauenfeld in der Schweiz statt, und jede Woche sei natürlich Faustballtraining, erklärt der Trainer. Er ist komplett involviert. „Meine Frau scherzt immer, dass die Faustballer mich mehr sehen als meine Frau mich“, fügt er mit einem Grinsen hinzu.

Inzwischen spielen auch beide Kinder Faustball und sind begeistert von dem Sport. „Mein Sohn hat gesagt, dass er hofft, dass er genauso viele gute Erlebnisse und Freunde fürs Leben findet wie ich. Faustball ist ein familiärer Sport, und jeder kennt sich, schätzt sich.“

Eines ist jedenfalls sicher: Der Faustballsport wird noch eine Weile die ganze Familie Diedrichsen begleiten.



Peter Diedrichsen und seine Nationalmannschaft bei der WM in Mannheim MORITZ KAUFMANN

Rätsel

Fußgänger	Abdruck	Thailand	Querstrich an Buchstaben	▼	Verwahrung: gelbe ...	Algenart	Arzneiform	▼	Erdfornation	Künstlerinspiration	Zugvogel	arroganter Mensch	▼	nicht alt	Kunstgattung	gedrängt
▶	▼	▼	▼			▼	Schmuckstück	▶	▼	▼	▼			▼	▼	▼
Brauerei-Produkt	▶				Laut am Wortanfang	▶						Halbwüchsiger	▶			
botan. Anlage	▶						Crew	▶								
▶					Waren	▶						Bücherfreund		Brösel auf Kuchen		durchleuchten
einbalsam. Körper		Behauptung		Gigant	 Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scannst.							▶		▼		▼
Holzraummaß	▶	▼		▼								Perlmutterkugel	Autor von "Momo"		Senkblei	
Hautbalsam		Ende einer Luftreise		annehmen								▶	▼		▼	
▶	▼	▼	▼									Edelgas	▶			
Brauch	▶											Haarknoten	▶			
▶												▶			dt. Bundesland	
kleine Gartenfelder		höhere Beamte		Ozeane								Tonart	Bund fürs Leben	▶		
Zeugs	▶	▼		▼	ugs.: Gefängnis	▼	beteiligt	▼	Einfassung	hohes Bauwerk	chem. Element	▶				
wirr reden	▶						Haloge	▶	▼	▼			selten	an-grenzend		Bodenschatz
Trauben-ernte	▶				Haus-erweiterung	▶					Hülsen-frucht	▶	▼	▼		▼
Gebär-mutter	▶						Erdbteil-bevöl-kerung	▶								
Erb-anlagen	▶				...-dich-Pfad	▶					Königs-sohn	▶				

[illegible]

WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

ABT
EHE
ESA
EVA
MFG
RAT
RHO
RUN

EVENT
GNOME
KOSEN
PASTA
RIEFE
SANFT
SUESS
TIROL
TREFF
ULTRA

ALSTER
GEBETE
RIVALE
TURNER

MONOKEL
NORDSEE
PASTETE
POLENTE
SONDERN
STREUEN

AMTSTITEL
EINSPAREN
SKEPTIKER
VERREGNET

Lösungen

2	1	2	2	2	1	2	1
4	V		V		V		V
0	●		●		●		●
4	V			V	●	V	
2	●			●	●		
0			V		V		
2			V				
0		●					
3	V		V			V	●
0	●		●				

leicht

2	9	4	1
6	7	8	3
5	1	4	9
3	5	1	4
8	3	5	1
7	8	3	5
6	7	8	3
5	1	4	9
4	9	7	6
3	5	1	4
2	9	4	1
1	4	9	2
8	3	5	1
7	6	8	3
6	7	8	3
5	1	4	9
4	9	7	6
3	5	1	4
2	9	4	1
1	4	9	2

schwer

1	8
6	5
4	3
7	6
2	9
5	4
3	7
8	1
9	2
6	5
4	3
7	8
1	6
5	9
3	7
8	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	4
2	1
6	5
9	3
4	7
1	8
5	6
3	9
8	2
7	

©service-denksport.de

Z	N	T	R	P	4	0	W	T	1	W	3	N	3	N
3	5	0	3	4	0	0	3	5	N	U	3	N	3	1
3	S	8	R	3	2	0	V	8	N	V	5	3	S	7
3	5	2	1	V	1	S	V	N	1	3	5	3	5	7
N	3	1	3	5				D	K		W	V	K	
3	H	3									W	3		
3	5	3	3	9							3	1	3	3
1	1	0	0								S	N	0	N
N	0	3	N								3	W	3	0
3	1	8	3	4							2	H		
0	0	1									R	3	1	S
R	3	S	3	1							3	S		
R	3	X			3	1	3	0	N		3	1	8	N
9	N	0	3	Y	S	3	8	N	3		1	8	V	9
N	0	3	1	Y	1	N	1	3	N		8	3	1	8
3	9	N	3	P	3	S	W	Y	1	N	3	S	S	P
		J			S				K					

A	M	T	S	T	I	E	L
K	H	F	N	D	R	O	N
T	S	O	S	O	N	S	O
E	W	O	N	G	V	A	A
B	E	P	A	S	T	R	E
E	O	R	H	O	A	R	A
G	F	T	U	R	N	E	R
			E				
			R	I	V	A	L
E	E	A	S	A	V	R	
T	U	S	P	O	L	O	N
F	S	U	E	S	O		
E	L	R	O	N	D	S	E
A	B	T	I	I	O	I	
S	K	E	P	T	I	K	E

SUDOKU

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3×3 -Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

	4	2			3	7		
7		6	8					
5		9			4	2	1	3
3	6		4	2			8	
			6		5			
	9			3	8		2	5
9	1	4	2			5		6
					6	8		1
		8	3			4	9	

schwer

2				1	5	4	3	
		4			3		1	
1				8				
3		6					2	
	2						5	
	8					6		3
				5				4
	1		7			5		
	5	3	6	9				1

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

A 5x5 grid world environment. The grid contains obstacles (black squares), a start state (blue circle), and a goal state (yellow star). The start state is at (1, 1) and the goal state is at (5, 5). The grid is labeled with coordinates (x, y) from (1, 1) to (5, 5).

				●		●		0
●								3
					●			0
								2
			●	●			●	0
			●					4
●	●		●		●		●	0
								4
1	2	1	2	2	2	1	2	